

Der Rheintaler

Tagblatt für Rheintal und Appenzeller Vorderland rheintaler.ch**Memoiren der Altkanzlerin**

Selbstgefälliges im Kanzleistil:
Angela Merkel legt ihre
Erinnerungen vor. **Ausland**

Serbische Erfolgsgeschichte

St. Gallens morgiger Gegner
TSC Backa Topola hat
sich rasant entwickelt. **Sport**

GOLDINGER Immobilien

Immo-Tipp der Woche

Bei der Berechnung der
Tragbarkeit zur Finanzierung
von Immobilien wird für die
Zinskosten nicht der aktuell
gültige Zins verwendet,
sondern ein kalkulatorischer
Wert von 5%.

Oliver Goldinger
Leiter Verkauf
Frauenfeld



goldinger.ch - 052 725 04 23

Stadtrat spart bei den Ärmsten

Weihnachtsgeld Schon diesen Advent müssen die Ärmsten in der Stadt St. Gallen auf ihr Weihnachtsgeld verzichten. Der Stadtrat streicht den Zuschuss, den die Stadt jeweils an Sozialhilfeempfänger und Asylsuchende zahlte. Der Grund für die Streichung ist die finanzielle Lage. (dwi)

Salzkorn

Die Interpretation von Abstimmungsresultaten ist eine Disziplin für sich. Die Schweizerinnen und Schweizer haben am Wochenende gegen die masslose Zuwanderung protestiert, tönt es aus den Reihen der SVP. Darum stimmten so viele konservative Zeitgeister gegen neue Autobahnen. Echt jetzt? Ausgerechnet im Kanton Schwyz, wo besonders viele SVP-Freunde wohnen, stimmte eine komfortable Mehrheit für mehr Autobahnen.

Eigenwillig auch die Interpretation von SP-Co-Chefin Matthea Meyer. Die Leute hätten gegen Verkehrsminister Albert Rösti protestiert, weil dieser 30 Milliarden bei den Nachzügen einsparen will. Echt jetzt? Immerhin investiert derselbe Albert Rösti 27 Milliarden (also nach Abzug der Nachtzug-Subventionen immerhin noch 26 Milliarden und 970 Millionen Franken) in den kommenden Jahren in den Ausbau des öffentlichen Verkehrs.

Was lernen wir daraus? Abstimmungsanalysen sind Glückssache. Vor allem, wenn sie von Politikerinnen und Politikern kommen.

Knatsch um Statistik von Ausschaffungen

Jetzt liegt die «Strichli-Liste» vor. Fast ein Drittel der 2250 Landesverweise betrifft Albaner und Algerier. Warum das die SVP nicht besänftigt.

Reto Wattenhofer

Lange war sie unter Verschluss, obwohl sie seit Jahren immer wieder zu Diskussionen führte. Noch in der Herbstsession erkundigte sich SVP-Fraktionschef Thomas Aeschi beim Bundesrat, wann endlich mit ihr zu rechnen sei. Die Landesregierung vertröstete ihn auf Ende 2024, «sofern die Datenqualität aus statistischer Sicht zufriedenstellend» sei. Jetzt ist sie da, die «Strichli-Liste».

26 Anläufe der SVP waren notwendig

Insgesamt 26 Mal wollte die SVP wissen, wie viele kriminelle Ausländer seit der Umsetzung der Ausschaffungsinitiative des Landes verwiesen wurden. Bei den Forderungen meist an vorderster Front dabei: der St. Galler alt Nationalrat und ehemalige SVP-Parteipräsident Toni Brunner.

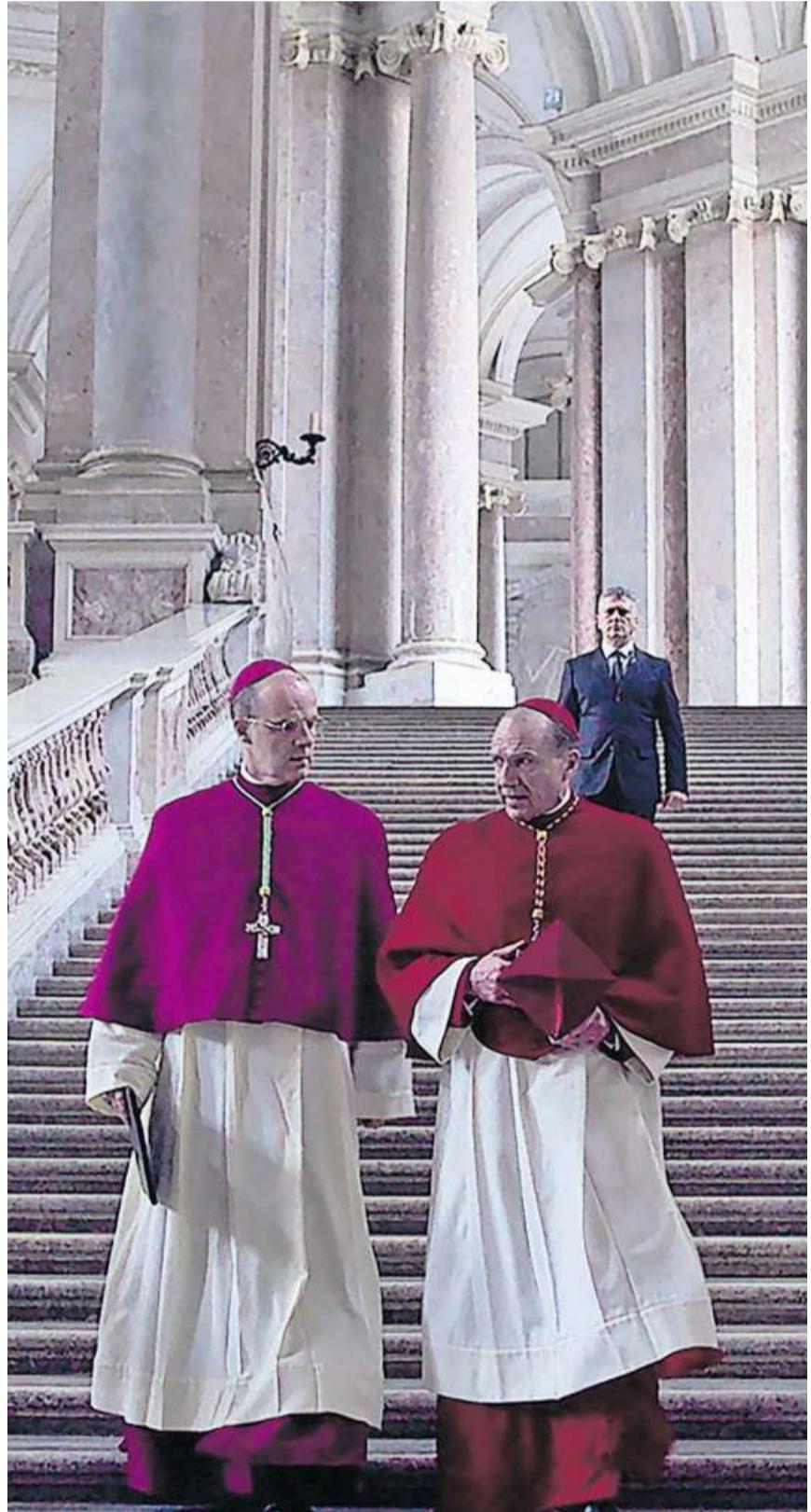
Gestern hat das zuständige Staatssekretariat für Migration (SEM) das Geheimnis gelüftet. Die Statistik zeigt:

Schweizer Gerichte ordneten im Jahr 2023 bei 2250 Personen einen Landesverweis an. Zumeist handelt es sich um Männer. Sie haben alle ein Delikt begangen, das einen automatischen Landesverweis nach sich zieht – wie etwa Mord, schwere Körperverletzung oder Drogenhandel.

Auch über die Herkunftsänder gibt die Statistik Auskunft. Fast ein Drittel der Landesverweise geht auf das Konto von zwei Staaten. Letztes Jahr mussten 306 Albaner und 292 Algerier die Schweiz verlassen. Viele Ausschaffungen gibt es auch nach Rumänien (152), Marokko (126) und Frankreich (111). EU-Bürger machen nur einen Drittel an allen Landesverweisen aus, der Rest betrifft Drittstaaten.

Trotz dieser Transparenz ist SVP-Fraktionschef Aeschi unzufrieden. Nach zehn Jahren lege der Bund eine «dürre Statistik» vor. «Das gleicht einer Arbeitsverweigerung.» Den Gerichten wirft er hierzulande vor, zu milde zu urteilen und zu oft die Härtefallklausel anzuwenden.

Schweiz

Papstwahl-Thriller «Conclave» begeistert

Edward Bergers neuer Thriller «Conclave» darf sich Preishoffnungen machen. Im Interview erzählt der österreichisch-schweizerische Regisseur von Zweifeln und Gerüchten um James Bond. **Focus**

Bild: Focus Features

«Solche Probleme haben die Industrie immer stärker gemacht»

Industriepolitik Stahl Gerlingen sei auch ein Stück Versorgungssicherheit, sagt die Thurgauer SVP-Nationalrätin Diana Gutjahr. Auch deshalb unterstützt sie staatliche Massnahmen, um das Stahlwerk zu retten. Doch auch in der Ostschweiz leidet die Industrie – auch, weil die Konkurrenz im Ausland

von Subventionen profitiert, gerade bei den Strompreisen. Ziehe man nicht nach, seien Arbeitsplätze bedroht, warnt ein Vorstoß der SP im St. Galler Kantonsrat. IHK und wirtschaftsnaher Politiker winken ab. Um Energiekosten zu senken, müsse die Produktion ausgebaut werden. (ken) **Ostschweiz**

ANZEIGE

News aus dem
Rheintal
rheintaler.ch
rheintaler.ch/life

Barcode: 30048
9 771424 291008

Inhalt
Ostevent

Wetter
Börse

11 Denksport
11 Comic

12 TV und Radio
12 Traueranzeigen

13 | Aboservice: 071 747 22 88 | E-Mail: abo@rheintaler.ch | Redaktion: 071 747 22 44 |
E-Mail: redaktion@rheintaler.ch | Inserate: 071 747 22 22 | E-Mail: inserate@rheintaler.ch

ANZEIGE

FLEISCH-FESTIVAL
vom 25. bis 30. November 2024

49.80 kg
36.90
Rindsfilet Gastro frisch
aus der Schweiz/DE/AT,
ca. 1.8 kg

21.- kg
15.70
Schweins-Nierstück frisch
aus der Schweiz, ca. 1.3 kg

**JEDEN WOCHE
ÜBER
2000
AKTIONEN**

ALIGRO
IHR EINKAUFSMARKT, OFFEN FÜR ALLE!
Gossau, Rapperswil-Jona, Wangs-Sargans, Frauenfeld

Vielen Menschen geht es gut, dennoch sind sie unzufrieden. Unser Kolumnist hat dafür eine Erklärung.

Warum so sauer?

Immer mehr Leute haben immer schlechtere Laune. Die lassen sie an denen aus, die sie dafür verantwortlich machen: den Regierungen. In manchen Ländern fanden 2024 Wahlen statt, in den USA, in Japan, Frankreich, Großbritannien und so weiter. Und was noch nie so krass passierte: Überall wurden die Amtsinhaber regelrecht abgestraft. Die Diagnose der Medien: Die Leute sind unzufrieden, fühlen sich in ihren Nöten nicht ernst genommen, das empört sie, macht sie wütend. Sie sehen sich als Verlierer der Modernisierung, der Globalisierung. Mit dem Fortschritt ist da etwas schiefgelaufen.

In der Schweiz läuft das natürlich halb so wild. Immerhin sehen Meinungsforscher die Stimmung gegenüber der Regierung «auf einem Tiefpunkt». Kipp-Punkt: das Ja zur 13. AHV-Rente. Vorwurf: Bundesbern nimmt die Sorgen der Leute nicht ernst. Davon erholten sich Bundesrat und Parlament nicht. Siehe Abstimmung vom Wochenende. Dazu die latente Gereiztheit, die Verpöbelung des Umgangtons. Vom Boom psychischer Anfälligkeit zu schweigen. Die schlechte Laune ist auch hier angekommen.

Was genau drückt denn auf die Stimmung? Klar, die Krankenkassenprämien, die Mieten steigen. Für ein E-Bike scheint es den meisten dennoch zu reichen. Für ein neues Smartphone sowieso. Am Lebensstandard hängt die schlechte Laune also nicht. Eher an den Aussichten. An der Ahnung, unser Leben könnte härter werden, nicht rosiger. An der nervigen

«Wir haben halt im Fortschrittsglauben verlernt, mit Verlusten zu haushalten. Dabei gehört der Verlust ja zum Fortschritt.»

Vorstellung von Grenzen des Wachstums. Das schlägt schnell auf die Laune.

Denn was wir erwarten, ist: dass alles immer besser werde – und irgendwann vollends prima. Das hat uns die Moderne schliesslich versprochen, und das ging für meine Generation auch auf. Ab 1945 nahm die Geschichte nur eine Richtung: aufwärts. Stetig ging es voran – mit der Freiheit, dem Wohlstand, dem Wachstum. Mehr Bildung, mehr Freizeit, mehr Komfort, mehr Rente, mehr Betreuung, mehr Medizin... Nicht dass wir in Saus und Braus gelebt hätten, nein, wir kannten Armut oder doch Einschränkung, doch der Lauf der Welt war uns günstig, ersparte uns Kriege und gröbere Krisen. Und entschädigte uns für Fleiss und Arbeit prompt mit Fortschritt aller Art, erleichterte unser Leben mit Waschmaschine, Kühlschrank, Dampfbügeleisen, Auto, PC.

Davon lebt die westliche Moderne: von der Steigerungslogik des Fortschritts, vom Versprechen, alles werde immer besser. Und wenn der Fortschrittmotor nun stottert? Dann fühlen wir uns hereingelegt und werden sauer. Oder schwindet nur der Glaube an Fortschritt? Jedenfalls gibt es kaum noch Alte, die glauben, den Jungen eine bessere Welt zu hinterlassen. Was traurig ist. Und auch daran liegt, dass die Ambivalenz des Fortschritts stets aufdringlicher wird. Dass die Kollateralschäden stets lästiger werden: Klima, Plastikmüll, Stau.

Technisch ist ja allerhand Fortschritt unterwegs. Medtech, Greentech, künstliche Intelli-

genz gäben durchaus Stoff für Bilder, für Erzählungen einer glänzenden Zukunft. Jede vitale Gesellschaft lebte vom Appetit auf ein möglichst goldenes Zeitalter. Wir, ernüchtert durch den Wust von Krisen, richten unseren Appetit eher darauf, den Fortschritt zu sichern, den wir erreicht haben. Der aber reicht nicht für alle. Weshalb die Kämpfe erbitterter werden, gehässiger. Zum Beispiel: Alt versus Jung.

Wohin jetzt mit der schlechten Laune? Gar nicht so einfach. Wir haben halt im Fortschrittsglauben verlernt, mit Verlusten zu haushalten. Dabei gehört der Verlust ja zum Fortschritt. Denn wo alles möglich ist, da kann auch alles verloren gehen. Vor allem der Mensch selbst, wenn er sich verliert in der Endlosschlaufe von mehr und weiter und besser.

Eine Pause kann allerdings auch heilsam sein – eine Art gesellschaftliche Midlife-Krise, die uns dann wieder zur Besinnung bringt. Um danach, ein Stück schlauer geworden, erneut loszulegen.



Ludwig Hasler
ist Philosoph, Publizist und Buchautor.

Das Rotkehlchen ist unser Lieblingsvogel



Es ist das ganze Jahr über zu beobachten – und oft beobachtet es auch uns und wartet darauf, ob bei der Gartenarbeit ein Wurm zum Vorschein kommt: das Rotkehlchen oder «Rotbrüstli». Es wurde zum

Vogel des Jahres 2025 gewählt – zum ersten Mal von der Bevölkerung, statt von Experten. Wer es gerne als Gast hätte, räumt mit Vorteil den Garten nicht fein säuberlich auf.

Bild: Maurizio Colella/Getty

Letzte Meldungen

Adele hat keine Pläne

Musik Sängerin Adele hat sich beim letzten Auftritt ihrer Show-Reihe in Las Vegas unter Tränen verabschiedet und ihre Ungewissheit über ihre nächsten Schritte ausgedrückt. «Ich mache mir wirklich in die Hose bei der Frage, was ich tun werde», sagte die 36-Jährige in Fan-Videos von der Show. «Ich habe keine Pläne, verdammt.» Die Britin war am Samstagabend zum vorerst letzten Mal aufgetreten. (dpa)

Mexiko droht mit Zöllen

Wirtschaft Auf die von Donald Trump angedrohten Zölle hat Mexiko Vergeltungsmassnahmen angekündigt. Wenn eine Seite Zölle verhängt, ziehe das auf der anderen Seite eigene Zölle nach sich, sagte Präsidentin Claudia Sheinbaum. Dadurch kämen Unternehmen in beiden Staaten in Gefahr. Am Ende gebe es weniger Jobs und eine höhere Inflation auf beiden Seiten. (chm)

SC Freiburg nicht mehr auf X

Fussball Bundesligist SC Freiburg verlässt die Social-Media-Plattform X des US-Milliardärs Elon Musk. Der Klub nannte als Grund, dass auf dem Portal «Werte wie Vielfalt und Toleranz, für die der Verein mit seiner Satzung steht, mit Füssen getreten» werden. Freiburg folgte dem Beispiel von Werder Bremen und FC St. Pauli. (dpa)

Gesagt

«Der Klimawandel zwingt uns, unsere Konzepte zu überdenken.»

Ulrich Delang, Bereichsleiter Hütten beim SAC.

Schweiz

Niklaus Vontobel

Donald Trump mag als notorischer Übertreiber seine Wiederwahl zur historischen Einzigartigkeit ohnegleichen und zu sonstigen Superlativen verklären. Doch der Blick auf das globale Superwahljahr 2024 zeigt etwas anderes. Seine Wiederwahl war nur die Regel in einem weltweit gesehen einzigartigen Wahljahr.

In zehn wichtigen Demokratien wurden die Amtsinhaber abgestraft. Das zeigt die Datenbank Parlgov, welche die Wahlergebnisse dieser Länder um 120 Jahre zurückverfolgt. Die regierenden Parteien verloren überall Stimmenanteile – überall, wie die «Financial Times» berichtet. Das war so beispielweise in den USA, Indien, Japan, Frankreich oder Grossbritannien. Deutschland wird sich wohl als Nächstes in dieses Muster einreihen, wenn sich Olaf Scholz und seine SPD wieder den Wählerinnen und Wählern stellen.

Die Erklärung für die Wut der Wähler dürfte sich in ihren Geldbeuteln finden. Denn dort sieht es traurig aus, wie der grosse Beschäftigungsausblick des Ländervereins OECD aufzeigt. Noch immer können die Menschen in 16 von 35 Ländern weniger für ihren Lohn kaufen als vor dem Corona-Ausbruch. Ihre Kaufkraft war also Anfang 2024 noch immer tiefer als 2019. Das sind fünf schlechte Jahre.

Schweiz für einmal keine Insel der Glückseligen

In Frankreich ging es noch knapp in die Höhe, allerdings nur um 0,8 Prozent seit Ende 2019. In Deutschland jedoch nahm die Kaufkraft ab, nämlich um 2 Prozent. Italien erwischte es bös, mit einem Verlust von fast 7 Prozent. Schlecht lief es auch den nordischen Ländern mit einem Rückgang von 1,5 Prozent in Norwegen, 3,5 Prozent in Dänemark, 5,9 Prozent in Finnland und 7,5 Prozent in Schweden. In den USA kam es zu einem realen Lohnrückgang von rund 0,8 Prozent und in Kanada von 2,5 Prozent.

Auch die Schweiz konnte sich diesem tristen Trend nicht entziehen. Sie schneidet zwar geradezu sensationell gut ab in der Vermeidung von Inflation. Von knapp 40 Ländern war die Inflation nur in Japan ähnlich



Getragen von der Wut: Wähler zeigen ihre Unterstützung für Donald Trump.

Bild: Ali Khaligh/Getty



«Die Inflation ist eine Gefahr für die Demokratie.»

Isabella Weber
Ökonomieprofessorin

tief, wenn man die höchsten Jahresinflationsraten miteinander vergleicht. Gemäss OECD war ein Anstieg der gesamten Konsumtionspreise um 3,5 Prozent zum Vorjahr der höchste Inflationswert für die Schweiz. Im Durchschnitt aller industriellen Länder waren es über 10 Prozent. Also fast dreimal mehr.

Kaufkraft sinkt trotz eines boomenden Arbeitsmarkts

Doch dieser Erfolg hat nicht verhindern können, dass auch in der Schweiz die Kaufkraft nicht gerade dahinschwand, aber doch abnahm. Um 2,1 Prozent nämlich. Es ging also nicht aufwärts mit den durchschnittlichen realen Löhnen, wie dies in einer wachsenden Wirtschaft der Fall sein sollte. Noch nicht einmal die Wahrung der Kaufkraft wurde erreicht. Es ging abwärts.

Diese Lohnmisere mutet auf den ersten Blick rätselhaft an. Denn zugleich läuft es am Arbeitsmarkt sehr gut, wenn man etwa auf die Arbeitslosenquoten schaut. Sie stehen in den meisten Ländern nur wenig höher oder deutlich tiefer als im Rekordtief der letzten zwei Jahrzehnte. Das gilt für die USA, die Eurozone oder den Durchschnitt aller industriellen Länder. Und es gilt schon seit einiger Zeit. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote aller Industrieländer liegt seit 30 Monaten unter 5 Prozent. Kurz gesagt: Die Arbeitsmärkte haben geboomt und laufen noch immer gut bis sehr gut, doch die Löhne enttäuschen.

Genau diesen Gegensatz hat auch die Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich festgestellt. Eine Eigenheit der letz-

ten Jahre sei die Tatsache gewesen, dass die Löhne real rückläufig waren – trotz dem historisch ausgeprägten Mangel an Arbeitskräften.

Immerhin dürfte die Zeit fallender Reallöhne in diesem Jahr zu einem Ende kommen. Die KOF prognostiziert, dass 2024 letztlich ein Lohnwachstum nach Abzug der Inflation von 0,8 Prozent herauskommen wird. 2025 gibt es ein Plus von real 1 Prozent. Dabei sind jedoch auch Lohnerhöhungen enthalten, welche die Arbeitnehmenden erst nach allfälligen Jobwechseln erhalten haben.

Pufferreserven gegen die Inflation gefordert

Die Erklärung für die grosse Lohnmisere dürfte die Inflation sein. Gewerkschaften und Arbeitnehmende schafften es

nicht, einen Ausgleich für die steigenden Preise durchzudrücken. Die Löhne stiegen zu langsam – und die Kaufkraft ging verloren. Dass es diesen Inflationsausgleich nicht gab, obwohl die Arbeitsmärkte boomten, dürfte mit der Einzigartigkeit des Inflationsschocks zu tun haben. Die Schweiz hat zuvor etwa 30 Jahre lang keine solch hohe Inflation mehr gehabt, die USA etwa 40 Jahre und Deutschland etwa 70 Jahre nicht. Die Arbeitnehmer wurden überrascht.

Die Lohnentwicklung könnte noch ein zu mildes Bild davon abgeben, wie unzufrieden die Wählerinnen und Wähler sind. Wie eine Studie der Universität Harvard zeigt, schauen sie vor allem auf die Preise respektive die steigenden Preise. Dass diese zwar nicht vollständig, aber wenigstens teilweise durch Lohnerhöhungen wettgemacht wurden, nehmen sie gar nicht erst wahr. Für sie ist die Lohn erhöhung das eigene Verdienst, die Inflation die Schuld der regierenden Parteien. Sie haben etwas geleistet; die Amtsinhaber etwas vermasselt.

Die Wut über die Inflation richtete sich gegen die jeweils regierenden Parteien und spült irgendwelche Alternativen an die Macht, auch Politiker mit extremen Positionen. Die deutsche Ökonomieprofessorin Isabella Weber warnt daher in den sozialen Medien, die Wahl von Trump habe gezeigt: «Die Inflation ist eine Gefahr für die Demokratie.»

Weber fordert deshalb, die Bevölkerung besser gegen «Kostenschocks» zu schützen. Heute überlässt man den Kampf gegen die Inflation zu sehr den Zentralbanken, die nach Schocks wie Corona ihre Leitzinsen erhöhen. Doch damit würden nur noch mehr Menschen arbeitslos, die Kaufkraftverluste nur langsam korrigiert und die finanziellen Nöte letztlich ignoriert.

Einen «wirtschaftspolitischen Katastrophenschutz» braucht es, so Weber in einem Beitrag für die «Zeit». Man müsse etwa Häfen dazu zwingen, Reserven aufzubauen, um Knappeheiten und Kostenschübe zu verhindern. Oder es müssten Pufferlager von Grundnahrungsmittern wie Getreide aufgebaut oder ausgeweitet werden, so wie sie die USA mit ihren strategischen Erdölreserven hätten.

Trump verspricht Zollerhöhungen ab dem ersten Arbeitstag

Protektionismus mit Ansage: Der frisch gewählte US-Präsident sendet erste Signale seiner «America First»-Politik aus.

Der designierte US-Präsident Donald Trump will bereits an seinem ersten Amtstag hohe Importzölle auf alle Waren aus Mexiko und Kanada sowie zusätzliche Zölle auf Waren aus China verhängen. Das werde er am 20. Januar 2025 als eine seiner ersten Anordnungen auf den Weg bringen, erklärte Trump auf der von ihm mitbegründeten Plattform Truth Social.

Auf Waren aus Mexiko und Kanada sollen Zölle von 25 Prozent gelten. Das begründete der designierte US-Präsident mit Einwanderern, die Kriminalität und Drogen mit über diese bei-

den Grenzen in die USA brächten. Bis das aufhöre, sollten die Zölle in Kraft bleiben. Sowohl Kanada als auch Mexiko hätten die Macht, das Problem zu lösen. «Wir fordern sie hiermit auf, ihre Macht zu nutzen, und solange sie das nicht tun, ist es an der Zeit, dass sie einen sehr hohen Preis zahlen», so Trump. Auf Waren aus China sollen zusätzliche Zölle von 10 Prozent gelten. Auch dies begründete Trump damit, dass Drogen wie das tödliche Fentanyl aus dem Land in die USA gelangten. China habe zwar angekündigt, dagegen vorzugehen, dies aber nicht getan.

Trump hatte bereits im Wahlkampf weitreichende Zölle angekündigt, also letztlich Aufschläge auf importierte Güter. Er argumentiert, dass seine Zollpolitik dazu führen werde, dass US-amerikanische Firmen wieder stärker in den USA produzieren. Das schaffe Arbeitsplätze. Es ist die klassische «America First»-Politik, die der Republikaner schon während seiner ersten Amtszeit verfolgt hat. Auch der demokratische US-Präsident Biden hat auf Protektionismus gesetzt. Er behielt nicht nur Trumps China-Zölle grösstenteils bei, sondern ver-

hängte auch neue Zölle – etwa auf Elektroautos. Während Biden sich relativ zielgerichtet auf bestimmte Branchen konzentrierte, sind die von Trump angekündigten Zölle weitreichender.

Experten warnen vor steigenden Preisen

Zahlreiche Fachleute fürchten, dass diese Abschottungspolitik zu höheren Preisen führt. Denn viele Güter aus dem Ausland lassen sich gar nicht von heute auf morgen in den USA produzieren. Unternehmen sind also bei der Produktion weiter auf die Importe aus dem Ausland ange-

wiesen – Einfuhrzölle erhöhen dann die Kosten für diese Güter. Es wird erwartet, dass Unternehmen diese Kosten einfach an die Konsumenten weitergeben. Außerdem dürften von den Zöllen betroffene Länder mit Gegenzöllen reagieren, was wiederum schlecht für US-Unternehmen ist, die viel exportieren.

Handelskonflikt mit China spitzt sich zu

Washington und Peking sind seit Jahren in einen Handelskonflikt verstrickt. So verzichtete Joe Biden etwa nicht nur darauf, die Zölle gegen China ausser Kraft

zu setzen, die Trump eingeführt hatte. Sonder schuf auch zusätzliche Handelsschranken. In seiner Amtszeit verhängten die USA Wirtschaftssanktionen und Exportbeschränkungen, um Peking den Zugang zu US-Technologien zu erschweren. Weiter führte Bidens Regierung auch Beschränkungen für US-Investitionen in China ein. Zudem stieß er in grossem Stil Investitionen in der Heimat an, um Amerikas Lieferketten unabhängiger zu machen – vor allem von China. Beide Länder sind allerdings wirtschaftlich eng miteinander verflochten. (dpa)

Luchse statt Jungwölfe erschossen

Vor zehn Tagen hat ein Wildhüter drei geschützte Raubkatzen erlegt. Der Fehler eröffnet eine neue Chance.

Anna Wanner

In der Nacht vom 16. November hat ein Wildhüter in der Surselva fälschlicherweise drei Luchse erlegt. Das hat das Amt für Jagd und Fischerei des Kantons Graubünden am Dienstagmorgen mitgeteilt. Der Mann war auf der Suche nach drei Wolfswelpen des Vorabrudels. Die acht Welpen wurden Anfang September zum Abschuss freigegeben, fünf von ihnen hat die Wildhut bereits erlegt.

Der Wildhüter sei am besagten Abend überzeugt gewesen, dass es sich um die drei Wölfe des Rudels handelt, heisst es in der Mitteilung. Der Wildhüter identifizierte die Tiere mittels Wärmebildtechnik. Als er den Fehler nach dem Abschuss feststellte, meldete er diesen «unverzüglich den vorgesetzten Stellen», wie das Amt mitteilt. Der Wildhüter habe daraufhin Selbstanzeige bei der Staatsanwaltschaft Graubünden erstattet. Eine strafrechtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Wildhüter von Wolfsjagd ausgeschlossen

Auch das zuständige Amt für Jagd und Fischerei handelte unmittelbar. Der Wildhüter darf sich nicht mehr an der Wolfsregulation beteiligen. Diese dauert noch bis im Januar. «Wir

bedauern den Vorfall ausserordentlich und werden diesen im Detail aufarbeiten», sagt Adrian Arquint, Leiter des Amts für Jagd und Fischerei. Er taxiert das Versehen als «groben Fehler, der nicht passieren dürfte».

Adrian Arquint erklärt: «Die Arbeit in der Nacht ist zwar herausfordernder als bei Tag. Mit der Ausrüstung, die unsere Wildhüter haben, ist es aber möglich, die Tiere gut zu unterscheiden.» Er gehe darum davon aus, dass es sich hier um einen Einzelfall handle. Wie es dazu kommen konnte, müsse noch im Detail geklärt werden. Auch sei-



en ihm keine ähnlichen Versehen bekannt. «So viel ich weiß, gab es bisher keine derart grobe Verwechslung.»

Rückschlag in der Reproduktion der Luchse

Bei den erlegten Tieren handelt es sich um zwei in diesem Jahr geborene Jungluchse und einen ausgewachsenen, männlichen Luchs. Die Tiere sind in der Schweiz geschützt. Was bedeutet das für die Luchspopulation? Im Kanton Graubünden sind im Sommer 2024 mindestens sieben Luchse auf die Welt gekommen, wie das Amt für Jagd und Fischerei schreibt. Allerdings

könnten einzelne Ausfälle die Struktur des Bestands beeinträchtigen.

Als «schwerwiegend» bezeichnet auch Christian Stauffer das Versehen. «Wir haben nur rund 300 Luchse in der Schweiz, da ist jedes Tier ein grosser Verlust.» Stauffer ist Geschäftsleiter der Stiftung Kora für Raubtierökologie und Wildtiermanagement. Er stellt die Verluste in einen grösseren Zusammenhang: «Gerade bei den Jungtieren haben wir immer hohe Verluste. Eine erkleckliche Zahl stirbt im Strassenverkehr, an Krankheit oder wird verstossen.»

Merkmale Luchs

Aussehen: Hochbeinige Katze mit rundlichem Kopf mit Ohrringen (4 cm) und Backenbart und Stummelschwanz (20–25 cm) mit schwarzer Spitze.
Fell: grau bis rötlich, Unterseite heller, oft mit deutlichen schwarzen Flecken oder Rosetten.
Grösse: Kopfrumpflänge 80–110 cm, Schulterhöhe 50–60 cm. Männchen sind grösser.
Gewicht: adulte Männchen 20–26 kg, Weibchen 17–20 kg.
Lebenserwartung: bis zu 20 Jahre in freier Wildbahn.

Merkmale Wolf

Aussehen: Ähnelt in der Gestalt einem Schäferhund, jedoch hochbeiniger und schlanker, mit kürzerem Schwanz und weniger spitzen Ohren.
Fell: beige-grau mit heller Gesichtsmaske.
Grösse: Kopfrumpflänge 130–150 cm, Schulterhöhe 65–80 cm.
Gewicht: in Mitteleuropa ca. 30 kg, je nach Unterart sehr variabel (bis 80 kg).
Lebenserwartung: bis zu 14 Jahre in freier Wildbahn.
Quelle: Kora

Allerdings gefährdet die genetische Verarmung die hiesige Luchspopulation am stärksten. Wegen ausbleibendem Austausch mit anderen Populationen ist laut Karo das langfristige Überleben der Schweizer Luchse nicht gesichert.

Darum sieht Stauffer im Verlust des Männchens auch eine Chance, wie er sagt. Der Kanton Graubünden will nämlich mit dem Bundesamt für Umwelt prüfen, ob der Schaden kompensiert werden kann, indem ein Wildtier aus einer fremden Population – zum Beispiel aus dem Jura – in Graubünden eingebrochen wird.

Stauffer sagt, die genetische Situation der Luchse sei «bedrohlich» wegen der Inzucht. Mit wenigen Tieren habe man den Luchs in den Siebzigerjahren wieder angesiedelt. Seither sei kein frisches Blut dazugekommen. Der Wildtierexperte erklärt darum die Ansiedlung eines fremden Luchses zur Chance, neue Gene einzubringen.

Ob das gelingt, ist allerdings nicht sicher. Stauffer: «Im Normalfall, wenn das Gebiet von Luchsen schon besiedelt ist, ist es für neue Tiere schwierig, ein Territorium zu erobern.» In der Surselva gebe es mit dem Tod des Männchens jetzt eine Möglichkeit.



Marieke Kruit ist gewählt.



Alec von Graffenried gibt auf. Bild: key

Bern feiert erste Stadtpräsidentin

Anna Wanner

Zwei Tage nahm er sich für diesen Entscheid Zeit: Alec von Graffenried zieht sich aus dem Rennen ums Berner Stadtpräsidium zurück. Der zweite Wahlgang ist abgeblasen. In stiller Wahl gewählt ist darum SP-Gemeinderätin Marieke Kruit.

Dabei wollte von Graffenried, aktuell noch amtierender Stadtpräsident von Bern, eigentlich eine dritte Amtszeit anhängen. Das bleibt ihm nun verwehrt. Bereits am Sonntag sendete die Stimmbewölkerung ein klares Zeichen: Nur 26,4 Prozent der Wählenden sprachen ihm das Vertrauen nochmals aus – eine veritable Schlappe.

Überflügelt wurde der 62-Jährige von seiner Regierungskollegin Marieke Kruit. Sie erzielte 46,5 Prozent der Stimmen, verfehlte aber das absolute Mehr. Ein zweiter Wahlgang hätte Anfang Januar stattgefunden. Bis am Donnerstag blieb den Interessierten Zeit, ihre Kandidaturen einzureichen.

Nun gibt Alec von Graffenried Forfait: Er tritt nicht zur Stichwahl an, wie er per Communiqué bekannt gibt. «Das Ergebnis ist eine Enttäuschung für mich», lässt er sich zitieren. Angesichts des Leistungsausweises der letzten beiden Legislaturen habe er nicht mit einem Resultat in dieser Deutlichkeit gerechnet.

Rein rechnerisch wäre es sowieso schwierig geworden. 20 Prozentpunkte Unterschied sind kein knappes Resultat. Und im zweiten Wahlgang gilt das relative Mehr: Wer mehr Stimmen macht, ist gewählt. Dafür hätte von Graffenried sämtlich Stimmen, die im ersten Wahlgang an andere Kandidatinnen und Kandidaten gingen, für sich gewinnen müssen.

Weil auch GLP-Gemeinderätin Melanie Mettler auf einen zweiten Wahlgang verzichtet, kommt es nun zu einer stillen Wahl. Marieke Kruit ist die erste Stadtpräsidentin von Bern. Alec von Graffenried wird sie dennoch häufiger über den Weg laufen, er bleibt Teil des Regierungsgremiums.

Paketbombe: Mädchen verletzt

Genf In einem Mehrfamilienhaus in Genf ist am Montagnachmittag kurz nach 16 Uhr eine Paketbombe explodiert, die in einem Briefkasten deponiert war. Ein 12-jähriges Mädchen verletzte sich schwer am Unterleib und musste während mehreren Stunden operiert werden. Die Bundesanwaltschaft ist zuständig für Sprengstoffdelikte und leitet die Ermittlungen. (kä)

Die Romantik in den Bergen bröckelt

Der Klimawandel lässt den Permafrost auftauen. Das stellt viele SAC-Hütten vor Probleme.

Michael Graber

Die SAC-Hütten sind beliebt. 2023 übernachteten mehr als 370'000 Personen in einer der rund 150 Hütten in den Schweizer Bergen. Mehrtägige Wander- und Skitouren erfreuen sich seit mehreren Jahren einer gesteigerten Beliebtheit. Auch viele Tagestourler versüßen sich ihren Ausflug mit einem Nussgipfel oder einem kühlen Bier in einer der Hütten des Alpen-Clubs.

Doch der Klimawandel setzt auch den Häusern in den Bergen zu. Wegen der steigenden Temperaturen taut der Permafrost auf. Das wiederum kann dazu führen, dass die Böden darüber instabil werden. Das ist eine Gefahr: «Über ein Drittel der Hütten könnte in Zukunft durch taunenden Permafrost instabil werden», schreibt der Schweizer Alpen-Club in einer Mitteilung vom Dienstag. Angeschaut wurde ein Szenario bis 2050.

Die grosse Mehrheit der Hütten liege im Wallis und im Berner Oberland, heisst es im veröffentlichten Bericht. Bei rund 42 Prozent aller Häusern in der ganzen Schweiz empfehlen Geologen zu prüfen, «ob ein Problem mit der Stabilität des Baugrundes vorliegt». Nicht nur beim Baugrund, auch bei der direkten Umgebung der Hütten birgt der voranschreitende Klimawandel Gefahren. 42 der

Unterkünfte sind «potenziell durch Felsstürze aus Permafrostgebieten bedroht».

Das Wasser wird ebenfalls knapp

Auch hier sind die hauptbetroffenen Regionen das Wallis und das Berner Oberland. Für mehrere Hütten gilt mittelfristig also gar das doppelte Risiko von Steinschlag und instabilem Baugrund. Ebenfalls steigt das Ge-

fahrenpotenzial auf dem Weg zu den Hütten. Bei 83 aller SAC-Hütten steigt die Gefahr von Felsstürzen bis 2050. Von möglichen Murgängen sind sogar noch mehr Wege betroffen.

Das sind aber noch nicht alle schlechten Nachrichten für all die Hüttenfans. Neben dem bröckelnden Gestein und dem wackligen Boden droht auch noch das Wasser in vielen Berghäusern knapp zu werden. Da

im Sommer mit weniger Niederschlag gerechnet wird, habe das «zur Folge, dass in der Tendenz im Sommer und Herbst das Wasserdargebot geringer sein wird als heute», heisst es im Bericht der Geologen.

Gletscher, die für viele SAC-Hütten einmal eine sichere Wasserquelle dargestellt haben, «schmelzen und verschwinden teilweise vollständig». Das düstere Fazit: «Bei etwa einem

Fünftel der Hütten ist das Wasserdargebot kritisch und bei jeder siebten ist es als problematisch einzustufen.»

Auch Rückbauten sind möglich

«Der Klimawandel zwingt uns, unsere Konzepte zu überdenken», wird Ulrich Delang, Bereichsleiter Hütten beim SAC, in der Mitteilung zitiert. «Unsere Hütten müssen so angepasst werden, dass sie auch in Zukunft sicher und attraktiv bleiben.» Was das bedeuten kann, steht in der Zusammenfassung der Studie: «Im schlimmsten Fall muss auch ein Rückzug beziehungsweise Rückbau von Hütten ins Auge gefasst werden. Entsprechende Grundlagen und Strategien sind zu entwickeln.»

Nun gehe es darum, «die Erkenntnisse in Handlungsmassnahmen umzusetzen», schreibt der SAC. Sicher ist sich der Alpen-Club bereits bei der Analyse der eigenen finanziellen Mittel: Und diese würden nicht ausreichen, «um all die nötigen Bauprojekte allein zu stemmen». Im Nationalrat wurde in diesem Sommer ein Postulat überwiesen, das «einen Katalog an Anreizen oder sogar Finanzhilfen» will, damit Alphütten fortbestehen können, die mit «notwendigen Ausgaben für die Anpassung an den Klimawandel konfrontiert sind».



Der Klimawandel bedroht vielerorts den Baugrund der SAC-Hütten. Der Alpen-Club ruft nach Unterstützung. Hier eine Hütte in Verbier.

Bild: Gaëtan Bally/Keystone

In diese Länder wird am häufigsten ausgeschafft

Endlich ist die «Strichli-Liste» von Toni Brunner da. Warum das kein Happy End ist.

Reto Wattenhofer

Seit Dezember 2016 gibt es eine Konstante, wenn National- und Ständerat jeweils viermal jährlich zu ihrer dreiwöchigen Session zusammenkommen: die «Strichli-Liste». In jeder Session reichte SVP-Haudegen Toni Brunner den gleichen Vorstoss ein. Stets mit den gleichen Titeln, den gleichen Fragen, dem gleichen Seitenhieb gegen politische Gegner. Als Brunner nicht mehr im Bundeshaus sass, führte Fraktionschef Thomas Aeschi sein Erbe fort.

Was sich wie eine witzige Anekdote anhört, ist politischer Ernst. Die SVP wollte vom Bundesrat jeweils wissen, wie viele kriminelle Ausländer ausgeschafft und wie viele ausgesprochene Landesverweisungen effektiv vollzogen worden sind. Und auch die bundesrätliche Antwort war stets – von aktualisierten Daten natürlich abgesehen – mehr oder weniger die gleiche: Es gebe keine nationalen Zahlen.

26 Anläufe waren notwendig

Jetzt, nach 26 Anfragen, hat der Bundesrat am Dienstag endlich den Schleier gelüftet und die «Strichli-Liste» veröffentlicht. Für 2023 kann das federführende Staatssekretariat für Migration (SEM) zum ersten Mal eine Statistik ausweisen. Möglich sei dies, weil die Kantone die Zahlen systematisch erfasst hätten, frohlockt das SEM. Es erfülle damit auch politische Vorstösse, etwa jenen von Felix Müri aus dem Jahr 2013. Schade, sitzt der Luzerner SVP-Nationalrat seit fünf Jahren gar nicht mehr im Parlament.

Die Statistik zeigt nun: Schweizer Gerichte haben vergangenes Jahr bei 2250 Personen einen Landesverweis angeordnet. In der Regel handelt es sich um Männer zwischen 18 und 54 Jahren. Sie haben möglicherweise einen Mord oder eine Vergewaltigung begangen, wurden wegen schweren Drogenhandels oder schwerer Körperverletzung verurteilt. Alle diese



Gerichte ordneten letztes Jahr 2250 Wegweisungen an. Bild: Getty

In diese Staaten gibt es die häufigsten Ausschaffungen

Land	Zahl der Landesverweise im Jahr 2023	Vollzogen in Prozent
Albanien	306	87
Algerien	292	51
Rumänien	152	92
Marokko	126	49
Frankreich	111	66
Italien	102	75
Nigeria	93	61
Kosovo	81	72
Portugal	81	72
Serbien	81	73

Quelle: SEM/Grafik: jga

Delikte ziehen einen automatischen Landesverweis nach sich.

Aufgeschlüsselt hat das SEM auch, in welche Länder die kriminellen Ausländer ausgeschafft werden. Dabei stecken zwei Staaten heraus: 2023 sprachen die Gerichte gegen 306 Albaner und 292 Algerier einen Landesverweis aus. Mit einem Anteil von jeweils 13 Prozent an allen Ausschaffungen führen diese beiden Nationalitäten die Rangliste an. Dahinter folgt mit Rumänien das erste EU-Land. Allerdings machen EU-Bürger nur einen Drittelf an allen Landesverweisen aus.

Es ist kein Zufall, dass der Bund darum bemüht ist, dass möglichst viele Landesverweise vollzogen werden. Schliesslich entzündete sich daran die politische Debatte. Zwar sagt die Statistik des SEM nichts darüber aus, in wie vielen Fällen die Härtefallklausel zur Anwendung kam. Doch für die SVP war sie der Stein des Anstoßes.

Zahlen legt das SEM auch zur Vollzugquote vor. Von den 2250 Personen, bei denen ein Landesverweis angeordnet wurde, haben bis Ende 2023 knapp

70 Prozent die Schweiz verlassen. Die Quote dürfte laut Bund noch weiter steigen. Das SEM verweist auf die Zahlen im ersten Quartal 2023. Bei den in diesen drei Monaten angeordneten Landesverweisen liege die Vollzugsquote bei 87,1 Prozent. Der Grund: Ein Teil der Ausschaffungen erfolgt erst 2024.

Aufgeschlüsselt hat das SEM auch, in welche Länder die kriminellen Ausländer ausgeschafft werden. Dabei stecken zwei Staaten heraus: 2023 sprachen die Gerichte gegen 306 Albaner und 292 Algerier einen Landesverweis aus. Mit einem Anteil von jeweils 13 Prozent an allen Ausschaffungen führen diese beiden Nationalitäten die Rangliste an. Dahinter folgt mit Rumänien das erste EU-Land. Allerdings machen EU-Bürger nur einen Drittelf an allen Landesverweisen aus.

Zahlen legt das SEM auch zur Vollzugquote vor. Von den 2250 Personen, bei denen ein Landesverweis angeordnet wurde, haben bis Ende 2023 knapp

70 Prozent die Schweiz verlassen. Die Quote dürfte laut Bund noch weiter steigen. Das SEM verweist auf die Zahlen im ersten Quartal 2023. Bei den in diesen drei Monaten angeordneten Landesverweisen liege die Vollzugsquote bei 87,1 Prozent. Der Grund: Ein Teil der Ausschaffungen erfolgt erst 2024.

Zum Ärger der SVP. Sie zweifelt seither daran, dass die Ausschaffungsinitiative tatsächlich «pfefferscharf» umgesetzt wird – wie es der damalige Aargauer FDP-Ständerat Philipp Müller versprach. An der generellen Kritik hat sich bis heute nichts geändert. «Die Härtefallklausel wird zu oft angewandt, weil die Gerichte zu milde urteilen», sagt SVP-Fraktionschef Thomas Aeschi.

Müller habe bei der Umsetzung von 4000 Ausschaffungen gesprochen. Jetzt sei es die Hälfte, obwohl die Zahl der schweren Gewaltdelikte in der Schweiz so hoch sei wie noch nie. Ohnehin ist der Zuger Nationalrat nicht gut auf die neuen Zahlen des SEM zu sprechen. Es habe zehn Jahre gedauert und nun lege der Bundesrat eine «dürre Statistik» vor – ohne Informationen zur Härtefallklausel, zu den einzelnen Kantonen und zur Dauer der Landesverweise. «Das gleicht einer Arbeitsverweigerung.»

Doch mit Zahlen ist es so eine Sache. Im Abstimmungsbüchlein zur Ausschaffungsinitiative schrieb die SVP einst: «Bei einem Ja zur Initiative kann mit rund 1500 Ausschaffungen pro Jahr gerechnet werden.»

Zum Ärger der SVP. Sie zweifelt seither daran, dass die Ausschaffungsinitiative tatsächlich «pfefferscharf» umgesetzt wird – wie es der damalige Aargauer FDP-Ständerat Philipp Müller versprach. An der generellen Kritik hat sich bis heute nichts geändert. «Die Härtefallklausel wird zu oft angewandt, weil die Gerichte zu milde urteilen», sagt SVP-Fraktionschef Thomas Aeschi.

Müller habe bei der Umsetzung von 4000 Ausschaffungen gesprochen. Jetzt sei es die Hälfte, obwohl die Zahl der schweren Gewaltdelikte in der Schweiz so hoch sei wie noch nie. Ohnehin ist der Zuger Nationalrat nicht gut auf die neuen Zahlen des SEM zu sprechen. Es habe zehn Jahre gedauert und nun lege der Bundesrat eine «dürre Statistik» vor – ohne Informationen zur Härtefallklausel, zu den einzelnen Kantonen und zur Dauer der Landesverweise. «Das gleicht einer Arbeitsverweigerung.»

Doch mit Zahlen ist es so eine Sache. Im Abstimmungsbüchlein zur Ausschaffungsinitiative schrieb die SVP einst: «Bei einem Ja zur Initiative kann mit rund 1500 Ausschaffungen pro Jahr gerechnet werden.»

Zum Ärger der SVP. Sie zweifelt seither daran, dass die Ausschaffungsinitiative tatsächlich «pfefferscharf» umgesetzt wird – wie es der damalige Aargauer FDP-Ständerat Philipp Müller versprach. An der generellen Kritik hat sich bis heute nichts geändert. «Die Härtefallklausel wird zu oft angewandt, weil die Gerichte zu milde urteilen», sagt SVP-Fraktionschef Thomas Aeschi.

Müller habe bei der Umsetzung von 4000 Ausschaffungen gesprochen. Jetzt sei es die Hälfte, obwohl die Zahl der schweren Gewaltdelikte in der Schweiz so hoch sei wie noch nie. Ohnehin ist der Zuger Nationalrat nicht gut auf die neuen Zahlen des SEM zu sprechen. Es habe zehn Jahre gedauert und nun lege der Bundesrat eine «dürre Statistik» vor – ohne Informationen zur Härtefallklausel, zu den einzelnen Kantonen und zur Dauer der Landesverweise. «Das gleicht einer Arbeitsverweigerung.»

Zum Ärger der SVP. Sie zweifelt seither daran, dass die Ausschaffungsinitiative tatsächlich «pfefferscharf» umgesetzt wird – wie es der damalige Aargauer FDP-Ständerat Philipp Müller versprach. An der generellen Kritik hat sich bis heute nichts geändert. «Die Härtefallklausel wird zu oft angewandt, weil die Gerichte zu milde urteilen», sagt SVP-Fraktionschef Thomas Aeschi.

Untersuchung entlastet Polizei

Waadtländer Staatsanwaltschaft stellt Verfahren wegen rassistischer Gewalt ein.

Der Fall sorgte landesweit für Empörung. Am 30. August 2021 erschoss ein Waadtländer Polizist Roger Wilhelm, einen schwarzen Mann, der sich zwischen den Gleisen aufhielt und sichtlich psychisch angeschlagen war.

Der Polizist drückte drei Mal ab, weil ihn Roger Wilhelm mit einem Messer bedroht hatte und auf ihn zugelaufen war. Die vier Beamten verständigten dann zwar eine Ambulanz, liessen den Angeschossenen aber mi-

nutenlang am Boden liegen und leisteten keine erste Hilfe. Die Vorgehensweise trug der Polizei den Vorwurf ein, rassistische Polizeigewalt ausgeübt zu haben.

Nach Abschluss der Untersuchung stellt die Waadtländer Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen die vier Polizisten nun ein, wie sie in einer Mitteilung schreibt. Der Beamte habe in Notwehr gehandelt, und die unterlassene Hilfeleistung könne weder gegen ihn noch seine

Kollegen geltend gemacht werden.

Zu dieser Entscheidung gelangte die Staatsanwaltschaft nach Auswertung verschiedener Akten, darunter Vernehmungen, Videos, die Autopsie und technische Berichte, sowie der Rechtsprechung des Bundesgerichts. Die Staatsanwaltschaft sei somit unter Berücksichtigung der Umstände der Ansicht, dass sich der Polizist mit einem schweren Angriff konfrontiert sah und weder über die Zeit

noch über andere Mittel verfügte, um den Messerangriff auf andere Weise als durch den Einsatz der Waffe abzuwehren.

Direkt nach den Schüssen hätten die Beamten die Sicherheit des Ortes hergestellt und sich um den Verletzten gekümmert. «Dieser wies keine sichtbaren Blutungen auf, bevor er von einem Krankenpfleger wiederbelebt wurde.» Gegen die Einstellung des Verfahrens kann innerhalb zehn Tagen Beschwerde eingereicht werden. (mpa)

ANZEIGE

OTTO'S

gültig NUR am Sonntag, 1.12.2024

Gutschein 10.– bei einem Einkauf ab 60.–

Ausgenommen Webshop, Tabakwaren und Alkohol! Pro Einkauf 1 Gutschein. Nicht kumulierbar mit anderen Rabatten!

SONNTAGSVERKAUF 1. DEZEMBER

10-17 UHR AMRISWIL, FRAUENFELD, WEINFELDEN

11-17 UHR MATZINGEN

12-17 UHR ALTSTÄTTEN, OBERBÜREN, WATTWIL

YSL Libre
Femme EdP 50 ml

79.90
Konkurrenzvergleich 155.-
-48%

Auch online erhältlich otto.ch

Hugo Boss Bottled
Homme EdT 100 ml

59.90
Konkurrenzvergleich 120.-
-50%

Auch online erhältlich otto.ch

Sessantanni Primitivo di Manduria DOC
Jahrgang 2019* Traubensorte: Primitivo

20.95
Konkurrenzvergleich 28.95.-
-27%

Auch online erhältlich otto.ch

Banfi Brunello di Montalcino DOCG
Jahrgang 2019* Traubensorte: Sangiovese

29.95
Konkurrenzvergleich 45.-
-33%

Auch online erhältlich otto.ch

Acuma Jumilla DO
Jahrgang 2021* Traubensorten: Monastrell, Syrah, Petit Verdot

8.95
statt 14.90.-
-39%

Auszeichnung: - 91 Punkte James Suckling
Auch online erhältlich otto.ch

An/2 Anima Negra
VdT Mallorca Jahrgang 2022* Traubensorten: Callet, Manto Negro, Syrah

19.95
statt 29.90.-
-33%

Auch online erhältlich otto.ch

Smoby Pilot
Fahrsimulator inkl. Licht und Sound

je 59.95
Preis-Hit

Auch online erhältlich otto.ch

Smoby Frisiersalon
49 x 36 x 94 cm, mit div. Zubehör

je 59.95
Preis-Hit

Auch online erhältlich otto.ch

GEWINNE JEDEN TAG TOLLE PREISE!

Vom 1. bis 24. Dezember verlosen wir täglich Gutscheine im Wert von CHF 1'000.-

CHF 5'000.- in bar

Verlosung Hauptgewinn am 24.12.24 unter allen Teilnehmenden

Mitmachen und gewinnen

ottos.ch/xmas

Aktion

25. - 30. November 2024

Schützengarten
Getränkemarkt

St. Galler Gebirgswasser Fr. 4.50/Sixpack
mit und ohne Kohlensäure
150 cl PET statt Fr. 6.60
31% günstiger

Pepita Grapefruit Fr. 9.45/Sixpack
150 cl PET statt Fr. 13.50
30% günstiger

Möhl Shorley
Möhl Shorley Fresh Fr. 10.90/Sixpack
150 cl PET statt Fr. 15.00
27% günstiger

(alle Artikel exkl. Depot)
www.schuetzengarten.ch

Getränkemarkte

- St. Gallen Amriswil
- Herisau Hochfelden
- Rorschach St. Margrethen
- Flums Kaltbrunn Wiederkehr St. Gallen

Schützengarten Lager Hell Fr. 7.20/Sixpack statt Fr. 9.60
St. Galler Klosterbräu Fr. 7.65/Sixpack statt Fr. 10.20
Alle Schützengarten Dosen 50 cl **25% günstiger!**

Restaurant Linde
Wiesentalstrasse 82
9240 Uzwil
079 635 99 92

Die letscht Metzgete sit über 40 Jahr

Metzgete
28., 29. + 30. November
Agi und das Team freuen sich auf Euren Besuch.

60 JAHRE KELLERBUEHNE.CH 058 568 44 99

Mi 27.11. 20:00 Jess Jochimsen – Kabarett
Do 28.11. 20:00 Vier Kerzen für ein Halleluja
Fr 29.11. 20:00 Bea von Malchus – Theater
Sa 30.11. 20:00 Die 7 Todsünden
So 01.12. 20:00 Blues Max Trio: «Na also!»
Sa 7. – So 22.12. 20:00 Stories & satirischer Camping-Jazz
St. Galler Bühne
Dornrösl – nach Brüder Grimm

JUNG

Premiere Das komische Theater des Signore Goldoni 20 Uhr, Lokremise

So 1.12. Die Liebe zu den drei Orangen 17 – 19.15 Uhr, Grosses Haus

Di 3.12. Sofia Petrowna / Republik der Taubheit 19 – 22.20 Uhr,

071 242 06 06 / Konzertundtheater.ch

RABATT-TAGE

Fr 22.11. bis Mo 2.12.2024

HW BABY CENTER
Heuteistr. 20, 7310 Bad Ragaz www.hw-babycenter.ch

BLACK FRIDAY %

BIS 2.12. PROFITIEREN!!! 15% RABATT AUF DAS GESAMTE SORTIMENT (ausgenommen bereits reduzierte Artikel, nicht kumulierbar mit anderen Rabatten)

abo + ANGEBOT

Sie sparen 20%

Rhythm of the Dance – The Original Irish Dance Show

Amriswil TG, Pentorama, Sonntag, 19. Januar 2025
Wil SG, Stadtsaal, Mittwoch, 22. Januar 2025

Angebot
Profitieren Sie von 20% Rabatt mit der abo+ card auf alle Kategorien.

Veranstaltung
Amriswil TG, Pentorama, Sonntag, 19. Januar 2025
Wil SG, Stadtsaal, Mittwoch, 22. Januar 2025
Türöffnung: 19.00 Uhr
Showtime: 20.00 Uhr

Preise
Kategorie 1 CHF 100.– statt CHF 125.–
Kategorie 2 CHF 80.– statt CHF 100.–
Kategorie 3 CHF 64.– statt CHF 80.–
VIP* CHF 144.– statt CHF 180.–
* Beinhaltet Platz in den vorderen Reihen sowie Programmheft und Apéro

Gültigkeit
• Maximal 4 Tickets pro abo+ card
• Zuzüglich Gebühren
• Keine Kumulation mit anderen Vergünstigungen
• Angebot solange Vorrat

Tickets
Online unter ticketcorner.ch nach «Rhythm of the Dance» suchen, danach bei «Sonderaktion» das abo+ card Angebot auswählen und Ihre abo+ card Nummer eingeben oder telefonisch unter 0900 800 800 (CHF 1.19/ Min.).
Weiter Infos siehe: www.NiceTime.ch

Mehr Infos finden Sie online unter:
tagblatt.ch/angebote
thurgauerzeitung.ch/angebote
appenzellerzeitung.ch/angebote

11 TAGE BABY-WAHNSINN!

Fr 22.11. bis Mo 2.12.2024
im Fachgeschäft + Online-Shop

HW Baby Center
Heuteistr. 20, 7310 Bad Ragaz www.hw-babycenter.ch

BIS 2.12. PROFITIEREN!!! 15% RABATT AUF DAS GESAMTE SORTIMENT (ausgenommen bereits reduzierte Artikel, nicht kumulierbar mit anderen Rabatten)

geläuft vom 22.11.2024 bis und mit 2.12.2024, im Fachgeschäft und im Online-Shop

EINLADUNG ZUM ÖFFENTLICHEN VORTRAG AM 27. NOVEMBER 2024



HIRSLANDEN
KLINIK STEPHANSNORN

SPRECHSTUNDE BEIM UROLOGEN: PROBLEME UND LÖSUNGEN RUND UMS WASSERLÖSEN

Probleme beim Wasserlöschen - wann sollte über eine Operation nachgedacht werden? Strom, Laser, Wasserdampf, Roboter ... Dr. Alberto Piller und PD Dr. Patrick Betschart präsentieren Ihnen die Möglichkeiten der modernen Urologie.

Referenten: PD Dr. med. Patrick Betschart,
Dr. med. Alberto Piller, Fachärzte für Urologie

Mittwoch, 27. November 2024, 18.30 Uhr - Kongresszentrum Einstein, Berneckgstr. 2, St.Gallen

Bitte melden Sie sich über den QR-Code oder per T 071 282 71 11 an.



GOLDHAUS
seit 25 Jahren
Ankauf von
Goldschmuck,
Goldmünzen,
Altgold,
Markenuhren und
Tafelsilber
Bahnhofstrasse 2, St. Gallen
Tel. 071 222 15 21
Barauszahlung!

Erotik

SG: Gilly (59) mit Meganaturbusen verwöhnt Dich Freudvoll 076 536 20 78
SG:junge hüb. Kuschelmaus 078 248 08 53
Schokoperle, neu in Herisau, A-Z, 079 367 89 09

Immobilienmarkt Vermietung

Kanton St. Gallen

Immobilienmarkt Verkauf

Kanton St. Gallen

Mogelsberg (Gemeinde Neckertal)



Zu verkaufen
grosses historisches Wohnhaus
im Zentrum von Mogelsberg mit 13 Zimmern
(ehemaliges 2-Familienhaus)/
Einzelgarage/Abstellplatz etc.
VP: Fr. 580 000.–

KURATLI

Immobilien-Treuhänder
eidg. dipl. Immobilien-Treuhänder
Oberstofel 405, 9127 St. Peterzell
Oberdorfstrasse 14b, 9100 Herisau
Tel. 071 377 16 26 / www.kuratli-immo.ch

Stadt Wil – Neualtwil



zu verkaufen
Eigentumswohnungen

Besichtigen Sie unverbindlich unsere **möblierte Musterwohnung**.
Wir freuen uns auf Ihre Kontaktanfrage.

Vetter AG • 9506 Lommis
052 369 45 08/079 278 55 99
www.vetter.ch

St. Gallen

Reherstrasse 20b
zu vermieten
sehr geeignet für Büro / Wohnen
oder Wohngemeinschaften
(wie Studenten etc.)

Exklusive 6.5-Zimmer-Attikawohnung
von ca. 185 m² und ca. 80 m² Terrasse
an ruhiger und parkähnlicher Lage
in St. Gallen Ost zu vermieten.

Nettomiete: Fr. 2'850.– + Fr. 580.– NK
Einstellplätze à Fr. 110.– vorhanden
Einzug nach Vereinbarung

Unser Patrick Aepli freut sich auf Ihren
Anruf, Tel.: 079 601 22 29
patrick.aepli@brueschweiler-immo.ch



Selbstgefälliges im Kanzleistil

Angela Merkel legt ihre Memoiren vor. Wo sie dies ohne Risiko tun kann, räumt die deutsche Altkanzlerin auch Fehler ein.

Hansjörg Friedrich Müller,
Berlin

Ein Bekenntnis vorneweg: Ich habe das Buch, über das ich hier schreibe, nur in Auszügen gelesen. Das dürfte freilich auf viele Rezessenten zutreffen, denn als der Verlag die 700 Seiten umfassenden Druckfahnen von Angela Merkels Autobiografie «Freiheit» am Dienstagmorgen per E-Mail verschickte, lag das Werk bereits in den Buchläden.

Die deutsche Altkanzlerin, so viel lässt sich sagen, bleibt sich auch als Autorin treu: Wer auf Klatsch und Tratsch aus der Welt der Mächtigen hofft, dürfte enttäuscht zurückbleiben. Die «Bild»-Zeitung, im Bemühen, das vorliegende Material boulevardesk zu verwerten, trug jene Anekdoten zusammen, die sie anscheinend für die besten hält.

So erfährt etwa, wer sich fragte, warum Merkel 2015 beim G7-Gipfel im bayrischen Elmau vor Barack Obama die Arme ausbreitete, den Grund dafür: Die Bank, auf der Obama sass, sollte an den übergrossen Strandkorb erinnern, in dem Merkel, Wladimir Putin und George W. Bush acht Jahre vorher beim G8-Gipfel im mecklenburgischen Heiligendamm gesessen hatten. Weil ihr aber das englische Wort für «Strandkorb» nicht in den Sinn gekommen sei, habe sie gestikuliert, um die Grösse des Objekts anzudeuten, erzählt die Altkanzlerin nun. Das wäre also geklärt.

Dem Vernehmen nach hat Merkel ihre Memoiren selbst geschrieben – und das glaubt man ihr: Entscheidungen werden «vollzogen», Massnahmen «durchgeführt», Prozesse «erfolgen». Es ist allzu oft die Sprache der verwalteten Welt, zu der Merkel und ihre Co-Autorin Beate Baumann greifen, sodass sich ein Lesevergnügen kaum einstellen will.

Ereignisse werden im Stil einer Chronik abgehandelt; gele-

gentlich meint der Leser, ein Sitzungsprotokoll in Händen zu halten, das vor allem dann Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, wenn es besonders uninteressant wird. «Der Spiegel», der Politikerin noch immer gewogen, will auch darin das Positive sehen: Die Langeweile offensichtliche Merkels Gewissenhaftigkeit.

Sie habe ihre Erinnerungen nicht aufgeschrieben, um sich zu rechtfertigen, betont die Altkanzlerin. Ein Hinweis, der

nicht von ungefähr kommt, meinen viele Deutsche doch mittlerweile, Merkel sei ihnen eine Erklärung schuldig: Ob einstürzende Brücken, die marode Bundeswehr, Probleme bei der Integration von Flüchtlingen oder eine naive Russland-Politik: Dass Deutschland nach 16 Jahren Merkel gut dastehe, kann keiner behaupten.

Die Selbstzufriedenheit, die die Christdemokratin in ihren Memoiren zur Schau

stellt, wirkt gemessen daran fast aufreizend. Räumt sie doch einmal Fehler ein, tut sie dies, ohne ihre verbliebenen Anhänger zu verprellen: Als sie sich 2003 für Bushs Irakkrieg ausgesprochen habe, habe sie unrecht gehabt. Und dass sie 2008 die Tugenden der «schwäbischen Hausfrau» beschworen habe, findet sie heute «provinziell und wohlfühl».

Ihre Migrationspolitik hält Merkel weiterhin für richtig

oder – um es mit ihren Worten zu sagen – «alternativlos». Dass sie damit die AfD gross gemacht habe, findet sie nicht. Vielmehr nimmt sie die übrigen Parteien in die Pflicht: Wenn diese annähmen, «die AfD klein halten zu können, indem sie unentwegt über deren Themen sprechen, werden sie scheitern».

Das darf man ebenso als Kritik an Friedrich Merz, ihrem konservativeren Nachfolger an der CDU-Spitze, lesen, wie die Aufforderung, die Schuldenbremse zu lockern. Obwohl Christdemokratin, bleibt Merkel ihrer Linie treu, vor allem Sozialdemokraten und Grüne zu erfreuen.

Warum ist sie eigentlich 1990, nach dem Untergang der DDR, in die CDU eingetreten? Auch dazu äussert sie sich, ohne etwas zu verraten: «Um wenigstens etwas von der Programmatik unseres – im wörtlichen Sinne – Demokratischen Aufbruchs weiterleben zu lassen». Aber wäre das nicht auch in der SPD, der FDP oder bei den Grünen möglich gewesen? Darüber reflektiert die Altkanzlerin ebenso wenig wie über ihren Freiheitsbegriff, den ihre Erinnerungen doch im Titel führen. Angela Merkel bleibt auch im Ruhestand eine Pragmatikerin der Macht.

Angela Merkel (mit Beate Baumann): *Freiheit. Erinnerungen 1954–2021*. Kiepenheuer & Witsch, Köln 2024, 736 Seiten, ca. Fr. 54.90



Auch als Autorin bleibt sie sich treu: Angela Merkel, hier am 7. Juni 2022 im Berliner Theater am Schiffbauerdamm. Bild: Filip Singer/EPA

Zweiter Schweizer gerettet

Mindestens vier Menschen konnten nach dem Bootsunfall im Roten Meer nur tot geborgen werden.

Eine grosse Welle und hektische letzte Minuten an Bord: Ein Tauchausflug im Roten Meer hat sich für rund 30 Urlauber, unter anderem zwei aus der Schweiz, in eine Tragödie verwandelt. Nach dem Notruf am frühen Montagmorgen seien bis Dienstag 31 von insgesamt 44 Menschen an Bord gerettet und vier Leichen geborgen worden. Das teilte der für die Region zuständige Gouverneur Amr Hanafi mit. Zur Nationalität der Totdesopfer machte er keine Angaben.

Einige schafften es nicht mehr aus ihren Kabinen

Nach einer mehr als eintägigen Suche unter anderem mit Heliokoptern und einer Fregatte des ägyptischen Militärs wurden noch neun Menschen vermisst, sagte Hanafi der Nachrichtenagentur DPA. Die Motorjacht «Sea Story» war etwa 80 Kilometer vor der Küste nahe Marsa Alam, einem bei Tauchtouristen beliebten Urlaubsort, wohl bei starkem Wellengang gekentert und dann gesunken. (dpa)

Nach Kabel-Sabotage in der Ostsee: So blockiert China die Ermittlungen

Seit Tagen kreisen nordische Marine-Schiffe um den chinesischen Frachter, der verdächtigt wird, zwei Datenkabel beschädigt zu haben. Doch an Bord können sie nicht.

Niels Aner, Kopenhagen

Die Situation mutet leicht absurd an. Deutschland, Dänemark und Schweden haben nach der Beschädigung von zwei Internetkabeln am Meeresgrund einen Hauptverdächtigen direkt vor der Nase: Der chinesische Frachter «Yi Peng 3» liegt seit letzter Woche in der Ostsee vor Anker. Große Schiffe der Küstenwache und der Marine der drei Länder umkreisen den 225 Meter langen Frachter und überwachen ihn aus der Distanz – mehr können sie nicht tun.

Gerne würde sie Soldaten und Polizisten an Bord schicken. Alle drei Länder plus Finnland und Litauen ermitteln wegen Sabotage an den Kabeln, die mit grosser Wucht durchtrennt wurden. Der Frachter kreuzte beide Datenkabel – und er hatte zu den Zeitpunkten, als die Kabel gekappt wurden, sein automati-

sches Identifikationssystem (AIS) ausgeschaltet. Die Befragung der Besatzung wäre deshalb dringend erwünscht.

Der Frachter könnte jederzeit wegfahren

Doch den Ermittlern sind die Hände gebunden. Denn der Frachter befindet sich wenige Meter außerhalb der dänischen Hoheitsgewässer, also in internationalen Gewässern. Damit sei die Situation dieselbe, wie wenn sich das Schiff weit draussen im Atlantik befinden würde. Weder die dänischen noch andere Behörden könnten an Bord gehen – es sei denn, China gäbe dazu die Erlaubnis.

Damit Soldaten das Schiff gewaltsam entern könnten, müssten klarere Beweise für ein Verbrechen vorliegen, und so weit sind die Ermittler offenbar noch nicht. Rein rechtlich könnte die «Yi Peng 3» auch Anker lichten

und Richtung China fahren, ohne daran gehindert zu werden.

Deshalb sucht man nun eine andere Lösung: Laut Berichten skandinavischer Medien verhandeln nordische Diplomaten mit China. Am Dienstag forderte der schwedische Regierungschef Ulf Kristersson, dass die «Yi Peng 3» in schwedisches Hoheitsgewässer fahre, damit die Justiz ihre Ermittlungen ordentlich führen könne.

Experte warnt vor weiteren Vorfällen

Ein Sprecher des chinesischen Außenministeriums erklärte, es gebe mit den nordischen Ländern eine «reibunglose Kommunikation». In Wahrheit ist die Situation seit Tagen festgefahrene.

Für den dänischen Sicherheitsexperten Jacob Kaarsbo steht außer Zweifel, dass die Sa-

bottage-Aktion Teil eines Hybridkriegs Chinas und Russlands gegen westliche Infrastruktur ist. Er wünscht sich, dass die Regierungen entschiedener gegen Chinas Hinhaltetaktik vorgehen. Auch andere Experten sehen einen Zusammenhang mit ähnlichen Fällen – etwa mit der Durchtrennung einer Gasleitung zwischen Finnland und Estland durch den Anker eines chinesischen Schiffes im vergangenen Jahr. Damals fuhr das Schiff weiter und entzog sich so den nordischen Ermittlern; China spricht in Bezug auf den Vorfall von einem Unfall.

Laut Kaarsbo reagieren die nordischen Länder so zurückhaltend, weil «sie globale Auswirkungen fürchten». Das sei jedoch das Kalkül Chinas und Russlands. Wenn der Westen nicht adäquat reagiere, würden die Sabotagefälle nur schlimmer werden.

Israel stimmt Waffenruhe zu

Israel und die Hisbollah haben eine Feuerpause vereinbart. Was wurde beschlossen? Und was bedeutet das für Gaza?

Remo Hess, Brüssel

Mehr als ein Jahr dauert der Krieg zwischen Israel und der libanesischen Schiiten-Miliz Hisbollah schon. Nun sollen die Waffen schweigen. US-Präsident Joe Biden gab am Dienstag bekannt, dass Israel der Waffenruhe mit der Hisbollah zugesimmt habe. Israels Ministerpräsident Benjamin Netanyahu sagte am Dienstagabend, die Hisbollah sei mittlerweile stark geschwächt. Gründe für die Waffenruhe seien, dass damit die Hamas im Gaza-Streifen isoliert werde, die israelischen Truppen sich erholen und die Waffenbestände aufgefüllt werden könnten. Zudem wolle sich Israel künftig stärker auf Iran und die Verhinderung dessen Atombomben-Pläne konzentrieren. Ab wann die Waffenruhe in Kraft tritt ist noch nicht klar.

In den Stunden vor der Ankündigung intensivierten sich die Kampfhandlungen im Libanon aber nochmals massiv. Die israelische Luftwaffe flog am Dienstag mehrere Angriffswellen. Bei einem Luftsieg auf das Zentrum Beiruts wurden mindestens 7 Menschen getötet und 37 weitere verletzt. Im Süden der libanesischen Hauptstadt nahm Israel über 30 Ziele ins Visier. Auch für die südlibanesische Stadt Nakura gab es Evakuierungsbefehle. Gleichzeitig schoss die Hisbollah weiter Raketen auf Israel, unter anderem auf die Küstenstadt Haifa und Siedlungen im Norden Israels. Nachfolgend die wichtigsten Fragen und Antworten zur Waffenruhe:

Was steht im Abkommen?

Laut ersten Informationen verpflichtet sich Israel, sämtliche Truppen aus dem Südlibanon abzuziehen. Im Gegenzug muss die Hisbollah ihre bewaffneten Kämpfer bis hinter den 30 Kilometer von der israelischen Grenze entfernten Litani-Fluss zurückziehen. Das ist eigentlich der Kerninhalt der 2006 verab-



In kurz aufeinanderfolgenden Angriffen nimmt die israelische Luftwaffe am Dienstag Ziele im Süden Beiruts unter Beschuss.

Bild: Bilal Hussein/AP

schiedeten, aber nie durchgesetzten UN-Resolution. Die USA und Frankreich, welche die Waffenruhe vermittelt haben, werden die Einhaltung überwachen.

In einem wichtigen Nebendokument wird Israel zudem das Recht zugestanden, auf unmittelbare Bedrohungen durch die Hisbollah zu reagieren. Dazu gehören Wiederaufrüstung der Hisbollah oder die Rückkehr ihrer Kämpfer in den Süden. Netanyahu: «Ein gutes Abkommen ist ein Abkommen, das man durchsetzt. Und wir werden es durchsetzen.» Verteidigungsminister Israel Katz versprach, «null Toleranz» für Verstöße gegen die Waffenruhe gelten zu lassen.

Warum kommt der Waffenstillstand gerade jetzt?

Grund ist der massive internationale Druck. Laut israelischen Medienberichten kommt Netanyahu einer Entscheidung des UN-Sicherheitsrates zuvor, der Israel zur Einstellung der Kämp-

fe im Libanon gezwungen hätte. Aber auch strategische Erwägungen haben ihn geleitet. Am Dienstag haben israelische Soldaten erstmals den Litani-Fluss erreicht. Netanyahu kann dies als symbolischen Sieg verkaufen und die nun strategische Umkehr einleiten.

Die vorläufige Frist der Waffenruhe auf zwei Monate fällt ausserdem mit der Einsetzung der neuen US-Regierung zusammen. Erachtet Israel den Waffenstillstand dann nicht mehr als zielführend, könnte es – mutmasslich mit dem Segen des neuen US-Präsidenten Donald Trump – wieder erneut gegen die Hisbollah vorgehen.

Was sagen Kritiker?

Der ehemalige israelische Premierminister Naftali Bennet nannte das Waffenstillstandsabkommen einen «totalen Fehler». Dabei sei besonders die Zustimmung zum Rückzug der israelischen Streitkräfte unverständlich. Damit biete man der

Hisbollah die Möglichkeit, die zerstörten Stellungen wieder aufzubauen und Israel erneut anzugreifen. Der rechtsradikale Polizeiminister Ben Gvir forderte, den Kampf bis zum «absoluten Sieg» weiterzuführen.

Zustimmung zur Waffenruhe gab es hingegen von der westlichen G7-Staatsgruppe. So teilten in einer Stellungnahme die Aussenminister der USA, von Grossbritannien, Deutschland, Frankreich, Italien, Kanada und Japan mit, die Zeit für einen sofortigen Waffenstillstand sei gekommen. Der EU-Aussenbeauftragte Josep Borrell sagte, es gebe für Israel nun «keine Ausreden» mehr, die Waffenruhe abzulehnen. Auch die Aussenminister von Jordanien, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Ägypten sowie der Generalsekretär der Arabischen Liga unterstützen die Waffenruhe.

Was bedeutet die Waffenruhe für den Krieg in Gaza?

Die Einstellung der Kämpfe im Libanon wird den Druck auf die Hamas im Gaza-Streifen erhöhen, ebenfalls die Waffen niederzulegen und die verbliebenen israelischen Geiseln freizulassen. Ohne die Hisbollah steht die Hamas in der Region alleine da. Israeliische Offizielle hoffen, dass es nun ein Momentum geben könnte, die festgefahrenen Verhandlungen mit der Hamas wiederzubeleben, und dass diese ihre Bedingungen für einen Waffenstillstand abschwächt, so die Zeitung «Times of Israel». Brett McGurk, der Nahost-Berater von US-Präsident Joe Biden, wurde noch am Dienstag in Saudi-Arabien erwartet, um den Waffenstillstand im Libanon mit Blick auf ein Ende der Kämpfe in Gaza zu besprechen.

Was macht Israels Erzfeind Iran?

Im grösseren Kontext entscheidend wird sein, wie nun der Iran reagiert. Er ist der mächtigste Unterstützer der Hisbollah im Libanon und versorgt diese seit Jahren via Irak und Syrien mit Waffen. Die Mullahs in Teheran stacheln den Krieg gegen Israel an und versuchten mit der Hisbollah im Norden, eine zweite Front zu eröffnen. Der iranische Aussenminister Abbas Araghchi lobte am Dienstag den «Widerstand» im Libanon. Nach der Tötung von Hisbollah-Chef Hassan Nasrallah und verschiedenen Hamas-Führern durch Israel griff der Iran Anfang Oktober auch selbst mit Dutzenden Raketen in den Krieg ein. Israel reagierte mit Vergeltungsschlägen, auf die der Iran aber noch nicht geantwortet hat. Zuletzt machten auch Anschuldigungen die Runde, Iran stecke hinter der Verschleppung und Ermordung eines israelischen Rabbiners in den Vereinigten Arabischen Emiraten von letzter Woche. Nach den Äusserungen Netanyahus und mit einer US-Präsidentenschaft unter Donald Trump ist zu erwarten, dass sich die Konfrontation mit Iran zuspitzen könnte.

Toter und Verletzte bei Protesten in der Hauptstadt

Pakistan Bei Protestmärschen von Anhängern der wichtigsten Oppositionspartei PTI in Pakistan in Richtung Islamabad ist es zu teils schweren Zusammenstössen gekommen. Mindestens ein Polizist wurde nach offiziellen Angaben getötet, weitere 90 verletzt. Es seien mindestens 50 Demonstranten verletzt worden. Die Sicherheitskräfte hätten versucht, Tausende Anhänger des inhaftierten Ex-Premiers Imran Khan zu hindern, in die Hauptstadt vorzudringen. Es seien Tränengas und Schlagstöcke eingesetzt worden. Nach Angaben des Informationsministeriums wurden Hunderte Demonstranten festgenommen.

Wie die PTI bekannt gab, gelang es den Demonstranten schliesslich, nach Islamabad vorzudringen. Zuvor hatte Khans Partei Tausende Arbeiter dazu aufgerufen, sich vor dem Parlament in Islamabad für eine Protestkundgebung zu versammeln.

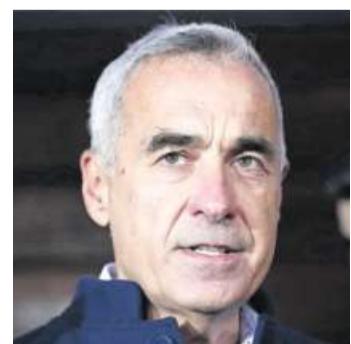
Der weiter beliebte Ex-Premier Khan sitzt seit August 2023 nach einem Schulspruch wegen Korruption in Haft. Dutzende weitere Strafverfahren gegen ihn laufen. Er bestreitet alle Vorwürfe. Seine Partei bezeichnet die Verfahren als politisch motiviert. Im Mai 2023 randalierten Khans Anhänger nach seiner Festnahme in mehreren Städten und griffen Militäreinrichtungen an.

Die Regierung hatte in den vergangenen Monaten bereits mehrfach die Hauptstadt abriegelt, um Demonstrationen zu unterbinden. In der vergangenen Woche hatte ein Gericht die Proteste der PTI für rechtswidrig erklärt. Berichten zufolge aufgrund einer fehlenden Genehmigung im Vorfeld. Seit dem Wochenende sind die Zufahrten nach Islamabad erneut mit Schiffcontainern blockiert und das mobile Internet gesperrt. Aktuell ist der belarussische Machthaber Alexander Lukaschenko für einen Besuch in der Stadt. Die Regierung werde dafür sorgen, dass der Besuch ohne Störungen ablaufen werde, sagte Informationsminister Atta Tarar Journalisten. (dpa)

Ein Putin-Freund erobert Rumänien

Von der Konkurrenz weitgehend ignoriert, geht der Unabhängige Calin Georgescu mit den meisten Stimmen in die Präsidenten-Stichwahl.

Paul Flückiger, Warschau



Als unabhängiger Kandidat ist Calin Georgescu ins Rennen um die Präsidentschaft eingestiegen. Bild: Robert Ghement/EPA

in Rumänien mehr Macht als in den meisten anderen EU-Mitgliedern. Vor allem bestimmt er die Aussenpolitik. Dies hatte der nach zwei Amtszeiten abtretende Klaus Johannis genutzt, um Rumänien fest im Westen zu verankern und zu einem der grössten Unterstützer des Nachbarlands Ukraine zu machen.

Unter Calin Georgescu, der den Ukraine-Krieg als künstlich geschaffenes Versuchsfeld der US-Waffenexport-Lobby sieht und Wladimir Putin als «guten russischen Patrioten» lobt, soll das anders werden. Der ausgebildete Agronom will Rumänien wieder aus der EU und der Nato führen. Für seine Heimat sieht er zwei grosse Freunde: Russland und China.

mäniens sofort einstellen, sollte er in der Stichwahl vom 8. Dezember zum Staatspräsidenten gewählt werden. Ein solcher hat

Seine Ansichten legt Georgescu regelmässig in seinen Tiktok-Videos dar. Dort wirft er mit antisemitischen Reden und Verschwörungstheorien um sich. So soll etwa die amerikanische Mondlandung von 1969 ein optischer Trick gewesen und noch kein Mensch auf dem Mond gewesen sein. Auch die Corona-Impfung lehnte Georgescu ab. «Ich bin eh immun», behauptete der langjährige rumänische Ministerbeamte im Jahr 2020.

Er lobt Hitler-Freund Antonescu

Dies ist umso erstaunlicher, als es sich bei Calin Georgescu nicht um einen spleenigen, rumänischen Lokalhistoriker, son-

dern einen international hoch dotierten Experten handelt. Er arbeitete mehrere Jahre an der deutschen Universität von Münster, aber auch in Genf und Vaduz teilweise als Direktor der UNO-Umweltagentur. 2010 hatte Georgescu in Rumänien als UNO-Menschenrechtsbeobachter begonnen und insgesamt 17 Jahre bei der UNO gearbeitet.

Heute lobt er den rumänischen Diktator und Hitler-Freund Ion Antonescu (1881-1946), der für die Ermordung von rund 300'000 Juden und 25'000 Roma mitverantwortlich ist. Er nennt ihn einen Patrioten, der «sehr viel Gutes» für sein Land gemacht habe. Nach dem russischen Einmarsch im östlichen Nachbarland Ukraine

waren Georgescu prorussische und antisemitische Ausfälle selbst für die ultrarechte Partei «Allianz für die Union aller Rumänen» (AUR), bei der er damals Mitglied war, zu viel. Seitdem ist Calin Georgescu ein Unabhängiger.

Also solcher wird er in der Stichwahl die ehemalige TV-Journalistin Elena Lasconi herausfordern, die als ausgesprochene Ukraine-Freundin gilt. Das kam am Sonntag selbst in der grossen und bei Wahlen wichtigen rumänischen Exil-Gemeinschaft nicht gut an: Immerhin 43 Prozent legten dort für den Putin-Freund ein. In Deutschland stimmten 58 Prozent der fast 150'000 Rumänen für Georgescu.

Preis-Aktion wirft Fragen auf

Aldi und Coop warben zuletzt für die gleichen Batterien – aber mit deutlichem Preisunterschied.

Benjamin Weinmann

«2 für 1» lautete die Aktion, mit der Coop in den vergangenen Tagen versuchte, die Konsumenten zum Kauf einer Varta-Knopfzellenbatterie zu animieren. Ein solches Doppelpack klingt schliesslich verlockend. Der Preis für total 10 Batterien: 17.95 anstatt 35.90 Franken. Ein Schnäppchen, dürften sich viele Kunden gedacht haben.

Nur: Diese Schlussfolgerung muss angezweifelt werden, wenn man einen kürzlich erschienenen Aldi-Prospekt zur Hand nimmt. Mitte Oktober warb der deutsche Discounter im Rahmen einer Aktion während einiger Tage für die gleichen Varta-Batterien im 5er-Pack – Typ CR2032. Der Preis bei Aldi: 4.99 Franken. Bei Coop sind die Batterien zum Normalpreis also 260 Prozent teurer als in der Aldi-Aktion. Detailhändler werben bei Aktionen in der Regel mit Rabatten im zweistelligen Bereich, oft bis maximal 50 Prozent. Aber ein Preisunterschied von 260 Prozent?

Das Argument des Sortimentsartikels

Coop-Sprecher Caspar Frey will den Aktionspreis von Aldi nicht kommentieren. Er könne nur für die Batteriepackung bei Coop sprechen. Dabei handle es sich um einen «Sortimentsartikel». Sprich: Er ist ständig erhältlich, obwohl er nicht gleich oft gekauft wird wie eine Cola-Flasche oder ein Liter Milch und den



Varta-Batterien gibt es in der Schweiz zu unterschiedlichen Preisen zu kaufen. Zuletzt warb Aldi für ein 5er-Pack à 4.99 Franken, während der gleiche Artikel bei Coop 17.95 Franken kostet. Bild: Benjamin Weinmann

Händler somit mehr kostet. Bei einer Aktion hingegen kann ein Händler eine beschränkte Anzahl Produkte inklusive Mengenrabatt bestellen und sie so mit einem Abschlag während einer kurzen Zeit anbieten, ohne ständig ein entsprechendes Regal dafür freihalten zu müssen. Mit dem Nachteil aus Konsumentensicht, dass der Artikel nicht jederzeit verfügbar ist.

Von einer Täuschung der Konsumenten will Coop-Sprecher Frey bei der «2 für 1»-Aktion nicht sprechen. Die Bezeichnung sei korrekt. Auf die

Frage, ob Coop auf den grossen Preisunterschied reagiert, sagt er: «Wir prüfen unsere Verkaufspreise fortlaufend und nehmen bei Bedarf Anpassungen vor.»

Unterschiedliche Preise bei der Konkurrenz

Bei der Konkurrenz zeigt sich kein einheitliches Bild. Die Migros-Tochter Digeo verkauft das selbe 5er-Pack sogar für 4.43 Franken, also noch günstiger als Aldi. Allerdings müssen mindestens vier Stück gekauft werden. Bei Brack kostet der Artikel der-

weil 24.90 Franken. Und bei der Apfekiste.ch kosten die Varta-Batterien 8.95 Franken.

Auf Anfrage heisst es bei Aldi, die genaue Menge der pro Filiale verfügbaren Batterien habe je nach Standort und geschätzter Nachfrage variiert. Ähnliche Angebote könnten je nach Verfügbarkeit und Planung mehrere Male im Jahr stattfinden, jedoch immer in begrenztem Zeitraum und Stückzahl.

Fakt ist, dass die Bruttomarke von Migros und Coop immer wieder im Fokus stehen. 2017 kam eine Auftragsstudie

des Schweizer Markenartikelverbandes Promarca zum Schluss, dass die beiden orangen Riesen gar die grössten Bruttomargen Europas aufweisen würden.

Migros und Coop verwiesen darauf, dass sie viele Produkte in eigenen Fabriken herstellen. Diese müssten generell mit einer höheren Bruttomarge wirtschaften. Ein weiterer Punkt sei die Kostenstruktur in der Schweiz mit höheren Löhnen und Mieten. Beide Händler betonten zudem die steigende Konkurrenz im Ausland und im Internet, was zu einer Wettbewerbsverschärfung geführt habe.

Allerdings: 2021 analysierten die beiden Westschweizer Publikationen «Le Temps» und «Heidi.news» die geleakten Daten in Bezug auf die Preise von Molkereiprodukten. Auch hier lautete das Verdikt, dass Migros und Coop die höchsten Margen Europas aufweisen würden.

Die Erklärung des Aldi-Chefs

Aldi-Suisse-Chef Jérôme Meyer nahm zuletzt im Interview mit der «Sonntags-Zeitung» die orange Konkurrenz indirekt in Schutz. Die tieferen Preise seien bei Discountern nur dank des beschränkten Sortiments möglich. «Wenn jemand glaubhaft machen will, dass man ein grosses Sortiment günstig anbieten kann, dann ist das aus meiner Sicht Magie.»

Roche kauft US-Firma

Pharma Roche sichert sich das amerikanische Biotechunternehmen Poseida Therapeutics. Die Firma biete ausgezeichnete Forschungsansätze in den Bereichen Krebs, Immunologie und Neurologie, teilte der Basler Pharmakonzern gestern mit. Der Zukauf kostet Roche rund 1,5 Milliarden Dollar und soll im ersten Quartal 2025 abgeschlossen sein. Poseida ist ein Pionier bei der Entwicklung von CAR-T-Zelltherapien. Dabei handelt es sich um einen Ansatz, bei dem Immunzellen gentechnologisch so verändert werden, dass sie Krebszellen erkennen und bekämpfen. Dazu werden dem Patienten eigene Abwehrzellen entnommen, im Labor aufbereitet und über eine Infusion wieder zugeführt. (mpa)

Lohndifferenz nimmt ab

Geschlechter Der Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern im privaten und öffentlichen Sektor hat sich weiter verringert. Laut den neusten Zahlen des Bundesamts für Statistik (BFS) verdienten im Jahr 2022 Frauen 16,2 Prozent weniger als Männer. Noch 2020 lag der Wert bei 18 Prozent. Die Lohnunterschiede seien teilweise auf Faktoren wie Bildungsniveau, Anzahl Dienstjahre oder Ausübung einer Führungsfunktion zurückzuführen. Ein Teil der Lohnunterschiede bleibt hingegen weiterhin unerklärt. 2022 waren 48,2 Prozent der Unterschiede nicht begründbar. Das ist leicht mehr als in den Vorjahren. (mpa)

Google feiert den Standort Zürich

Seit 20 Jahren ist der Tech-Gigant in der Schweiz – hier ist die grösste Niederlassung in Europa.

Am Zürcher Limmatufer bezog Google 2004 den ersten Entwicklungsstandort in Europa. Das Wort «googeln» fand im selben Jahr Eintrag in den Duden. Google Maps oder YouTube existierten noch nicht. Ein paar Dutzend, vielleicht ein paar hundert Mitarbeitende könnten es werden, glaubten die ersten Googler in Zürich. Doch das Unternehmen wuchs explosionsartig. Heute zählt die

Schweizer Niederlassung knapp 5000 Mitarbeitende aus 85 Nationen. Von Google Maps über YouTube bis zum KI-Chatbot Gemini werden hier zentrale Produkte mitentwickelt.

Auf eine Zahl ist man bei Google Schweiz besonders stolz: 115 Firmen seien in den letzten 20 Jahren von ehemaligen Google-Schweiz-Mitarbeitenden gegründet worden, und diese hätten über 1700 Arbeitsplätze ge-

schaffen. Allerdings bekam die Erfolgsgeschichte zuletzt auch Risse: 12'000 Jobs hat Google 2023 weltweit gestrichen, davon rund 500 in Zürich. Plötzlich standen Google-Gebäude leer. Ausgerechnet zum 20-Jahr-Jubiläum der Zürcher Dépendance machen die Amerikaner Schlagzeilen mit ihren Geisterbüros, wie die NZZ festhielt. Am jetzigen Jubiläumsevent war dies kein Thema. Wenn es nach Google

geht, legt das Tech-Wunder nur eine kurze Pause ein. Das nächste grosse Ding sei KI – und dabei soll der hiesige Standort wieder eine führende Rolle einnehmen, sprich weiter wachsen.

Laute Büros und die Suche nach Mitarbeitenden

Die Tür zum Serverraum mussten die ersten «Zoogler», wie sich die Zürcher Google-Angehörigen selbst nennen, offen las-

sen, damit die Server nicht überhitzten, entsprechend laut war es im Büro, erinnert sich Urs Hözle. Der Liestaler kam 1999 als achter Mitarbeiter zu Google und überzeugte den damaligen Google-Chef Eric Schmidt, in Zürich das europäische Entwicklungszentrum zu eröffnen. In der ersten Woche sei man bereits auf die ETH-Jobmesse gegangen, um Talente anzuheuern, sagt Hözle. (oli/watson)

Ohne ausländische Ärzte geht nichts

Spitäler Die hiesigen Spitäler weisen für 2023 einen Verlust von total 784 Millionen Franken aus, wie das Bundesamt für Statistik mitteilt. 2022 hatten sie ein Minus von 288 Millionen Franken verbucht. Die neue Statistik zeigt zudem, dass 45,6 Prozent der Ärzte ihren Abschluss im Ausland erlangt haben. Beim Pflegepersonal sind es 31,9 Prozent. Beide Werte sind leicht gestiegen. (mpa)

ANZEIGE

diga
möbel

Polster-Tage.

DAS SCHWEIZER MÖBELHAUS | 9532 Rickenbach b. Wil TG | 071 929 47 00 | diga.ch

**16 %
Rabatt**

Gültig bis: 7. Dez. 2024
inkl. Lieferung
und Montage

I d' diga muesch higa.

Als AbonnentIn lesen Sie auch digital Artikel wann und wo Sie wollen

Auf unserer Newsseite finden Sie die exklusiven abo⁺ Artikel. Registrieren Sie sich jetzt mit Ihrem Printabo online und lesen Sie alle Inhalte Ihrer Zeitung und noch viel, viel mehr. Es ist ganz leicht:



+



+



+



abo⁺

Sämtliche
Inhalte
Ihrer Zeitung ...

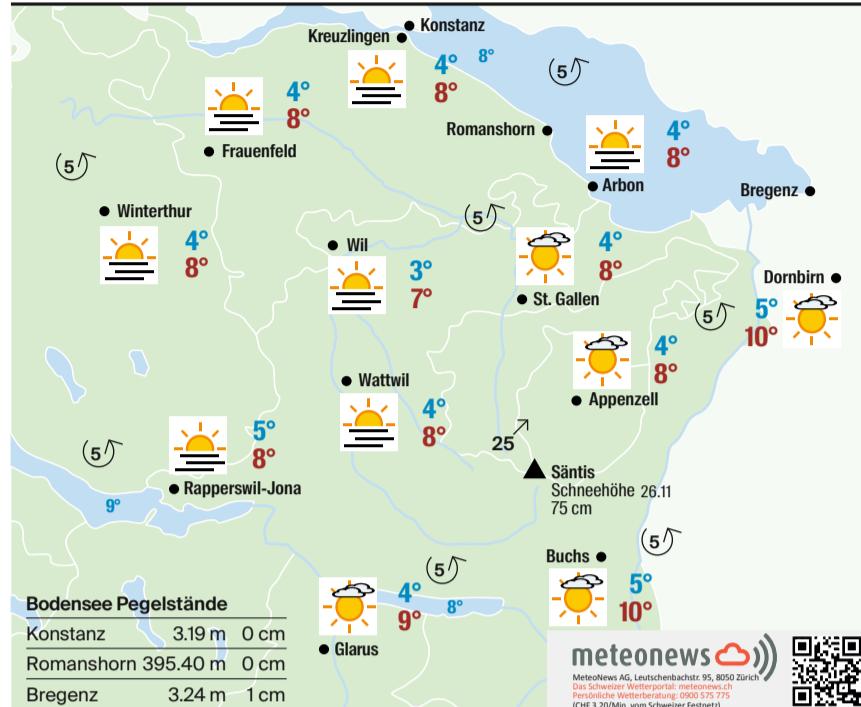
... können Sie auf allen
Geräten abrufen.

Besuchen Sie: tagblatt.ch/freischalten
und lesen Sie Ihre exklusiven abo⁺ Inhalte
wann und wo Sie wollen.

Mittwoch, 27. November 2024

Service

Ostschweiz



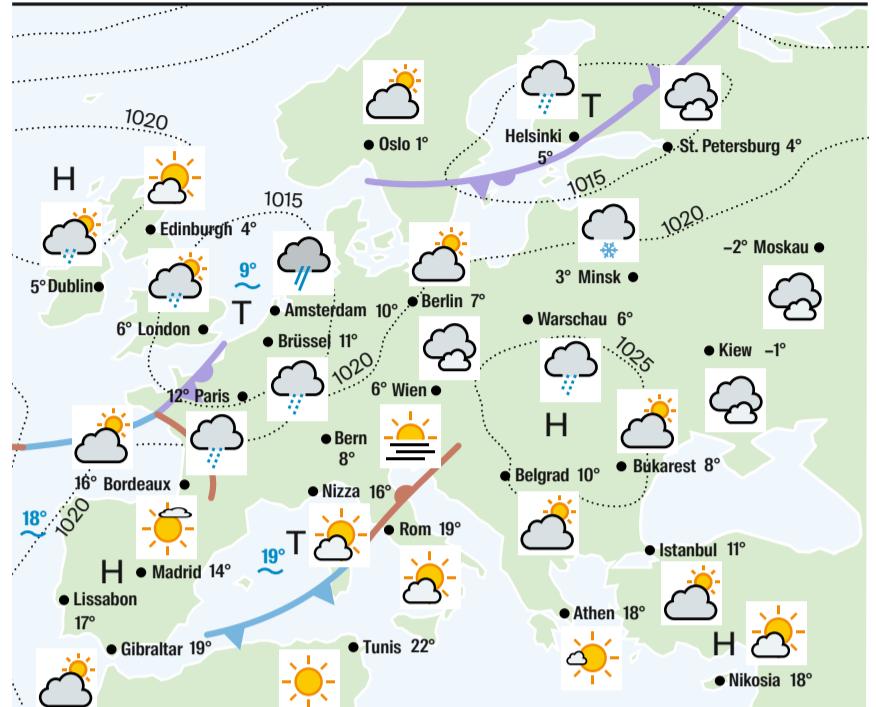
Wetterbericht

Allgemeine Lage: Heute Mittwoch befinden wir uns im Bereich einer westlichen bis nordwestlichen Höhenströmung. Tagsüber zieht ein Tief vom Ärmelkanal nach Norddeutschland. Die Kaltfront dieses Tiefs erreicht uns morgen und legt sich an die Alpen.

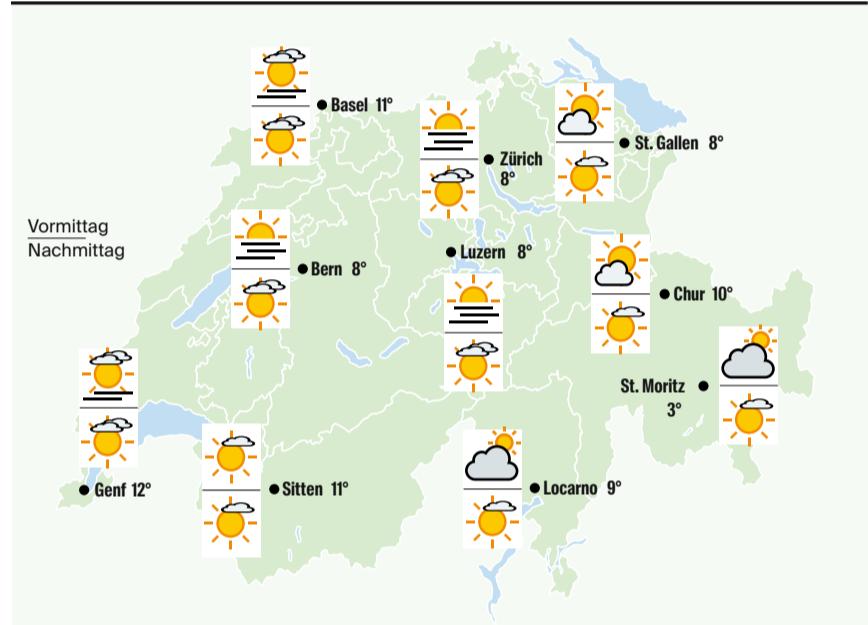
Region heute: Am Vormittag liegt über dem Flachland Nebel mit Obergrenze auf rund 700 Metern. Dieser löst sich am Nachmittag weitgehend auf. Sonst gibt es trotz hohen Wolkenfeldern recht sonniges Wetter, erst am Abend ziehen dichtere Wolken auf. Die Temperaturen erreichen Maximalwerte um 8 Grad.

Aussichten: Morgen Donnerstag ist es ganztags meist stark bewölkt und immer wieder nass. Die Schneefallgrenze sinkt dabei bis zum Abend gegen 1000 Meter. Die Temperaturen liegen dazu ganztags bei etwa 5 bis 8 Grad.

Europa



Schweiz



Städtewetter International

Europa

Bergwetter

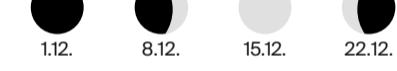
	Wind	km/h	°C
3500 m	W	30 - 70	-8°
2500 m	SW	25 - 60	-3°
1500 m	SW	15 - 45	5°
Nullgradgrenze		2100 m	
Schneefallgrenze		keine	
Nebelobergrenze		700 m	

Welt

Kalendarium

	Aufgang heute morgen	Untergang heute morgen	
Sonne	07.44 07.45	16.35 16.35	
Mond	03.44 04.52	14.33 14.49	

Mondphasen



Tendenzen

Do	Fr	Sa	So
6° 5°	-1° 2°	-2° 1°	-2° 1°

Südschweiz

	Icon	Icon	Icon	Icon
3° 11°				
1° 7°				

Schadstoffe

Ozon	Feinstaub	Niederschlag
■ gering	■ keine	4,00 mm
■ keine	■ keine	0 h

Geburtstag

Jimi Hendrix	Jeremias

Namenstag

Trude	Virgil

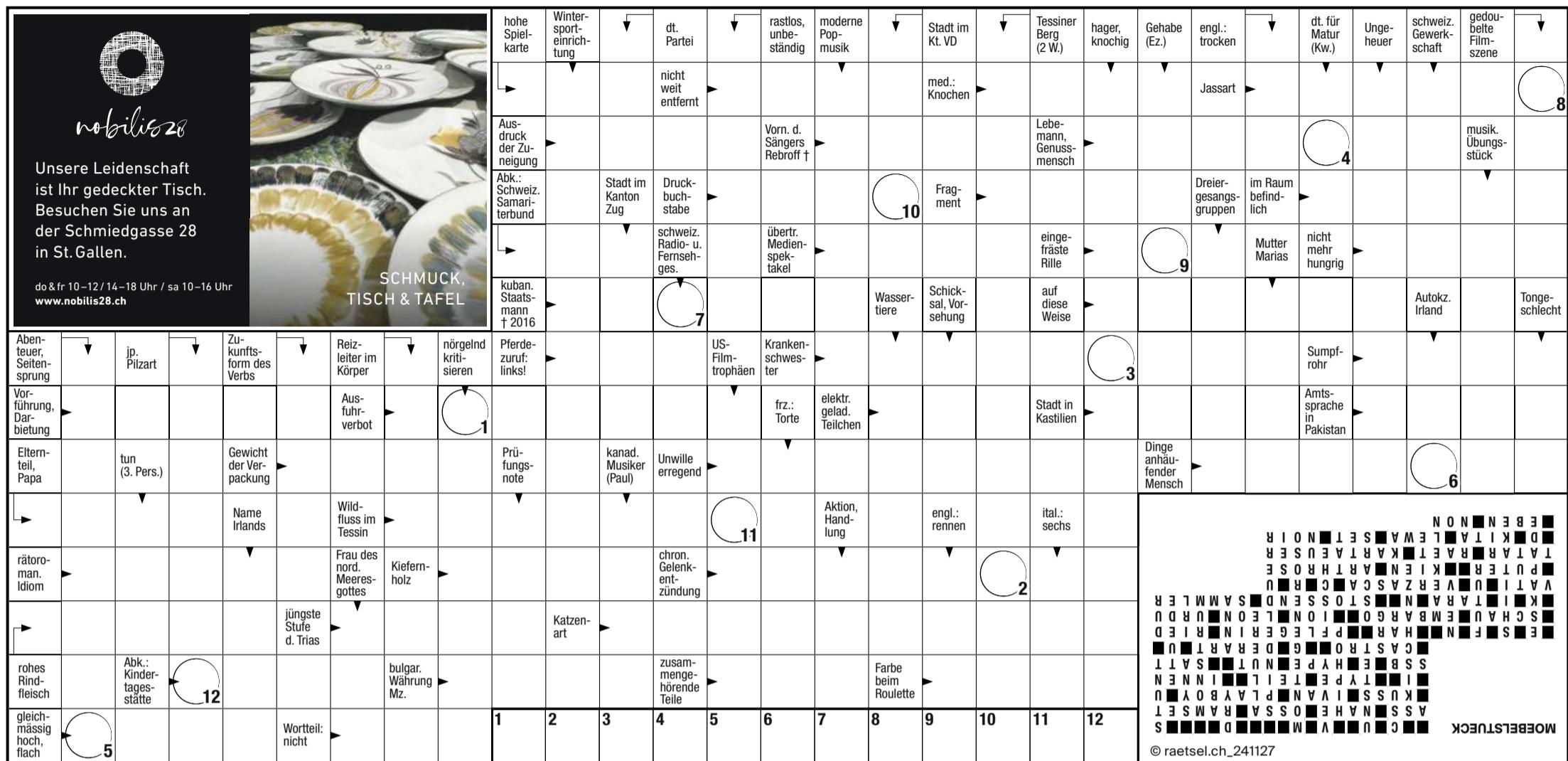
Schweizer Aktien

52 Wochen	Kurs	+/- %	26.11.	25.11.
Hoch	Tief			
51.6 23.98 Accelleron	49.22 -0.73		25.55 15.24 lastminute	16.7 -0.36
42.23 22.48 Adecco Gr. N°	23.14 -0.69		2120 757 Lem Hold. N	799 -1.84
111 67 Adval Tech N	71 -0.70		40.35 217 Leonteq	23.7 -3.07
162.8 143.6 Allreal Hold.N	160.4 +0.12		113600 97600 Lindt & Spr. PS°	98800 -0.60
282. 220.5 Also Holding	228 -1.72		73.5 60.5 Luzerner KB N	63.5 -0.94
237.3 5.41 ams-OSRAM	5.84 -3.44		5.88 3.5 MCH Group N	4 +1.27
1.83 1.4 Aryta N	1.48 -1.47		135 107.8 Medacta Gr.	111.2 -2.11
10.78 4.01 Ascom Hold. N	4.16 -3.37		90 44.15 Medartis	51 -4.85
166.6 98 Autoneum Hold. N	101 -1.17		1085 +4.33	
39.2 30.1 AvoltA	32.74 -5.43		1507 1041 Metall Zug N	26.25 -2.42
91.65 53.95 Bachem Hold. N	67.4 -2.39		1570 1041 Metall Zug N	1085 +4.33
176.9 128.1 Baloise N°	166.3 -0.60		20 13.4 Mikron Hold. N	13.5 -5.26
1627 1215 Barry Calleb. N°	1318 -1.20		15.26 12.7 Mobilezone N	14 -0.43
886 830 Baselland. KB	850 ±0.00		283 249.5 Mobimo N	279 -1.06
47.95 32. Basilea Pharma.N	40.6 -3.56		95.3 3.11 Molecular Partn.	5.2 +1.96
69.6 62 Basler KB PS	66.4 ±0.00		1145 4.25 Newron Pharmac. N	7.09 -2.07
49.8 35.45 Biotech N	37.3 +0.40		512 3.39 OC Oerlikon N	3.72 +0.76
615 388 Bellino Hold. N°	579 -1.03		5.02 3.2 Orascom N	3.88 -3.00
284.5 237.5 Bell Food Group N	264.5 ±0.00		771 36.4 Orion	39.75 +0.25
24.8 12.1 Bellevue Gr. N	12.3 -0.40		536 41.2 Phoenix Mec.	456 +0.44
44 38 Berg Engelb.	38 -0.78		175 14.11 PolyPeptide	274 +0.55
253 226 Berner KB N	232 ±0.00		1279 110.9 PSP Swiss Prop. N°	124.9 -0.24
162.4 122.3 BKW°	150.5 -0.46		1041 3.030 Schweizer NB N	3.350 -0.23
240.5 193.4 Bossard N	198.4 -1.78		1507 3.030 Schweizer NB N	3.350 -0.23
317 1218 Bq. Cant. de Gen. N	249 -0.80		145.2 29.35 Swatch Gr. N	31.65 +0.64
112.5 85.25 Bq. Cant. Vaud. N	87.8 -2.55		1616 25.011 Tschumi N	24.23 -0.10
4015 324 Bucher Ind. N	336 -0.59		116 25.011 Tschumi N	24.23 -0.10
1840 1650 Bündner KB	1725 -0.29		1616 25.011 Tschumi N	24.23 -0.10
682 205. Burkhardt N	642 -2.28		1616 25.011 Tschumi N	24.23 -0.10
101 83.5 Burkhalter	90.2 -0.88		1188 77.45 Siegfried N	1104 -1.43
510 290.5 Bystronic	319.5 +0.16		2068 15.88 SIG Group	17.19 -1.94
32.4 23.3 Calida Holding	23.45 -3.30		1808 6.35 SoftwareONE	8.01 -1.35
335 195 Carlo Gavazzi	210 ±0.00		1515 103.7 Straumann N°	111.8 -0.45
812 63.55 Cembra Money	80.5 -0.86		881 50.3 Sensirion	55.6 -1.77
59.8 45.2 Cicor Techn. N	57 +0.71		46.15 29.35 Swatch Gr. N	31.65 +0.64
15.35 10.6 Clarient N°	10.64 -2.12		240.5 148.85 Swatch I°	160.9 +0.06
387 205.2 Comet Hold. N	280 -1.06		1279 101 TX Group	154.6 +0.26
75 52.67 CPHG N	68.4 +2.09		1024 63.55 U-blox Hold. N	67.4 +0.75
61.5 46.8 Crealogix N	59.5* ±0.00		111 92.8 Valiant Hold. N	103.4 -1.15
207 130.8 Dätwyler I	139 +0.14		475 42.2 Vaudoo N	467 -0.21
697 418 domarka N	664 -1.92		89.68 52.65 Temenos N°	56.35 -1.83
270 205.5 Dottikon ES N	244.5 +1.88		1712 101 TX Group	154.6 +0.26
13.74 10.2 EFG Intern. N	11.72 +0.17		1024 63.55 U-blox Hold. N	67.4 +0.75
958 770 Emmi N	792 -0.26		1024 63.55 U-blox Hold. N	67.4 +0.75
785 608 Ems-Chemie°	628 ±0.00		1175 107 Walliser KB N	110 -0.45
20.5 15.25 Feintool Intern. N	15.25 -2.87		5.47 2.81 Wisekey	3.63 -9.02
2116 172.1 Flugh. Zürich N°	206.8 -0.96		439 287.5 Ypsomed N	356.5 +0.85
1160 758 Forbo Holz. N	784 ±0.00		62.2 40.4 Zehnder Gr. N	42.35 -0.70
88.77 60 Galderma Gr.	86.03 -2.47		153.9 7460 Zuger KB N	8180 +0.25
78.1				

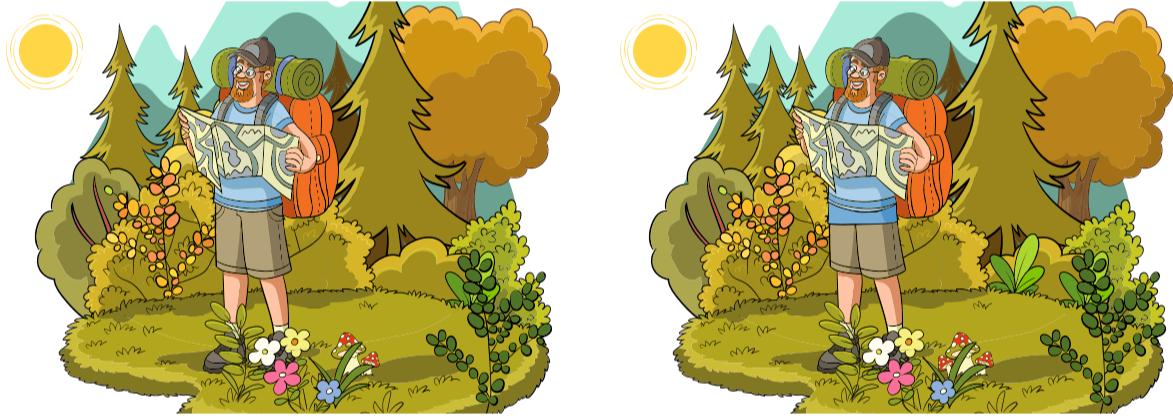
Denksport

Mittwoch, 27. November 2024

Kreuzworträtsel



5 Unterschiede



Sudoku mittel

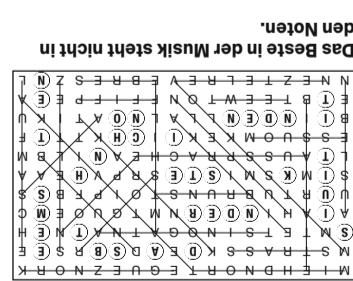
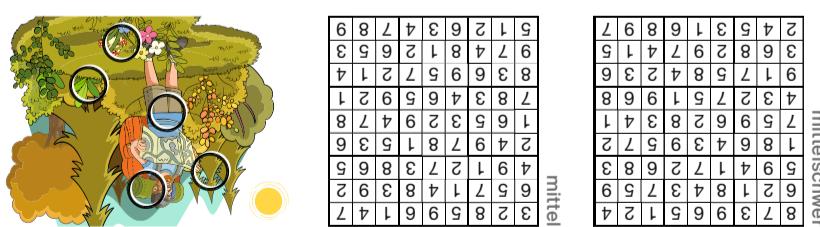
3	8		9	6	1			
		4		3				
		2				5		
4					5			
1	6					7	8	
	3					2		
8				7				
	4	1						
	2	6	3		7		9	

Sudoku mittelschwer

	7		9					4
6	2			3	7			
		1				8		
			4					
8					3			
						1	6	
1				4				
		8	2				1	5

In jeder horizontalen und vertikalen Reihe, aber auch in jedem der neun Quadrate, darf jede Zahl von 1 bis 9 nur einmal vorkommen.

Lösungen



Buchstabensalat

M	I	E	H	D	N	O	R	T	E	G	U	E	Z	N	O	R	K
M	S	T	R	A	S	S	K	D	E	A	D	S	B	R	S	E	E
S	M	T	E	T	S	I	N	O	G	A	T	N	A	T	N	E	H
A	I	A	H	I	N	D	E	R	N	M	T	G	U	O	E	M	C
U	U	R	T	U	B	R	U	N	S	T	O	I	P	F	B	S	S
S	I	M	K	S	M	I	S	T	E	R	P	V	H	E	A	A	
L	T	A	U	S	S	P	R	A	C	H	E	A	N	I	L	B	M
E	S	S	U	O	M	K	E	K	I	I	C	H	K	T	T	F	
B	I	I	N	D	E	N	L	L	A	N	O	A	T	I	K	U	
E	T	B	T	E	E	W	T	O	N	F	F	I	F	P	E	E	A
N	N	E	Z	T	E	L	R	E	V	E	B	R	E	S	Z	N	L

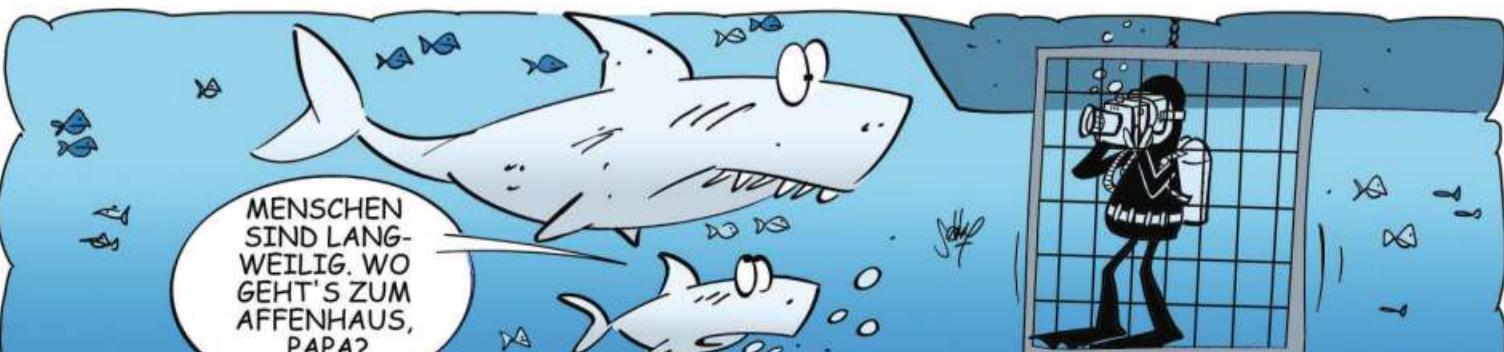
AKRIBIE AUSLEBEN HUMPELN NOPPE TRONDHEIM
AKTIVITAET AUSSPRACHE KONTRAKT PFIFF TWEET
AMTSHILFE BEFUND KRONZEUGE SERBE VERLETZEN
ANTAGONIST BISAMRATTE LAUFMASCHE SOGAR VOLKSTAMM
ATLAS BRUNST MOUSSE STRASS ZEITLEBENS

In diesem Rätsel sind alle oben stehenden Wörter versteckt. Sie können sich waagrecht, senkrecht, diagonal, vorwärts, rückwärts und ineinander übergehend verbergen. Die übriggebliebenen Buchstaben ergeben ein Zitat oder Sprichwort.

ANZEIGE

Mia & Max sucht Patinnen und Paten für Kinder von Eltern mit psychischer Beeinträchtigung.
www.miaundmax.ch
www.sghv.ch

Tierische Zeiten
©brandt-cartoons.de



Mittwoch, 27. November 2024

TV und Radio

Volkseigene Modelkarriere



DDR 1989: Im Sommer fliegt Suzie Schulz (Marlene Burow, v.) kurz vor dem Abitur von der Schule. Nun muss sie sich als Arbeiterin in der sozialistischen Produktion eines Kabelwerks bewähren. Ein Foto öffnet ihr die Tür zu dem volkseigenen Handelsbetrieb «Exquisit» und zum Modejournal «Sibylle».

In einem Land, das es nicht mehr gibt, 20.15, Das Erste

Gästehaus für einen NS-Prozess



Nürnberg, Herbst 1945: Zu Beginn der Kriegsverbrecherprozesse richten die USA in einer Villa ein Gästehaus für Zeugen ein. Hier werden ehemalige NS-Funktionäre, Vertraute der Angeklagten, aber auch KZ-Überlebende untergebracht. Als kultivierte Gastgeberin wird dafür eigens die Gräfin Belavar (Iris Berben) engagiert.

Das Zeugenhau, 21.45, 3sat

Leibwächter am Heiligen Stuhl



Junge Männer in der Schweizergarde müssen ihr Leben geben, um jenes des Papstes zu retten. Was bewegt sie, trotz Skandalen der katholischen Kirche deren Oberhaupt zu beschützen? Reporter Livio Chistell begleitet Gardisten im Vatikan. Für Mihovil Blazevic (l.) zählen Glaube und Kameradschaft.

Sternen für den Papst, 21.05, SRF1

«Zur Sache»

Das Volk sagt Nein zum Autobahn ausbau – dies ist eine historische Trendwende in der Schweizer Verkehrspolitik. Über die Gründe, die Folgen für die Ostschweiz und Alternativpläne diskutieren Politiker heute in «Zur Sache» auf TWO. Ab 18.25 Uhr, stündlich wiederholend und unter www.two-online.ch.

«Zur Sache», 18.30, TWO

SRF1

11.25 Kassensturz 12.00 Mini Chuchi, dini Chuchi 12.45 Tagesschau 12.55 Meteo 13.10 G&G 13.35 In aller Freundschaft 15.15 Schöni Ussicht 15.40 G&G Flash 15.50 Rosamunde Pilcher: Die Liebe ist unberechenbar. TV-Liebesfilm (D/A 2022) Mit Maxine Kazis. Regie: Karola Meeder 17.25 Guetnachtgeschichtli 17.40 Telesguard 18.00 Tagesschau 18.10 Meteo 18.15 Mini Chuchi, dini Chuchi 18.35 G&G Flash 19.00 aktuell 19.25 Börse 19.30 Tagesschau 19.55 Meteo

20.10 Rundschau Magazin 21.05 □ Sterben für den Papst – Warum gehen junge Männer in die Schweizergarde? Reportage 21.40 Zahlenlotto 21.50 10vor10 Magazin 22.15 Meteo Magazin 22.25 Kulturplatz Magazin. Jelmoli-Aus: Sind Warenhäuser nur noch Auslaufmodelle? 23.00 Sternstunde Philosophie (W)

0.00 Newsflash 0.10 Station Horizon 1.05 Rundschau (W) 1.50 Sterben für den Papst – Warum gehen junge Männer in die Schweizergarde? (W) 2.25 Mini Chuchi, dini Chuchi

5.30 taff (W) 6.20 Galileo (W) 7.25 Die Simpsons (W) 7.50 Brooklyn Nine-Nine (W) 8.45 The Middle (W) 9.40 Two and a Half Men (W) 11.00 The Big Bang Theory (W) 12.20 Scrubs – Die Anfänger (W) 13.20 Two and a Half Men 14.40 The Middle 15.40 The Big Bang Theory 17.00 taff. Magazin 18.00 Schudel's Food Stories. Magazin. Oysters Marennes Oléron 18.15 Die Simpsons. Trickserie. Barthood / Conrad 19.05 Galileo. Magazin. Was bringen Waffenverbotszonen?

20.15 □ TV total Show 21.25 Die Quatsch Comedy Show Gäste: Matze Knop, Elissa Hamurcu, Robert Alan, Marco Brüser. Moderation: Tahnee, Khalid Bounouar 22.25 Die nervigsten Show. Promis auf Social Media 23.30 KEKs Comedyserie BiZ / Fame

0.35 Chris du das hin? Show. Guest: Kool Savas (W) 1.30 Die Quatsch Comedy Show (W) 2.20 Die nervigsten (W)

TV25

6.00 premiumshopping.tv 8.30 MediaShop – Immer etwas Neues 17.30 Schweiz pur (!) Dokureihe. Directors Cut 18.40 Der Bachelor (5) 20.15 Body Bizarre – Unglaubliche Schicksale. Doku-SOAP. My Son Has No Eyes / My Parasitic Twin 23.05 Body Bizarre – Unglaubliche Schicksale 2.25 Susi.live

S1

6.00 premiumshopping.tv 8.00 MediaShop 18.00 Schweiz pur (3) 18.25 Die Aquarium-Profis (1+2) 20.15 Leben im Blockhaus (2+3) 21.10 Mountain Life – Traumhaus gesucht 21.55 Mountain Men – Überleben in der Wildnis 22.50 Leben im Blockhaus (2+3) Dokureihe 23.45 Mountain Life – Traumhaus gesucht. Doku-SOAP. Das Budget entscheidet / Die roten Berge Arizonas 0.45 Mountain Men – Überleben in der Wildnis. Dokureihe

SRF2

8.35 Tagesschau vor 20 Jahren 9.00 Familiensache 9.45 Kulturzeit 10.30 Der Atem der Tiefe (W) 10.55 Cuntrasts (W) 11.25 Music@SRF (W) 12.00 Die Geheimnisse von Stonehenge (W) 12.50 Geheimnisse der Nacht (W) 13.45 Legändäre Schiffswracks (W) 14.30 Wege zum Glück 15.25 Doc – Es liegt in deinen Händen 16.30 Doc – Es liegt in deinen Händen 17.35 G&G Flash 17.45 Eindringlinge unter uns 18.15 Der Alchimist des Bildes 18.50 Wissen@SRF 19.30 Tagesschau

20.00 sportflash Magazin 20.10 □ Fussball: Champions League 5. Spieltag, Aston Villa FC – Juventus. Moderation: Rainer M. Salzgeber. Kommentar: Dani Kern. Experten: Diego Bejnaglio, Peter Knäbel 23.00 UEFA Champions League Magazin Alle Spiele, alle Tore. Moderation: Rainer M. Salzgeber 23.55 sportflash Magazin

0.05 Das VAR's 0.20 Tagesschau vor 20 Jahren (W) 0.45 Wissen@SRF (W) 1.20 Doc – Es liegt in deinen Händen. Arztserie (W) 2.15 Doc – Es liegt in deinen Händen (W) 2.25 Mini Chuchi, dini Chuchi

3+

5.00 MediaShop – Immer etwas Neues. Magazin 11.00 premiumshopping.tv 12.40 My Style Rocks 15.15 Bauer, ledig, sucht... 17.35 Border Patrol Canada (3+7) Reihe. Koffer ist nicht gleich Koffer / Runenlesen für Anfänger (W) 13.20 Two and a Half Men 14.40 The Middle 15.40 The Big Bang Theory 17.00 taff. Magazin 18.00 Schudel's Food Stories. Magazin. Oysters Marennes Oléron 18.15 Die Simpsons. Trickserie. Barthood / Conrad 19.05 Galileo. Magazin. Was bringen Waffenverbotszonen?

20.15 □ S.W.A.T. Actionserie. Die fünf Sinne / Abrechnung / Grossstadtgeschungel / Lockdown. Der Überfall auf einen Geldtransporter eskaliert blutig. Das Team muss kostbare Juwelen wiederfinden, bevor noch mehr Menschen sterben.

0.15 S.W.A.T.. Die fünf Sinne / Abrechnung / Grossstadtgeschungel / Lockdown (W) 4.05 Susi.live. Show

Vox

10.20 CSI: Den Tätern auf der Spur 11.15 CSI: Miami 15.00 Shopping Queen 16.00 Guideros Deko Queen 17.00 Zwischen Tüll und Tränen 18.00 First Dates 19.00 Das perfekte Dinner 20.15 Feuer, Wasser, Erde, Luft – Retter in ihrem Element. Dokureihe 22.15 Die Rettungsflieger – Hilfe aus der Luft 0.15 nachr.

ORF2

15.15 Die Rosenheim-Cops 16.00 Barbara Karlich – Talk um 4 17.05 Aktuell nach fünf 17.30 Studio 2 18.30 konkret 18.48 Lotto 19.00 Bundesland heute 19.23 Wetter 19.30 Zeit im Bild 19.56 Sport 20.05 Seitenblitze 20.15 Österreich vom Feinsten 21.15 G'sund in Österreich 22.00 ZIB 22.20 Ukraine – Weihnachten im Krieg 23.05 Fokus Europa 23.35 Gomorrah – Die Serie (5+6) 1.00 Die Toten vom Bodensee. Die vierte Frau. Krimi (D/A 2018) (W)

TV24

5.00 MediaShop 11.00 Shiva Spirit TV. Magazin 12.00 MediaShop 16.55 Asphalt-Cowboys – Ladies on tour (!) Doku-SOAP. Der Apfel fällt nicht weit ... 18.00 Euro Truckers – Immer auf Achse (!) Dokureihe. Ihre erste Lkw-Tour absolvierte Linda Jaarma zwei Tage nach ihrem achtzehnten Geburtstag. Nach mittlerweile über 30 Jahren Trucker-Leben, kennt die Niederländerin alle europäischen Verkehrsadern im Schlaf. 19.15 King of Trucks (2) Völlig ausgebremst!

20.15 Border Control – Spaniens Grenzschatzer 5. Spieltag, Aston Villa FC – Juventus. Moderation: Rainer M. Salzgeber. Kommentar: Dani Kern. Experten: Diego Bejnaglio, Peter Knäbel 23.00 Exation Germany – Die Mega Challenge Show. Moderation: Jochen Stutzky

0.05 Border Control – Spaniens Grenzschatzer (1) 0.35 Border Control – Spaniens Grenzschatzer (2) Doku-SOAP 1.05 Border Control – Spaniens Grenzschatzer (3)

3 SAT

7.30 Alpenpanorama 9.05 Kulturzeit (W) 9.45 Die deutsche Autobahn – Fluch oder Segen? (W) 10.25 Der Pazifische Feuerring (W) 11.50 Mit Herz am Herd. Griesklossen mit Zwetschgenröster 12.20 Servicezeit 12.50 Bergauf-Bergab 13.20 Der Pazifische Feuerring. Dokureihe. Mexiko und Guatemala 14.45 Ein perfekter Planet (1-5/5) Dokureihe. Vulkan / Sonne / Wetter / Ozeane / Menschen 18.30 nano 19.00 heute 19.20 Kulturzeit

20.00 □ Tagesschau 20.15 □ Ich bin! Margot Friedländer TV-Drama (D 2023) Mit Margot Friedländer 21.45 □ Das Zeugenhaus TV-Gesellschaftsdrama (D 2014) Mit Iris Berben 23.35 □ M – Eine Stadt sucht einen Mörder (5/6) Krimiserie. Mit Gerhard Liebmann

0.20 M – Eine Stadt sucht einen Mörder (6/6) 1.20 10vor10 1.50 Stöckl. Talkshow. Mod.: Barbara Stöckl

Arte

9.00 Mythos Marrakesch – Magisch, mystisch, mondän (W) 9.45 Sehnsucht Mallorca – Wie alles begann (W) 10.30 Aus dem Feuer geboren: die Kanaren – Inseln der Glückseligen (2+3/5) (W) 12.10 Tourimale Jakobsweg (W) 12.40 Stadt Land Kunst. Magazin 14.15 Gesprengte Ketten. Kriegsdrama (USA 1963) (W) 17.20 Die Bienengräber (W) 17.50 Wildes Dänemark (3/5) 18.35 Leben an der Nordsee (3/5) 19.20 Journal 19.40 Wohnung in Dublin verzweifelt gesucht

20.15 □ NinjaBaby Komödie (N 2021) Mit Kristine Kujath Thorp, Arthur Berning, Nader Khadem. Regie: Yngvild Sve Flikke 21.50 Gipsy Queen Sportfilm (D/A 2019) Mit Alina Serban 23.40 Jeanne Dielman Drama (B/F 1975) Mit Delphine Seyrig

3.00 Mit offenen Augen. Magazin 3.15 28 Minuten. Magazin 4.00 Legenden der Lüfte – Leben am Limit (2/2)

RTL ZWEI

13.55 Hartz und herzlich – Tag für Tag Benz-Baracken 16.05 B:REAL – Echte Promis, echtes Leben 17.05 Hartz und herzlich – Tag für Tag Rostock (W) 19.05 Berlin – Tag & Nacht 20.15 Willkommen bei Familie Weiss (3+4) DokumentarSoap 22.15 Die Wollnys – Eine schrecklich grosse Familie! 0.15 Die Baurettner

TVO

Aktuell/Wetter: 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 00.00 Thema: 18.20, 19.20, 20.20, 21.20, 22.20, 23.20 Zur Sache: 18.25, 19.25, 20.25, 21.25, 22.25, 23.25

Tele Top

Top News: 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 00.00; Top Fokus: 19.20, 20.20, 21.20, 22.20, 23.20; Top Talk: 19.30, 20.30, 21.30, 22.30, 23.30; Top Wetter: 19.18, 20.18, 21.18, 22.18, 23.18, 01.

ARD

5.30 ZDF-Morgenmagazin 9.00 Tagesschau, 9.05 WaPo Bodensee 9.55 Tagesschau 10.00 Meister des Alltags 10.30 Wer weiß denn sowas? 11.15 ARD-Buffet 12.00 Tagesschau 12.10 ARD-Mittagsmagazin 14.00 Tagesschau 14.10 Rote Rosen 15.00 Tagesschau 15.10 Sturm der Liebe 16.00 Tagesschau 16.10 Mord mit Aussicht 17.00 Tagesschau 17.15 Brisant 18.00 Wer weiß denn sowas? 18.50 Watzmann ermittelt 19.45 Wissen vor acht. Magazin 19.50 Wetter 19.55 Wirtschaft. Magazin

20.00 □ Tagesschau 20.15 □ In einem Land, das es nicht mehr gibt Drama (D 2022) Mit Marlene Burow, Sabin Tambrea. Regie: Aelrun Goette. 1989: Suzie fliegt von der Schule. Nun muss sie sich als Arbeiterin in der sozialistischen Produktion bewähren. 22.45 Exation Germany – Die Mega Challenge Show. Moderation: Jochen Stutzky

0.05 Tagesschau 0.15 In einem Land, das es nicht mehr gibt. Drama (D 2022) (W) 1.45 Tagesschau 1.50 Eine Chance für die Liebe. TV-Drama (D 2006) 3.20 Maischberger (W)

ZDF

5.00 hallo deutschland (W) 5.30 ZDF-Morgenmagazin 9.00 heute Xpress 9.05 Volle Kanne 10.30 Notruf Hafenkante 11.15 SOKO Stuttgart 12.00 heute 12.10 ARD-Mittagsmagazin 14.00 heute – in Deutschland 14.15 Die Küchenschlacht 15.00 heute Xpress 15.05 Bares für Rares 16.00 heute – in Europa 16.10 Die Rosenheim-Cops 17.00 heute 17.10 hallo Deutschland 18.00 SOKO Wismar. Junges Glück 18.54 Lotto 19.00 heute 19.20 Wetter Magazin 19.25 Blutige Anfänger

20.00 □ Tagesschau 20.15 □ Lass dich überwachen! Mod.: Jan Böhmermann 22.15 □ heute journal 22.15 □ Deutscher Zukunftsprize 2024 Bericht. Preis des Bundespräsidenten für Technik und Innovation. Mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

23.00 □ sportstudio UEFA Champions League Fussball. Highlights, Analysen, Interviews

RTL

8.00 Punkt 6 7.00 Punkt 7 8.00 Punkt 8 9.00 Gute Zeiten, schlechte Zeiten (W) 9.30 Unter uns (W) 10.00 Ulrich Wetzel – Das Strafgericht 11.00 Barbara Salesch – Das Strafgericht 12.00 Punkt 12.15 Barbara Salesch – Das Strafgericht 16.00 Ulrich Wetzel – Das Strafgericht 17.00 Ulrich Wetzel – Das Jugendgericht 17.30 Unter uns 18.00 Explosiv – Das Magazin 18.30 Exclusiv 18.45 RTL Aktuell 19.03 Wetter 19.05 Alles was zählt. Mitten ins Herz 19.40 GZSZ. Zahltag

Sat 1

5.30 SAT.1-Frühstücksfernsehen 10.00 Auf Streife – Die neuen Einsätze. Doku-SOAP. Die Pferdeflüsterin 16.00 Lebensretter hautnah – Wenn jede Sekunde zählt. Reportage 17.00 Notruf 18.00 Lenssen hilft. Doku-SOAP. Mein Name gehört Mia / Vorverurteilt 19.00 Die Spreewaldklinik 19.45 Nextlin Business. Magazin 19.55 Hypo Kitchen. Magazin (W)

20.15 □ Mario Barth deckt auf (4)

IM TRAUERFALL

www.trauerportal-ostschweiz.ch

www.trauerfall.ch

Tiere im Nachlass

Eine Frage, die sich viele Tierfreundinnen und Tierfreunde stellen: Was geschieht mit meinen Tieren, wenn ich dereinst nicht mehr für sie sorgen kann?

Der rechtliche Status von Tieren

Das Schweizer Recht hält fest, dass Tiere keine Sachen sind. Es gelten für sie jedoch grundsätzlich die auf Sachen anwendbaren Vorschriften (Art. 641a ZGB). Da im Erbrecht keine besonderen Regelungen bestehen, werden die Tiere nach dem Tod der Erblasserin **vererbt**. Das heisst, sie gehen in das gemeinsame Gesamteigentum der eingesetzten Erben (falls ein Testament oder Erbvertrag vorliegt) oder gesetzlichen Erben über. In vielen Fällen ist dies leider keine gute Lösung: Die Erben können sich zum Beispiel uneins sein, wer die Tiere übernimmt, oder keiner der Erben kann/will die Tiere zu sich nehmen. Im Rahmen einer **vorausschauenden** Nachlassplanung gibt es jedoch einige Möglichkeiten, um für die eigenen Tiere vorzusorgen.

Zuweisung von Tieren

Die Erblasserin kann ihre Tiere in einer letztwilligen Verfügung (Testament oder Erbvertrag) einer bestimmten Person zuweisen. Diese Person kann ein **Erbe** sein, der im Rahmen einer **Teilungsvorschrift** oder **Auflage** verpflichtet wird, die Tiere zu sich zu nehmen. Die Tiere können aber auch als **Vermächtnis** an bestimmte Vermächtnisnehmer übertragen werden. Mit solchen Klauseln ist im Todesfall klargestellt, wer die Tiere übernimmt. Zusätzlich kann den entsprechenden Personen ein Betrag wie zum Beispiel CHF 1000 für die Pflege der Tiere als Vermächtnis ausgerichtet werden. Damit der Wille der Erblasserin auch tatsächlich umgesetzt wird, empfiehlt sich die Einsetzung einer **Willensvollstreckerin**. In einer letztwilligen Verfügung kann zu Lebzeiten

eine Willensvollstreckerin eingesetzt werden. Die Ernennung einer professionellen Willensvollstreckerin wie der Steiner Vorsorge AG gewährleistet eine speditive, neutrale und zuverlässige Abwicklung des Nachlasses.

Haustier-Vorsorge des Zürcher Tierschutzes

Eine umfassende Möglichkeit ist die Nutzung des Angebots der Haustier-Vorsorge des gemeinnützigen Vereins «Zürcher Tierschutz». Mit der **Haustier-Vorsorge** haben Sie die Möglichkeit zu regeln, wer die Tiere betreut, wenn Sie nicht urteilsfähig sind (Vorsorgeauftrag) und wer die Tiere im Todesfall übernimmt (Testament/Erbvertrag). Dabei haben Sie den Vorteil, den Zürcher Tierschutz mit der Vermittlung der Tiere in ein fürsorgliches neues Zuhause zu beauftragen oder das Tierheim des Zürcher Tierschutzes als Übergangs-Zuhause festzulegen. Dieses Tierheim kann auch im Vorhinein besichtigt werden. Bei Fragen zur Haustier-Vorsorge steht Ihnen der Zürcher Tierschutz gerne zur Verfügung:

Zürcher Tierschutz, Haustier-Vorsorge, Zürichbergstrasse 263, 8044 Zürich
Tel. 044 261 97 14 | www.zuerchertierschutz.ch/vorsorge | vorsorge@zuerchertierschutz.ch

Kombinieren Sie die Haustier-Vorsorge mit einer professionellen Willensvollstreckerin wie der Steiner Vorsorge AG. Dadurch ist garantiert, dass Ihr Wille nach Ihrem Tod **wunschgemäß, effizient und schnell umgesetzt** wird.

Kontaktieren Sie uns, wir nehmen uns gerne Zeit für Ihre Fragen und Anliegen.

Steiner Vorsorge AG Fraumünsterstrasse 19 | 8001 Zürich
Telefon 044 200 71 20 | www.steiner-vorsorge.ch | MLaw Elias Gaberthüel – Mandatsleiter



Dank Ihrer Spende oder Ihrem Legat können wir älteren Menschen individuell helfen.
071 626 10 80 | www.pstg.ch

WIR HELFEN FRAUEN UND KINDERN IN NOT.
DANKE FÜR IHRE SPENDE.

IBAN CH79 0900 0000 9000 3398 2
www.frauenhaus-stgallen.ch

Solidarität mit der Bergbevölkerung
PATENSCHAFT BERGGEEMEINDEN
berggemeinden.ch
IBAN CH51 0900 0000 8001 6445 0

winterhilfe
St.Gallen



Aktuell leiden Armutsbetroffene besonders: Wegen hoher Energie- und Lebenshaltungskosten reicht das vorher schon minimale Einkommen noch weniger aus. Mittels Lebensmittelgutscheinen, finanzieller Überbrückung oder Sachhilfe, wie zum Beispiel Schulsets für Kinder, entlasten wir strapazierte Haushaltsbudgets. Wir können Armut nicht verhindern: Ihr Beitrag hilft aber nachhaltig, armutsbetroffene Menschen im Kanton St. Gallen zu entlasten und ihnen Perspektive zu schenken. Mehr Informationen gibt es auf unserer Webseite sg.winterhilfe.ch. Herzlichen Dank für Ihre Spende oder Ihr Legat auf das Postkonto IBAN CH57 0900 0000 9000 7511 8!



winterhilfe
St.Gallen

sg.winterhilfe.ch



Ihr Legat oder Ihre Trauerspende hilft armutsbetroffenen Menschen. Weil Armut im Kanton St.Gallen oft unsichtbar ist. IBAN CH57 0900 0000 9000 7511 8 Telefon 071 222 12 91

sbs

SCHWEIZERISCHE BIBLIOTHEK FÜR BLINDE, SEH- UND LESEBEHINDERTE

Nachhaltig Gutes bewirken: Mit einer Trauerspende oder einem Vermächtnis für die SBS unterstützen Sie blinde, seh- und lesebehinderte Menschen über Ihre Lebenszeit hinaus.

Die SBS macht Bücher, Lehrmittel, Zeitschriften, Musiknoten, Abstimmungsunterlagen und Spiele barrierefrei zugänglich. Mit unseren Blindenschrift-, Grossdruck- und Hörbüchern unterstützen wir unsere Nutzerinnen und Nutzer in der Bildung und bei der aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Unsere Bücherproduktion ist nur dank Spenden möglich. Vielleicht haben auch Sie bereits daran gedacht, nebst Ihren Liebsten auch eine gemeinnützige Institution wie die SBS in Ihrem Testament

einzusetzen. Mit einem Vermächtnis können Sie unsere Wirkung auch für die Zukunft sichern.

Wir stehen Ihnen gerne für ein vertrauliches Gespräch zur Verfügung und senden Ihnen auf Wunsch gerne einen kostenlosen Ratgeber zum Thema Nachlass. Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen und Ihr Engagement.

SBS Schweizerische Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte
Grubenstrasse 12, 8045 Zürich
044 333 32 32
tashi.shitsetsang@sbs.ch
sbs.ch/spenden
CH74 0900 0000 8000 1514 1

IBAN CH48 0900 0000 8000 7856 2
www.parkinson.ch

Parkinson
schweiz suisse svizzera

Ihre Spende schenkt Perspektiven!

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Spenden: IBAN CH53 0900 0000 8000 0048 4
www.cerebral.ch

Cerebral
Helfen verbindet

Den Nächsten zuliebe

Mit einem Testament können Sie Ihre Liebsten absichern und darüber hinaus unsere humanitäre Hilfe ermöglichen.

Jetzt Testamentegeber bestellen: Telefon 044 360 88 00
IBAN CH37 0900 0000 8000 1115 1

HEKS
Brot für alle.

Was tun im Trauerfall?

Wir beraten Sie bei Todesanzeigen und Danksagungen:
- Bei Todesfällen kommen viele Fragen auf.
Eine wichtige dabei ist die Gestaltung der Traueranzeige.
- Mit Ratschlägen und Gestaltungsvorlagen stehen wir Ihnen gerne zur Seite.
- Es stehen Ihnen eine grosse Auswahl an religiösen und literarischen Trauerverse zu Verfügung.

Wir drucken für Sie Ihre Trauerzirkulare (Standort St. Gallen):
- Aufträge, die bis 10.00 Uhr erteilt werden, sind noch gleichentags bis 16.30 Uhr abholbereit,
- Grosse Auswahl an Motiven,
- Couvertsmitnahme bei Bestellungen möglich.

Informationen auch unter: www.gedenkzeit.ch

Montag bis Freitag: Annahmeschluss für Traueranzeigen: Vortag 13.30 Uhr
Annahmeschluss für Traueranzeigen mit Probeabzug: Vortag 12.00 Uhr

St. Galler Tagblatt / CH Regionalmedien AG
Postfach, Fürstenlandstrasse 122 · 9001 St. Gallen
Montag bis Freitag, 7.30 - 12.00, 13.30 - 16.00 Uhr

Der Grosse aus Eisenach

Mit dem Grandland feiert Opel 125 Jahre Autobau. Bald kommt er bei uns auf die Strasse – wahlweise als Elektro- oder Hybridvariante.

Stephan Hauri

Laut Konzern-CEO Carlos Tavares zählt Opel derzeit im grossen Kreis der Stellantis-Marken wieder zu den Plusfaktoren. Nun soll der neue Grandland dazu beitragen, den traditionsreichen Hersteller aus Rüsselsheim weiter zu stabilisieren – schliesslich spitzt sich der Wettbewerb der Grossserienhersteller kontinuierlich zu. Da scheint auch die Entscheidung passend zu sein, den Neuling weiterhin mit mehreren Antriebskonzepten anzubieten: nicht nur als rein elektrisch angetriebenes Modell, sondern auch als selbstladender 48-Volt-Mildhybrid und als Steckerhybrid mit respektabler E-Reichweite.

Das in Rüsselsheim neu entwickelte Modell basiert wie der noch etwas grössere Konzernbruder Peugeot 5008 auf der neuen Stellantis-Plattform STLA Medium, die sowohl für Vorderrad- als auch für Allradantriebskonzepte geeignet ist. Mit der Länge von 4,65 Metern – 17 Zentimeter mehr als beim bisherigen Modell – führt der Grandland die Opel-SUV-Reihe vor dem Frontera und dem Mokka an. Und da oberhalb des Astra im Opel-Modellprogramm nur noch SUV-Revier ist, übernimmt er auch die Rolle der komfortablen Reiselimousine.

Elegante Erscheinung

Mit dem langen Radstand von 2,79 Metern wirkt der 4,65 Meter lange Grandland gut proportioniert, und die glatten Karosserieflächen sowie der völlige Verzicht auf Chrom-Komponenten lassen das Auto schlicht und elegant erscheinen. Den Designern kann auch gute Aerodynamikarbeit attestiert werden. Der Luftwiderstandsbeiwert c_w liegt bei 0,28. Auffällig am Exterieur, das in vielen Details an die 2023er-Studie Opel Experimental erinnert, ist die Neuinterpretation des «Vizor-Gesichts» im 3D-Look. Scheinwerfer und Heckleuchten sind durch beleuchtete Streifen miteinander verbunden – vorne unterbrochen durch den ebenfalls be-



Elegant und schlicht, aussen wie innen: der neue Opel Grandland.

87 Kilometer lokal emissionsfrei fährt, erzeugen ein 1,6-Liter-Benziner und eine E-Maschine im System maximal 350 Nm und 143 kW (195 PS). Via 7-Gang-Doppelkupplungsgetriebe werden die Vorderräder angetrieben. Als zweite Hybridvariante steht der Grandland als 48-Volt-Mildhybrid zur Wahl. Dieses System liefert mit 1,2-Liter-Turbobenziner und kleinem Elektromotor 230 Nm und 100 kW (136 PS), die über ein 6-Gang-Doppelkupplungsgetriebe auf die Antriebsräder gelangen. Auch damit lassen sich kurze Strecken rein elektrisch zurücklegen. Gefertigt wird der neue Grandland in Eisenach (D). Stolz ist Opel auch auf die dort ebenfalls aufgebaute Batteriefertigung.

Opel verspricht «Autobahn-proof»

Unterwegs im Grandland schätzt man die grosszügigen Platzverhältnisse und die vielfach verstellbaren komfortablen Sitze. Die neuen Dämpfer mit zweitem Ölkreislauf – Opel nennt das System Frequency Selective Damping – arbeiten situativ mit angepasster Charakteristik. Das verbessert den Fahrkomfort und die Sportlichkeit, aber auch die Bremsstabilität. Natürlich sind alle heute üblichen Assistenzsysteme an Bord.

Mit dem Drehmoment von 345 Nm lässt sich der Elektro-Grandland in neun Sekunden aus dem Stand auf Tempo 100 beschleunigen, und maximal sind 170 km/h möglich. Damit ist man auch auf der deutschen Autobahn bei den Leuten – auch wenn dann die Stromreserven schneller schwinden.

Der Basishybrid hält gut mit. 230 Nm und 136 PS ermöglichen eine 0-100-Beschleunigung in 10,2 Sekunden. In der Schweiz kommt der Grandland in den zwei Ausstattungsvarianten Edition und GS noch in diesem Jahr ins Programm. Er wird in Kürze bestellbar sein, zu Preisen ab 38'770 Franken (Hybrid), 45'190 Franken (Plug-in-Hybrid) und 43'990 Franken (Electric). Vom Electric wird es auch eine Version mit Allrad geben.

Offen für alles

E-Antriebe sind bei Stellantis für Europa im Fokus. Trotzdem muss der Konzern global denken und flexibel bleiben.

Flexibilität preist Stellantis als eine der wichtigsten Eigenschaften ihrer neuen Fahrzeugplattform mit dem ganz simplen Namen «Stellantis Architecture» (STLA). Der STLA-Rahmen soll grosse SUV und Nutzfahrzeuge zunächst mit einem Range-Extender-Antrieb zu hohen Reichweiten treiben. Er eignet sich aber auch für den reinen batterieelektrischen Antrieb, den Einsatz mit Brennstoffzelle, später für Hybridantriebe und letztlich auch für Verbrennungsmotoren. Konzern-Chef Carlos Tavares zeigt sich überzeugt davon, Stellantis biete mit dem

leuchteten Opel-Blitz, hinten durch den Markennamen. Neue Pixel-Scheinwerfer ermöglichen eine sehr hochauflösende Lichtverteilung. Das Licht schneidet daher Bereiche mit vorausfahrenden oder entgegenkommenen Fahrzeugen noch schneller und präziser aus.

Das Interieur ist ebenfalls chromfrei, und die eingesetzten Materialien stammen teilweise aus recycelten PET-Flaschen.

Die neue Infotainment-Generation wartet mit Over-the-Air-

und Chat-GPT-Funktionen, Head-up-Display sowie 10-Zoll-Kombiinstrument und 16-Zoll-Touchscreen auf. Im Mittelkonsolenfach gibt es nun auch noch eine sogenannte Pixel-Box mit lichtdurchlässiger Glasabdeckung und einer Fläche zum induktiven Smartphone-Laden, wo das Gerät jederzeit sichtbar ist. Ein 12-l-Kühlfach ist ebenfalls Teil der Innenausstattung.

Das Volumen des Laderaums kann durch Umklappen der im Verhältnis 40:20:40 ge-

teilten Rücksitzlehne zwischen 550 und 1645 Litern variiert werden. Einen «Frunk» im Vorderwagen gibt es dagegen nicht.

Drei Stromerstufen

Beim Antrieb bietet Opel nach wie vor die Wahl zwischen voll-elektrischen und hybriden Konzepten an. Wer sich für den reinen Stromer entscheidet, kann zwischen 73- und 82-kWh-Akkupaket wählen und erhält vom Synchronmotor eine An-

triebsleistung von 157 kW (213 PS) sowie Reichweiten von bis zu 523 respektive 582 Kilometern. Etwas später kommt auch eine 97-kWh-Batterie ins Angebot, die bis zu 680 Kilometer ermöglichen soll. Schnellladungen auf 80 Prozent sind mit bis zu 160 kW in 30 Minuten (bis 80%) möglich.

Obwohl die STLA-Plattform für E-Autos optimiert ist, nimmt sie auch andere Antriebe auf. Im Grandland Plug-in-Hybrid, der dank 17,9-kWh-Akku bis zu

26 Zentimetern; der maximale Reifendurchmesser beträgt 32,8 bis 33 Zoll. Die Anhängelast soll bis zu 6,35 Tonnen und die Nutzlast bis zu 1250 Kilogramm betragen. Außerdem sollen Wattiefen von 61 Zentimetern erreicht werden können.

Zu den möglichen Reichweiten gibt Stellantis außer den 1100 Kilometern für den Antrieb mit Range Extender (REEV) für den batterieelektrischen (BEV) 800 Kilometer an. Als Energiequelle ist dabei eine flüssigkeitsgekühlte Batterie mit einer Kapazität von 159 bis 200 kWh vorgesehen. Das Konzept ist

aber auch für neue Speichersysteme ausgelegt. In der BEV-Konstellation kann dank einer 800-Volt-Gleichstrom-Schnellladung mit 350 kW die Reichweite in zehn Minuten um 100 Kilometer vergrössert werden. Beim Range Extender sind Schnellladungen mit 400 Volt und 175 kW möglich. In zehn Minuten werden dann 80 Kilometer Reichweite nachgeladen.

Fahrzeuge mit STLA-Rahmen verfügen über eine bidirektionale Ladefunktion, sie können also auch andere Fahrzeuge, Geräte oder Gebäude mit Strom versorgen. (pd)



Flexible Plattform für grosse Fahrzeuge.

Bild: zvg

«Der Papst endet so wie du und ich»

Mit «Im Westen nichts Neues» holte Edward Berger vier Oscars. Nun folgt sein Papstwahl-Thriller «Conclave».

Interview: Tobias Sedlmaier

Edward Berger verfilmt europäische Stoffe auf amerikanische Art: wuchtig, mit einem Gespür für grosse Bilder und Momente. Mit «Im Westen nichts Neues» stürmte er 2023 Hollywood. Vier Oscars sprangen am Ende bei neun Nominierungen heraus, Rekord für eine deutsche Produktion. Nun folgt erneut eine Romanadaption, «Conclave», nach dem Bestseller von Robert Harris. Dem österreichisch-schweizerischen Regisseur gelingt es dabei, das Ritual einer fiktiven Papstwahl in einen mordspannenden Thriller zu verwandeln. Wir haben Berger am Zurich Film Festival zum Gespräch getroffen.

Herr Berger, Sie haben einmal gesagt, die wichtigste Frage, die sich Ihnen bei einem neuen Film stellt, lautet: Warum will ich diesen Film überhaupt machen? Also: Warum folgte gleich nach «Im Westen nichts Neues» ein Thriller über das ungewöhnliche Thema Papstwahl?

Edward Berger: Zunächst einmal ist die Vorlage von Robert Harris wirklich ein toller Thriller! Und dazu haben die Scripts von unserem Drehbuchautor Peter Straughan immer eine tiefere Bedeutung, eine zweite Ebene. In diesem Fall war es die innere Reise, die Ralph Fiennes als Kardinal Lawrence durchmacht, die emotionale und intellektuelle Reise des Zweifels: Zweifel an seinem Glauben, am Sinn im Leben, am Dasein als Kardinal. Am Ende findet er eine Art von Befreiung, wird einen Hauch leichter durchs Leben gehen.

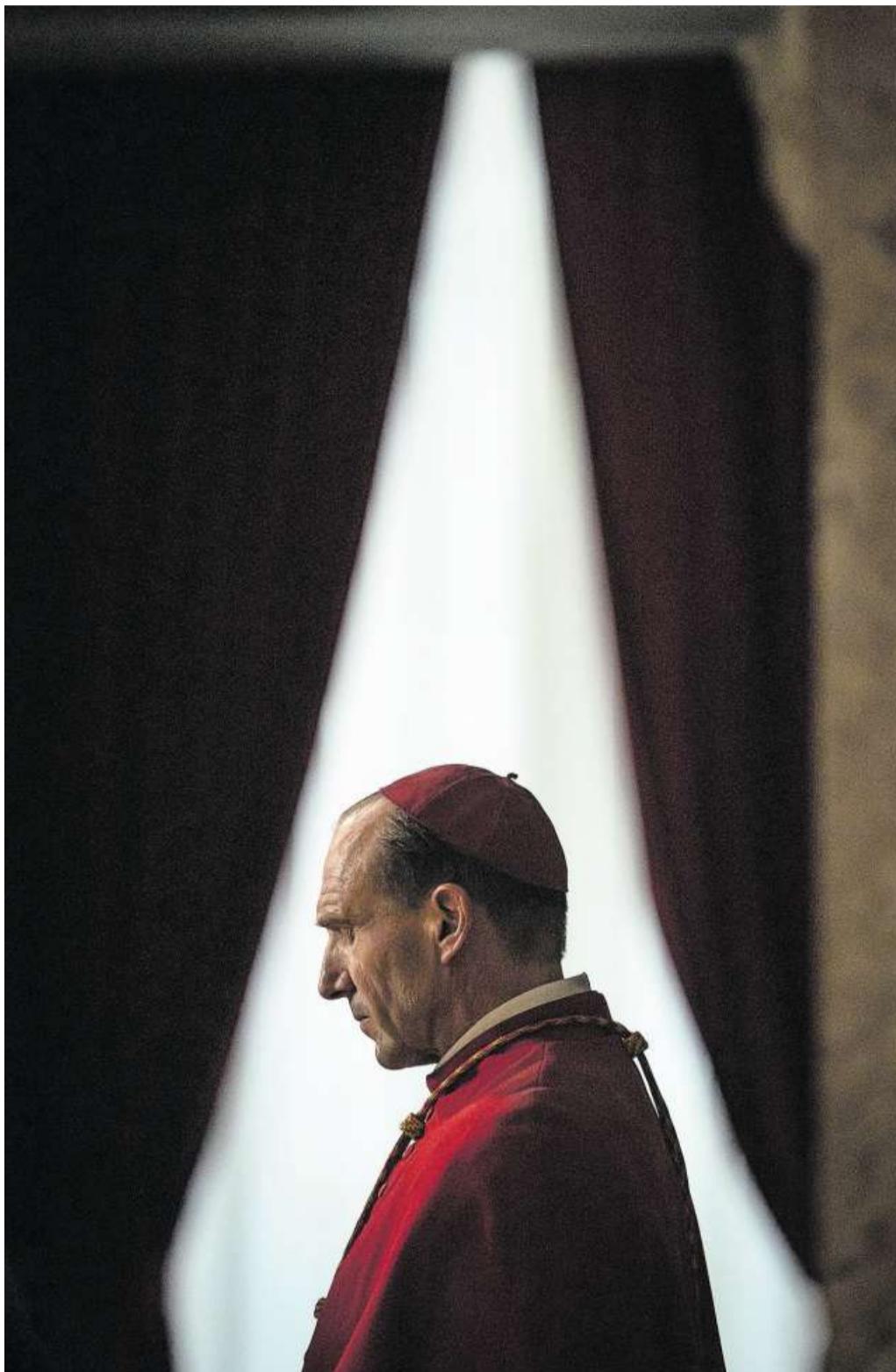
Und mit dieser Entwicklung konnten Sie sich gut identifizieren?

Ja, denn Zweifel sind der treibende Faktor in meinem Leben: Warum mache ich den nächsten Film? Was will ich erzählen? Ist die Kamera in der richtigen Position? Das alles fragt man sich ständig, schliesslich ist Filmmachen keine Naturwissenschaft. Wir wissen nicht genau, wie es geht, müssen es bei jedem Film neu herausfinden.

Deutlich wird im Film jedenfalls die Diskrepanz zwischen dem machtvollen Bild der Kirche und den persönlichen Schwächen der Kardinäle...

Ich fand es wichtig, die Kardinäle als Menschen zu zeigen: Sie haben Telefone, sie rauchen. Der Papst wird in einem Plastik-Body-Bag in den Krankenwagen verfrachtet, er endet so wie du und ich. Ich wollte die Kardinäle auf die Erde bringen mit ihren Zweifeln, Sünden und Fehlern. Dadurch werden sie nahbar, wir verstehen sie und sind traurig, wenn sie scheitern.

Robert Harris bedankt sich im Nachwort seines Thrillers für die Hilfe von Kirchenvertretern bei der Recherche. Inwiefern haben Sie mit dem Vatikan zusammengearbeitet?



Ein feinfühliger Ralph Fiennes als Kardinal Lawrence.

Bild: Focus Features.

Es gibt am Petersplatz eine weisse Linie, hinter der sind keine kommerziellen Aufnahmen erlaubt. Wir mussten also die Sixtinische Kapelle in der römischen Filmstadt Cinecittà bauen. Aber wir haben Kardinäle getroffen. Sie haben uns natürlich nichts über das Konklave erzählt – das ist nicht erlaubt –, dafür über ihren Glauben und ihren Werdegang. Am Set hatten wir religiöse Berater, darunter einen fantastischen Religionslehrer, ein Spezialist für das Prozedere im Konklave: Wie hält man die Hände, wie wird genau gewählt? Natürlich können wir nicht alles wissen, weil die Tü-

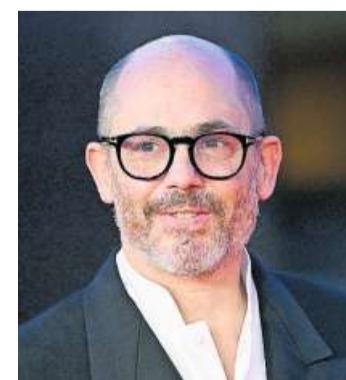
ren verschlossen sind und das Schweigegelübde nicht gebrochen werden darf. Das ist für mich am Ende aber nicht so wichtig, weil ich es am Film gerne mag, dass man damit eine Realität herstellen kann. Es muss nicht immer alles real oder authentisch sein. Film ist immer Manipulation, eine hergestellte Wahrheit – gerade wenn er realistisch wirkt.

Ralph Fiennes ist dafür bekannt, häufig den Bösewicht zu spielen. Warum wurde er hier eher gegen den Strich als Identifikationsfigur besetzt?

Zum Film

Der Papst ist überraschend gestorben, schnell muss sein Nachfolger bestimmt werden. Zuständig für die Leitung des Konklaves ist der in seinem Glauben erschütterte Kardinal Lawrence (Ralph Fiennes). Die Wahl wird von Machtkämpfen bestimmt, hinzu kommt eine Bedrohung von aussen. Die Adaption hält sich eng an die Roman-

vorlage des britischen Star-Autors Robert Harris. Mit seiner äusserst eleganten, präzisen Inszenierung und einem hochkarätigen Ensemble (Stanley Tucci, John Lithgow, Isabella Rossellini) schraubt Edward Berger die Spannungsschraube hoch – bis zum überraschenden Ende. «Conclave» ist auf zeitlose Art bestes Unterhaltungskino.



Regisseur Edward Berger.

Bild: Ettore Ferrari/EPA

Skandalautor Urs Allemand ist tot

Julian Schütt

Es ist der letzte Tag beim Wettlesen um den Bachmannpreis 1991, als ein Schweizer für einen Eklat sorgt. Urs Allemand, der bisher in breiten Kreisen besonders als Kulturredakteur der «Basler Zeitung» aufgefallen ist, liest einen Text vor, der heute keine Chance mehr hätte. Er präsentiert darin wilde Hirngespinste eines Pädophilen. Später ist daraus die Erzählung «Babyficker» entstanden. Wie sehr sich die Zeiten doch geändert haben: Damals erhält dieser umstrittene Text über pädophile Fantasien sogar noch den zweiten Preis in Klagenfurt.



Bild: Lukas Lehmann/key

nachten mit den Kindern in die Kirche. Aus Traditionsbewusstsein, also mehr aus geschichtlichen denn religiösen Gründen. Wenn ich mir aber überlege, wir hätten keine Kirchen, keine Tempel, keine Synagogen oder Moscheen – was hätten wir? Dann würden wir einen grossen Teil unserer Wurzeln und unserer Herkunft verlieren. Egal, wo man herkommt, ist die Religion ein wichtiger Bestandteil unserer Identitätsfindung.

Eine essenzielle Frage, der sich die katholische Kirche stellen muss und auf die «Conclave» eine überraschende Antwort gibt: Soll sie sich weiterhin als Fels in der Brandung gegen den Zeitgeist positionieren oder sich doch progressiven Bestrebungen öffnen?

Ich bin kein Theologe und sehe es nicht als meine Aufgabe, religiöse Richtungen mitzubestimmen. Aber ein Grund, weshalb ich diesen Film gemacht habe, ist dieser: Die katholische Kirche ist das älteste Patriarchat der Welt, nach wie vor extremer als viele andere Institutionen. Frauen sind praktisch ausgeschlossen. Für mich ist Fortschritt immer wichtig. Am Ende des Films kann sich das Publikum vorstellen, dass die Zukunft auch anders aussehen könnte.

Im März steht die Oscarverleihung an, bei der «Conclave» ziemlich sicher wieder mitmischen wird. Freuen Sie sich darauf?

Ich musste ja lustigerweise während der ganzen Vorbereitung für «Conclave» die Promotion für «Im Westen nichts Neues» machen. Das habe ich am Anfang fast bereut, ich wünschte mir ständig, ich hätte mehr Zeit, mich auf eine Sache zu konzentrieren. Aber dann merkte ich: Es ist eine unheimliche Erleichterung, dass ich meinen nächsten Film schon gewählt habe. So muss ich nicht zu den Oscars gehen – und gewinne auch noch was –, und plötzlich ist da der Druck, oh Gott, was mache ich als Nächstes? Ich kann einfach weitermachen, egal ob Oscar oder nicht. So ist das jetzt auch, ich denke nicht an die Verleihung nächstes März, sondern arbeite an weiteren Filmen.

Die Gretchenfrage: Wie halten Sie es selbst mit dem Glauben?

Ich bin evangelisch, gehe höchstens einmal im Jahr zu Weih-

Ihren nächsten haben Sie ja mit «The Ballad of a Small Player» auch schon abgedreht. Inzwischen werden Sie im Boulevard als möglicher nächster James-Bond-Regisseur gehandelt, wiegeln jedoch zuverlässig ab...

In der Boulevardpresse ist immer wahr, dass nichts wahr ist. Ich kann deutlich sagen: Da ist nichts dran, es gab keine Gespräche. Wer würde nicht James Bond machen wollen? Ich bin mit dieser Figur aufgewachsen und liebe sie. Es wäre eine unheimlich grosse Ehre, einen Bond-Film zu drehen. Aber es gibt keine Pläne dafür.

Conclave: Ab 28.11. im Kino.

Immer hat er in seinen Büchern Gewalt und Zerstörungsfantasien beschrieben, die sich zuletzt selbst gegen die Sprache richten. Insofern kann er den Ansatz des Perfekten, Harmonischen und Formvollendeten der Klassik nicht mehr gelassen lassen, hat sich aber doch intensiv mit ihr auseinandergesetzt, etwa mit Hölderlin.

Die Jury des Erich-Fried-Preises lobt Allemand auch als Vorläufer heutiger Performer. Dessen Lesungen seien oft anarchistische Happenings gewesen, weit entfernt von den traditionellen Wasserglaslesungen. Urs Allemand ist, wie seine Witwe bekannt gab, am vergangenen Sonntag mit 76 Jahren gestorben.

Der Rheintaler

Regionalteil für Rheintal und Appenzeller Vorderland

Mittwoch, 27. November 2024

Trainer: Schuldig wegen sexueller Belästigung

Rheintal Gegen einen Trainer der Unihockey-Talentschmiede East Floorball School EFS gab es eine strafrechtliche Untersuchung wegen sexueller Belästigung. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft des Kantons St. Gallen über den Fall entschieden.

Ein Tätigkeitsverbot gibt es nicht, berichtet der «Blick». Der 35-jährige Unihockeytrainer fragte im Sommer auf Social Media eine 15-jährige, ehemalige Juniorin: «Kann ich schicke Nacktfoto?». Das Mädchen erstattete Anzeige. Der Klub hielt sich bedeckt, der Beschuldigte trainierte in der Zwischenzeit weiter. Nun spricht ihn die Staatsanwaltschaft des Kantons St. Gallen schuldig. Der Mann habe mit den Textnachrichten die 15-Jährige sexuell belästigt. Der Unihockeytrainer muss zusätzlich zu den 1000 Franken Busse 700 Franken Gebühren für Polizei und Staatsanwaltschaft bezahlen sowie Anwaltskosten, die mit 7000 Franken den grössten Anteil ausmachen.

Bei der Strafzumessung habe sich der Staatsanwalt auf eine Vorgesichte bezogen. Der Beschuldigte sei in den Ferien auf einer Hochzeit gewesen, an welcher reichlich Alkohol geflossen war. Kontrollverlust habe zur Nachricht geführt. Die betroffene Jugendliche sei ein «beliebiges Zufallsopfer» gewesen. Das angekündigte Nacktfoto sei nicht versendet worden. Vor diesen Nachrichten und ausserhalb des Trainings gab es keinen privaten Kontakt zwischen dem Trainer und der Jugendlichen. Auswertungen nach einer Hausdurchsuchung hätten ergeben, dass der Trainer sonst nie Kontakt zu Kindern oder Jugendlichen hatte. Doch mit dem unaufgeforderten Aufdrängen bewegte er sich nahe an der Schwelle des Verbrechens von sexuellen Handlungen mit Kindern, so der Staatsanwalt. Unter Berücksichtigung aller Kriterien, beispielsweise des grossen Altersunterschieds, der Disziplinarverfahrens von Swiss Sport Integrity und der medialen Berichterstattung, sei eine Busse von 1000 Franken festzulegen. Der Strafbefehl ist noch nicht rechtskräftig. (pd, red)

Kein App-Zwang beim Parkieren

Am Bahnhof in Rheineck sollten die Zahlstationen weg. Nun gewähren die SBB den Automaten eine Gnadenfrist.

Sandra Schweizer Csillany

Der Parkplatz beim Bahnhof Rheineck zwischen den Gleisen und der Kantonsstrasse ist ein P+Rail-Parkplatz. Er wird von der Stadt und den Schweizerischen Bundesbahnen gemeinsam bewirtschaftet. Bargeld ist hier schon lange nicht mehr gefragt. Bis jetzt konnte man seinen Aufenthalt an der Zahlstation immerhin noch mit Debitkarte begleichen.

Die SBB wollen aber in Zukunft nur noch die Bezahlung mit ihrer eigenen App anbieten. Gängige Apps wie Parkingpay wurden vor einiger Zeit gekappt. Im Juni 2025 sollten die Zahlstationen weg. Dann wäre nur noch die Bezahlung mit dem Handy möglich gewesen. Dagegen wehrte sich Stadtpräsident Urs Müller.

Gute Zusammenarbeit mit den SBB - bis jetzt

Auf die Frage nach dem Warum, antwortet Urs Müller erst einmal mit einem Lob. «Ich will den zuständigen Projektleiter nicht in die Pfanne hauen», sagt er. «Wir arbeiten seit Jahren sehr gut und gemäss Bewirtschaftungsvertrag zusammen.» Zwar könnte man mit Münz bereits längere Zeit keine Parktickets mehr lösen. Man habe aber einen Kompromiss gefunden und eine Zeit lang immerhin auch mit Karte oder der Parkingpay-App bezahlen können. Diesmal seien die SBB aber nicht gesprächsbereit. «Es ist wohl einfach ein Entscheid der Konzernleitung.»

Die Nachfrage des «Rheintalers» bestätigt Müllers Vermutung. «Die SBB setzen bei den P+Rail-Anlagen die Umstellung auf die neuen Buchungs- und Bezahlmöglichkeiten um», schreibt Mediensprecherin Mara Zenhäusern. Die Parkuhren seien teilweise über 20 Jahre alt und würden deshalb nach und nach abgebaut. Die P+Rail-App bringe eigentlich nur Vorteile mit sich, finden die SBB: Die Abwicklung des Bezahlens von Parkgebühren sei einfacher und



Zahlstation am Rheinecker Bahnhof: Stadtpräsident Urs Müller macht sich für den Verbleib der Automaten am Bahnhof stark.

Bild: sas

ortsunabhängiger, da die Parkdauer von überall her verlängert werden könne, und der Weg zum Auto, um den Beleg unter die Windschutzscheibe zu legen, entfällt. Die App sei auf über 30'000 P+Rail-Parkplätzen nutzbar und erkenne einfach und rasch den nächstgelegenen Parkplatz. Außerdem liessen sich in der App eine breite Auswahl an Zahlungsmitteln hinterlegen.

Der Stadtpräsident räumt ein, dass die Apparaturen alt seien und das Prozedere deshalb sehr oft nicht klappe. Trotzdem will er Einwohnern und Gästen weiterhin die Möglichkeit bieten, alternative Zahlungsmethoden zu nutzen. Um die definitive Demontage der Zahlstationen zu verhindern, hat er, wie er sagt, den SBB ein Angebot gemacht: Die Stadt Rheineck würde diesem zufolge die ganze Bewirtschaftung des Parkplatzes übernehmen.

Darauf liessen sich die SBB bisher nicht ein. Den Vorwurf,

nicht gesprächsbereit zu sein, will Mediensprecherin Mara Zenhäusern aber nicht gelten lassen: «SBB, Städte und Gemeinden arbeiten als Partner

«Manchmal fühlen wir uns wie die kampfbereiten Gallier gegen das Römische Reich.»



Urs Müller
Stadtpräsident Rheineck

eng zusammen», schreibt sie. «Zu dieser Partnerschaft gehört der regelmässige Austausch. Allfälligen Gesprächsbedarf klärt die SBB im direkten Gespräch.» Wieso das in diesem Fall bis jetzt nicht geklappt hat, lässt sie offen.

Parkplatz wichtig für Wirte und Hoteliers im Ort

Wieso ist es Urs Müller denn so wichtig, dass die Zahlstationen bleiben? «Die Bevölkerung hat kein Verständnis für das Vorgehen», sagt er. Wenn die Zahlstationen verschwänden, könnte nur noch per P+Rail-App, am SBB-Billett-Automaten oder im Voraus online für den Parkplatz bezahlt werden.

Erstens orientiere man sich so nicht am Kunden oder der Kundin. Zweitens befürchtet Müller, dass der Stadt Einnahmen entgehen. Der Parkplatz sei wichtig für die Wirte und Hoteliers im Ort, denn er biete eine gute Alternative zum beschränkten Parkplatz-Angebot

im Städtli. Viele Leute wollen lieber mit der Karte bezahlen und hätten auch keine Lust, ihr Auto weiter weg zu parkieren. «Ich befürchte, dass manche ihr Fahrzeug an unerlaubten Stellen abstellen. Die Leute werden dann öfter gebüsst.» Die Faust im Sack zu machen, sei weder sinnstiftend noch positiv für die Zusammenarbeit, aber er frage sich manchmal schon, wie die Stadt sich noch wehren könne. «Manchmal fühlen wir uns wie die kampfbereiten Gallier gegen das übermächtige Römische Reich.»

Bisher hat nichts gefruchtet. Bisher. Unlängst hat die Kontroverse eine neue Wendung genommen: Die SBB lenken ein und lassen die Zahlstationen, wo sie sind. «In Rheineck bleiben die Parkuhren vorderhand bestehen», heisst es in der Mitteilung fett markiert. Wie lange, wird sich zeigen. Denn, wie dort ebenfalls steht, ist die einheitliche Parkraumbewirtschaftung das erklärte Ziel - schweizweit.

«Der Erwerb war die letzte Chance»

Das Bernecker Stimmvolk lehnt den Kredit zum Erwerb eines Tiefgaragengeschosses ab. Das Parkplatzproblem ist damit nicht vom Tisch.

Naïma Bühlér

Im dicht bebauten Dorfkern von Berneck stehen viele historische Bauten, die kaum Aussenraum und eigene Parkplätze haben. Um dem Parkplatzproblem langfristig entgegen zu wirken, hat der Gemeinderat den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern den Bau eines zweiten Tiefgaragengeschosses auf dem Hasler-Areal vorgeschlagen. Auf dem Areal werden 52 Wohnungen und 92 private Parkplätze in der Tiefgarage geplant. Der Gemeinderat wollte ein zweites

Tiefgaragengeschoss bauen lassen und dieses dann erwerben. Dafür hat er dem Stimmvolk einen Kredit von 8,6 Millionen Franken vorgeschlagen.

Allerdings entschied sich am letzten Sonntag eine klare Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger dagegen. Mit 741 Stimmen (58,4%) lehnten sie das Millionenprojekt ab, 528 Bernerkerinnen und Bernecker waren für den Vorschlag des Gemeinderats. Gemeindepräsidentin Shaleen Mastroberardino sagt: «Natürlich bedauert der Gemeinderat den ablehnenden



Das Hasler-Areal wird nun mit nur einem Tiefgaragengeschoss realisiert.
Visualisierung: Baumschlager Hutter Partner

Entscheid, zumal es sich um eine einmalige und die letzte Chance für weitere Parkplätze mitten im Dorfzentrum handelte.» Ein möglicher Grund für das Abstimmungsergebnis seien irreführende Angaben gewesen, die hinsichtlich der Finanzierung in der Bevölkerung im Umlauf gewesen waren, vermutet Mastroberardino.

«Weitere Möglichkeiten, unterirdische Parkplätze mitten im Dorfzentrum zur Verfügung zu stellen, bestehen aus verschiedenen Gründen nicht», sagt sie. Die Realisierung eines

zweiten Tiefgaragengeschosses beim Alpha-Areal sei aufgrund des Grundwasserspiegels nicht möglich, unter dem Lindenhausparkplatz befinden sich die Erdsonden für die Wärmeleitung des alten Sekundarschulhauses und der Mehrzweckhalle Bünt. Der Hirschenwiesenparkplatz liege außerhalb des dicht besiedelten Dorfzentrums.

Wie bereits kommuniziert, erarbeitet der Gemeinderat nun umgehend die Grundlagen für die Parkplatzbewirtschaftung auf öffentlichem Grund - diese ist für 2025 vorgesehen. (pd)

Journal

**Sterbebegleitung:
Hospiz-Dienst im Radio**

Altstätten Ralph Wicki, Moderator bei Radio SRF 1, wurde auf den ambulanten Hospiz-Dienst Rheintal aufmerksam und lud den Verein in den «Nachtclub» ein, um dem sensiblen Thema Sterbebegleitung eine Sendung zu widmen. Heute Mittwoch, 27. November, sind Monika Keist aus Widnau und Martin Bürki aus Rüthi Gäste von Ralph Wicki. Beide sind seit vielen Jahren in der Sterbebegleitung tätig. Der «Nachtclub» wird zwischen 21 und 24 Uhr live ausgestrahlt. Wer sie verpasst, kann sich die Sendung unter www.srf.ch/audio/nachtclub auch später anhören. Der Verein Hospiz-Dienst Rheintal setzt sich dafür ein, dass schwer kranke und sterbende Menschen bis zuletzt in Würde leben können. Er vermittelt ausgebildete Sterbebegleiterinnen und Sterbebegleiter, die Betroffenen Zeit schenken. Pflegende und betreuende Angehörige und Nahestehende erhalten durch sie Freiräume. Die ehrenamtlichen Einsätze sind dank Spenden unentgeltlich und werden rund um die Uhr angeboten. www.hospiz-dienst-rheintal.ch.

Holzgant Ortsgemeinde mit 30 Nummern

Balgach Der Ortsverwaltungsrat bringt am Montag, 2. Dezember, 30 Brenholznummern zur öffentlichen Versteigerung. Die Gant findet um 20 Uhr im Restaurant Sonnegg in Balgach statt. Die Gantliste ist unter www.ortsgemeinde-balgach.ch.

Sternsinger sind gesucht

Heerbrugg Die Sternsinger-Kinder aus unserer Pfarrei sollen an folgenden Tagen den Segen in unsere Häuser bringen: am Donnerstag, 2. Januar 2025, Freitag, 3. Januar 2025, und am Samstag, 4. Januar 2025. Am 4. Januar werden sie auch im Gottesdienst dabei sein. Das Sternsingen ist ein sehr schöner Brauch, und das Kinderheim Bororé in São Paulo in Brasilien, für das unsere Sternsinger sammeln, ist ein wichtiger Ort für die Kinder im Slum. Wer ein Kind weiß, das gerne beim Sternsingen mitmacht und in der Schule noch nicht eingeladen worden ist, bitte melden unter Telefon 071 722 22 86.

Heerbrugger Samichlaus: Jetzt anmelden

Heerbrugg Samichläuse und Schmutzlis besuchen die Heerbrugger Kinder zwischen 16.30 und 21 Uhr. Familien, die einen Chlausbesuch wünschen, melden sich unter christofschmid@hotmail.com oder 079 236 9471. Siehe auch www.chlaus.ch.

Mittagstisch für Senioren

Rebstein Am Donnerstag, 5. Dezember, treffen sich die Seniorinnen und Senioren um 11.15 Uhr im Restaurant Punto Verde zum Mittagstisch. Anmelden bei Margrith Keller, 071 777 23 61, Doris Barber, 071 777 23 29, bis Montagabend, 2. Dezember, um 18 Uhr.

Holzpfölle treffen auf Kunst

In mehreren Gebieten in Balgach fallen viele Holzpfölle im Gelände auf. Diese Absteckungen zeigen auf, wo Geländeangepassungen sowie bauliche Massnahmen zur Erhöhung des Hochwasserschutzes geplant sind.

Balgach Wer in Balgach spazieren geht, dem fallen in diversen Gebieten die vielen Holzpfölle im Gelände auf. Diese Absteckungen zeigen auf, wo Geländeangepassungen sowie bauliche Massnahmen zur Erhöhung des Hochwasserschutzes geplant sind. Die Markierungen bleiben für Passantinnen und Passanten sowie Interessierte während des Auflageverfahrens, welches bis 23. Dezember läuft, sichtbar. Danach werden sie wieder abgeräumt.

Schutzdefizite im Zentrum von Balgach

Der Wolfsbach, zu dessen Einzugsgebiet auch der Widenbach gehört, ist bei grösseren Regenereignissen nicht hochwassersicher. So weist die Naturgefahrenanalyse denn auch auf grosse Gebiete mit Schutzdefiziten im Zentrum von Balgach hin. Bezüglich des jährlichen Schadenerwartungswerts (Franken/Jahr) liegt der Wolfsbach im kantonalen Vergleich an 19. Stelle von 3161 untersuchten Gewässern. Doch auch der Dorfbach und der Eberliswiesbach sollen angepasst werden.

Beim Dorfbach soll nebst dem Hochwasserschutz auch die Thematik «Mischwasser» angegangen werden. Der Dorfbach wird ab dem Einlaufbauwerk an der Kapfstrasse in die Kanalisation eingeleitet und dem Abwasserwerk Rosenbergsau zugeführt, wo es gereinigt wird. Je nach zugeführter Wassermenge zieht dies jährliche Kosten in Höhe von rund 70'000 bis 130'000 Franken nach sich. Dieser unbefriedigende Zustand soll mit dem vorliegenden Hochwasserschutzprojekt geändert werden. Für jedes der betroffenen Gewässer liess die Gemeinde mehrere Varianten zur Verbesserung des Hochwasserschutzes prüfen. Die Ergebnisse bilden die Basis für



Auch auf der Wiese hinter den Kunstwerken der Art dOséra beim Restaurant Bad Balgach sind einige der Holzpfölle zu sehen.

Bild: hb



die aktuell vorliegenden Vorpjekte.

Nachdem die Bevölkerung im 2021 im Rahmen eines partizipativen Mitwirkungsverfahrens die Möglichkeit hatte, zu den erarbeiteten Projektvarianten Stellung zu nehmen, wurden die Projekte intensiv weiterbearbeitet. Am Informationsanlass vom 26. September 2023 wurde die interessierte Bevölkerung von Gemeindepräsidentin Silvia Troxler und den mit dem Hochwasserschutz beauftragten Projektleitern Adrián Baumgartner und Andreas Stadler (Gruner AG) über die Hochwasserschutzprojekte «Wolfsbach und angrenzende Gewässer» sowie «Dorfbach» und angrenzende Gewässer» sowie «Dorfbach» und damit über sinnvolle, nötige

Schutzmassnahmen sowie die voraussichtlichen Kosten umfassend informiert. Anschliessend hatte die Bevölkerung Gelegenheit, im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens bis Ende November 2023 zu den Hochwasserschutzprojekten Stellung zu nehmen. Innerhalb der Mitwirkungsfrist gingen nur wenige Stellungnahmen ein, welche vom verantwortlichen Ingenieurbüro Gruner AG, St. Gallen, ausgewertet wurden. Sofern erforderlich, wurden die Planunterlagen ergänzt oder angepasst. Anschliessend wurden die Projektunterlagen dem kantonalen Amt für Wasser und Energie AWE zur Vorprüfung zugestellt. Die verschiedenen

Stellungnahmen von Bund und Kanton zu den Hochwasserschutzprojekten liegen zwischenzeitlich vor.

Augenmerk auf Ökologie und Landschaftsgestaltung

Aktuell liegen die Projektunterlagen der Hochwasserschutzprojekte «Wolfsbach und angrenzende Gewässer» sowie «Dorfbach» bis Montag, 23. Dezember, bei der Gemeinderatskanzlei Balgach, Turnhallestrasse 1, 9436 Balgach, öffentlich auf. Die Unterlagen können ebenfalls unter www.balgach.ch eingesehen werden. Damit sind die Hochwasserschutzprojekte einen wichtigen Schritt weiter.

«Es ist zu erwähnen, dass bei allen Projekten neben dem

Hochwasserschutz auch dem Aspekt der Ökologie und der Landschaftsgestaltung eine hohe Bedeutung beigemessen wird», so Gemeindepräsidentin Silvia Troxler.

«Dank des Einbezugs des Hochwasserschutzprojekts Wolfsbach in die Umgebungsgestaltung kann beispielsweise der Aussenbereich des neuen Alters- und Pflegeheims als attraktiver Naherholungsraum gestaltet werden. Auch bei der Arealentwicklung Bad Balgach soll die Umgebung durch die beiden Bäche Eberliswiesbach und Wolfsbach aufgewertet werden. Generell wird bei den Projekten dem Thema «Biodiversität und Freiraum» grosse Aufmerksamkeit geschenkt.» (gk)

Bald leuchten sie wieder, die Laternen



Die Klasse 2r ist bereit den Laternliweg auszurüsten.

Journal

Senioren-Mittagstisch mit Unterhaltung

Rüthi Am Freitag, 29. November, findet wiederum ein gemeinsamer Mittagstisch statt. Wie üblich gibt es anschliessend eine Unterhaltung. Die Spitzex-Dienste Rüthi-Lienz laden die Seniorinnen und Senioren aus Rüthi und Lienz ins Restaurant Rüthihof in Rüthi ein. Stammkunden, die für einmal verhindert sind, am Essen mit ihren Altersgenossinnen und Altersgenossen teilzunehmen, werden gebeten, sich so bald wie möglich abzumelden. Der kostenlose Fahrdienst kann, genauso wie die An- und Abmeldung für das Mittagessen, ebenfalls unter folgender Telefonnummer bestellt werden, Spitzex-Dienste, 071 766 15 87, oder bei Erika Zippert, 079 236 61 79. Die Organisierenden freuen sich über eine rege Beteiligung beim gemeinsamen Mittagstisch mit anschliessender Unterhaltung.

Kundennähe bringt Bauern Erfolg

Märkte sind für Standbetreiber Gold wert, denn es lassen sich Kontakte knüpfen und neue Absatzkanäle erschliessen. Fabian Stieger brachte so sein Joghurt ins Regal der Altstätter Landi.

Gert Bruderer

Stiegers Hof liegt, ziemlich abgelegen, in Hard, das politisch zu Oberriet gehört und selbst vielen Rheintalern unbekannt sein dürfte. Der 33-jährige geübte Landwirt und Maurer hat den Hof vor drei Jahren von den Eltern übernommen – einen Milchwirtschaftsbetrieb mit 45 Kühen. Zehn von ihnen sind im Sommer auf der Alp.

Vor dem Haus befindet sich ein kleiner, begehbarer Hofladen mit einer grossen Auswahl an eigenen Produkten. Die Kundschaft – das findet auch Fabian Stieger interessant (und erfreulich) – stammt nicht nur aus nächster Nähe, sondern teilweise aus Altstätten, Rüthi, Widnau, wenn nicht gar Salez. Erstaunt über das Interesse einer Werdenergerin an seinen Produkten, erfuhr der Landwirt: Eine Salezer Bäuerin habe ihn empfohlen. Sicher spielt auch mit, dass der Hof in den sozialen Medien vertreten ist, worum ein moderner Betrieb sich heutzutage nichtfoutieren kann.

Regionales in der Landi: Über 100'000 Umsatz

Wie viele seiner Berufskollegen ist Fabian Stieger an Märkten anzutreffen. Einer davon ist der Altstätter Bauernmarkt, den Stadtpräsident Ruedi Mattle kürzlich als «Innovationsrum» bezeichnete. Die Marktpräsenz führte dazu, dass Joghurt aus Hard nun in der Altstätter Landi zu haben ist, wo insgesamt etwa 15 Lieferanten mit rund fünfzig regionalen Artikeln vertreten sind. Für die Bauern ist das Engagement der Landi umso bemerkenswerter, als die Marge recht bescheiden ist. Dass die jährlichen Einkünfte aus diesem Vertriebskanal nicht unerheblich sind, zeigt der



Fabian Stieger hat die Garage in einen Produktionsraum umgewandelt. Seine Partnerin Leandra Freund stellt Joghurt her. Bilder: Gert Bruderer

jährliche Gesamtumsatz der regionalen Produkte. Landi-Geschäftsführer Patrick Zäch beziffert ihn mit über 100'000 Franken.

Mit Hofladen-Erlös den täglichen Bedarf decken

Die Bedeutung von Hofläden, selbst an einem entlegenen Ort wie Hard, bestätigt Fabian Stieger, indem er erklärt: «Der Umsatz des Hofladens bewegt sich in Richtung zehn Prozent des Gesamtumsatzes.» Aber besser gefällt dem Landwirt diese Aussage: Mit dem Erlös aus dem Hofladen könnten er und seine aus Hinterforst stammende Partnerin Leandra Freund den täglichen Bedarf decken, wobei ihnen eine bescheidene Lebensweise entgegenkommt. «Auch



Lehrtochter Sarina Meier ist für den Hofladen innerhalb der Altstätter Landi mitverantwortlich. Geschäftsführer Patrick Zäch sagt: «Er ist eine Erfolgsgeschichte.»

Ferien lassen sich mit dem Erlös bezahlen», sagt Fabian Stieger und fügt lächelnd hinzu: «Aber eben, wann hat die ein Landwirt denn schon.»

Joghurt isst man auch im Winter gern

Bis vor drei Jahren entstand das Joghurt auf der Alp, aber Fabian Stieger erkannte schnell, dass Joghurt auch im Winter begehr ist, also verwandelte er die Garage in einen Produktionsraum. Im Pasteur, einer Maschine zum Pasteurisieren, haben bis zu 50 Liter Milch für hundert Joghurts Platz. Bei 70 Grad Celsius werden Milchpulver und Zucker beigegeben, ehe bei 90 Grad die Keime abgetötet werden. Nach dem Herunterkühlen auf 48 Grad gelangt die Milch in

eine Box und wird die Kultur (in Pulverform) beigemengt. Über Nacht wird alles warmgehalten, ehe die Box am Morgen für vier Stunden in den Kühlschrank gestellt wird. Schliesslich werden die Aromen (Konzentrate) beigemischt – und fertig ist das Joghurt. Vor allem jenes mit Kürbiskernen, Feigen und Honig ist gerade recht beliebt; am Novembermarkt in Kobelwald waren auch die 15 Dattel-Orange-Joghurts im Nu abgesetzt.

Zum Altstätter Chlausmarkt am 12. Dezember nehmen Fabian Stieger und seine für die Joghurtproduktion zuständige Partnerin etwa fünf, sechs Sorten in vierzig Bechern mit. Leandra Freund ist wie Fabian Stieger vielseitig ausgebildet: Sie hat sowohl eine Lehre als Beck/Konditor, als auch eine Kochlehre absolviert.

«Die Coronazeit wirkt positiv nach»

Wie wichtig die Nähe zu den Menschen ist, zeigt sich an den Märkten immer wieder. So hat Fabian Stieger zum Beispiel schon von einem Altersheim einen Auftrag für die Lieferung kleiner Geschenk Artikel erhalten.

In der Landi setzt er jeden Monat hundert bis zweihundert Joghurts ab. Für die nächsten Jahre ist ein genereller Ausbau der Joghurtproduktion geplant.

Landi-Chef Patrick Zäch sagt, die Coronazeit wirkt positiv nach. Als die Menschen zwangsläufig daheimbleiben mussten, erfolgte die Rückbesinnung auf Altbewährtes. Der Trend habe sich seither sogar noch verstärkt. Die Landi spürt das in ihrer Ecke mit Regionalem unter dem Titel «Natürlich vom Hof». Patrick Zächs Resümee lautet klipp und klar: «Es ist eine Erfolgsgeschichte.»

Traditionelle Weihnachtslieder, klassische und moderne Stücke

Buchs Am Sonntag, 1. Dezember, lädt die Rheintalische Gesellschaft für Musik und Literatur, kurz RGLM, zu einem festlichen Weihnachtskonzert in die Aula Flös in Buchs ein. Unter dem Titel «Christmas in Buchs» erwartet Besuchende ab 17 Uhr

ein abwechslungsreiches und stimmungsvolles Programm, das auf die Weihnachtszeit einstimmt. Es werden berührende musikalische Momente mit Christian Büchel und Uli Zeitler, die zusammen mit dem Contigo Chor, The Vocal Band und dem

Pianisten Alesh Puhar am Flügel geben.

Die Künstler werden traditionelle Weihnachtslieder, klassische Stücke und moderne Arrangements zum Besten geben und eine besinnliche, festliche Atmosphäre schaffen. (pd)



The Vocal Band gibt auch mit Chor und Pianisten Weihnachtslieder zum Besten.

Zwei neue Mitarbeiterinnen für die Gemeindeverwaltung

Oberriet Der Gemeinderat und die Mitarbeitenden dürfen in nächster Zeit zwei neue Mitarbeiterinnen auf der Gemeindeverwaltung Oberriet willkommen heißen, steht in der Pressemitteilung der Gemeindekanzlei. Maren Toffano wird ab 1. Dezember das Grundbuchamt Oberriet-Rüthi tatkräftig unterstützen. Die Sozialen Dienste Oberriet sind ab 1. Januar durch Colette Sieber wieder voll besetzt.

Die langjährige Mitarbeiterin Liana Kobler verlässt per Ende Dezember die Gemeindeverwaltung und wird eine neue berufliche Herausforderung antreten. Als ihre Nachfolgerin wurde Maren Toffano (Bild Mitte) aus Gossau gewählt. Sie schloss im Sommer 2024 ihre kaufmännische Lehre auf der kantonalen Verwaltung Appenzell Ausserrhoden ab. Anschlies-

send konnte sie erste Berufserfahrungen als Mitarbeiterin auf dem Grundbuchamt Ebnat-Kappel-Nesslau sammeln. Sie

plant, im April 2025 die Weiterbildung zur Grundbuchverwalterin zu starten. Somit verfügt sie bereits über ein fundiertes Grundwissen und zeigt grosses Interesse an ihrem künftigen Tätigkeitsbereich.

Colette Sieber wird neue Stellvertreterin der Abteilungsleiterin der Sozialen Dienste Oberriet sowie die neue Leiterin der AHV-Zweigstelle Oberriet. Der bisherige Stelleninhaber Ronny Heeb hat eine neue berufliche Herausforderung angetreten und die Gemeindeverwaltung Oberriet per Ende August verlassen. Die in St. Gallen

wohnende Colette Sieber (Bild Spalte rechts) wird als seine Nachfolgerin die Stelle Anfang Januar 2025 antreten. Sieber ab-

solvierte ihre kaufmännische Ausbildung bei der Säntisgastro AG in St. Gallen. Zuletzt arbeitete sie als Mitarbeiterin Versicherungsverwaltung bei der Pro Public in Flawil. Zuvor war sie während knapp fünf Jahren als Dossierführerin Soziale Dienste bei der Stadt Amriswil tätig. 2022 hat sie sich zur Sozialversicherungsfachfrau mit eidg. Fachausweis weitergebildet. Aufgrund ihrer langjährigen Berufserfahrung und ihrer Weiterbildungen bringt Colette Sieber ein wertvolles Fachwissen für ihre neue Herausforderung mit. (gk)

Lokale Traueranzeigen

Mittwoch, 27. November 2024

*Es ist die Zeit gekommen, loszulassen.
Ich bin jetzt dort, wo ich hin wollte.*



A B S C H I E D U N D D A N K

Dankbar und mit vielen schönen Erinnerungen nehmen wir Abschied von unserem Mami, unserer Schwiegermutter, Oma und Uromi

Irma Tüscher-Vargyas

16. Oktober 1930 – 15. November 2024

Von deinen Altersbeschwerden erlöst, durftest du endlich deinem geliebten Ruedi folgen.

Ruedi Tüscher
Marcel Tüscher
Yannick, Laureen und Familien
Uschi Pfeiffer-Tüscher und Carlo Naef
Rhea, Maik, Jan und Familien
Roland Tüscher und Karin Gresser Tüscher
Marvin und Eva
Angehörige, Freunde und Bekannte

Wir nehmen Abschied von Irma am Freitag, 6. Dezember 2024, um 11 Uhr auf dem evangelischen Friedhof in Rebstein.

Wir danken allen, die Irma in ihrem Leben in Freundschaft begegnet sind. Ein besonderer Dank gilt dem Team vom Zentrum Rheinauen, Diepoldsau, für die liebevolle und aufmerksame Betreuung.

Allfällige Spenden kommen dem Werkheim Wyden in Balgach zugute. Trauerzirkulare werden keine versandt.

Traueradresse: Roland Tüscher, Botenaustrasse 47, 9443 Widnau

227530

*Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt.
Ein Mensch, der immer für uns da war,
ist von uns gegangen.
Was uns bleibt, sind Liebe, Dankbarkeit
und unvergessliche Erinnerungen.
Ein leuchtender Stern,
der uns mit Licht und Kraft umhüllt.*



A B S C H I E D U N D D A N K

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von meinem lieben und herzensguten Ehemann, unserem Papa, Opa, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Götti

Edi Bürki

10. Februar 1935 – 24. November 2024

Die schönen und unvergesslichen Erinnerungen bleiben für uns ein kostbares Geschenk.

Wir vermissen dich sehr:
Verena Bürki
Andrea und Jürg Mettler mit Lea und Timo
Claudia Gonzalez-Bürki und Martin Bürki
Xenia, Cynthia und Nikolaus Marxer
sowie alle Verwandte und Freunde

Die Urnenbeisetzung mit anschliessendem Gottesdienst findet am Freitag, 13. Dezember 2024, um 10 Uhr auf dem Friedhof in Au statt.

Wir danken allen, die Edi auf seinem Lebensweg begleitet und sein Leben mit Freundschaft und Zuneigung bereichert haben.

Das Trauermahl findet im engsten Familienkreis statt.
Auf Trauerzirkulare wird verzichtet.
Anstelle von Blumen gedenke man des Hospiz-Dienstes Rheintal, IBAN CH03 0698 0605 1491 2509 6; Vermerk: Edi Bürki.

Traueradresse: Verena Bürki, Garbenstrasse 12, 9434 Au

In liebevoller Erinnerung und Dankbarkeit

227573

B E S T A T T U N G

Diepoldsau Urnenbeisetzung

Samstag, 7. Dezember 2024, um 10.30 Uhr
auf dem katholischen Friedhof in Diepoldsau.

Eugster-Hutter Maria Theresia «Theres»
Geboren am 3. August 1938, von Diepoldsau und Altstätten; wohnhaft gewesen in Diepoldsau, Blumenstrasse 36.
Gestorben am 22. November 2024 in St. Gallen.

Diepoldsau, 25. November 2024
Bestattungamt Diepoldsau

227551

Anzeigen

Wir suchen von Privat zu kaufen:

- WOHNUNG – EFH –
- MFH – BAULAND –

Schnelle Abwicklung garantiert
Tel: 079 402 26 62



**Klimaschutz
heisst auch
Alpenschutz #PROTECTOURALPS**



protectouralps.ch



Druck und Verlag:
Galedia Regionalmedien AG

Verlagsleitung: Martin Oswald

Chefredaktor und Leiter Publizistik:

Andreas Rüdisüli (ri)

Redaktion: Hildegard Bickel (Stv. Chefredaktorin, hb) Yves Solenthaler (ys), Monika von der Linden (vdL), Reto Wälter (rew), Andrea C. Plüss (acp), Remo Zollinger (rez), Sara Burkhard (sb), Cassandra Wüst (cw), Julia Benz (jb), Sandra Schweizer (sas)

Redaktionelle Mitarbeit:
Gert Bruderer (gb), Yann Lengacher (yal), Hansueli Steiger (hst)

Redaktion Berneck:
Der Rheintaler
Hafnerwisenstrasse 1, 9442 Berneck

Telefon 071 747 22 44

E-Mail: redaktion@rheintaler.ch

Assistentin Redaktion: Rina Buschor

Inserateannahme regional:

Galedia Regionalmedien AG

Hafnerwisenstrasse 1, 9442 Berneck

Telefon 071 747 22 22

E-Mail: inserate@rheintaler.ch

Aboservice:
Galedia Regionalmedien AG
Hafnerwisenstrasse 1
9442 Berneck

Telefon 071 747 22 88
E-Mail: abo@rheintaler.ch

Adressänderungen bitte direkt an den Verlag

Abo jährlich: CHF 560.–
Abo E-Paper jährlich: CHF 360.–

Verbreitung
(WEMF beglaubigt 2023)

Grossauflage Freitag
«Rheintaler»-Weekend/
«Rheintalische Volkszeitung»
Total 33 200 Exemplare

Normalauflage
(Montag bis Donnerstag und Samstag)

«Der Rheintaler»/
«Rheintalische Volkszeitung»
Total 9723 Exemplare

Der Mantelteil wird verantwortet von
CH Media (Chefredaktor: Patrik Müller;
tagblatt.ch/impressum)

Die in dieser Zeitung publizierten Inserate
dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise
kopiert, bearbeitet oder sonstwie
verwertet werden. Ausgeschlossen ist
insbesondere auch eine Einspeisung auf

Online-Dienste, unabhängig davon, ob
die Inserate zu diesem Zweck bearbeitet
werden oder nicht. Jeder Verstoss gegen
dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich
verfolgt.

www.rheintaler.ch

Funke spielt mit dem Chilifeuer

«Multertor»-Chef Tobias Funke handelt mit Gewürzen. Ein Besuch in seiner Werkstatt, wo es intensiv duftet.

Melissa Müller

Heiden «Probier mal», sagt Tobias Funke mit einem schelmischen Lächeln. In seiner ausgestreckten Hand liegt ein winziges Korn – moosgrün, verschrumpelt, kaum grösser als ein Stecknadelkopf. Auf den ersten Blick unscheinbar, auf der Zunge jedoch eine Explosion: Das zitronig-scharfe Korn betäubt die Zunge wie nach einem Zahnnarztbesuch. «Das ist extrem geil. Grüner Szechuanpfeffer aus China mit einem starken Limonen- und Zitronengrasaroma», sagt Funke und beobachtet mit einem Grinsen, wie sein Gegenüber nach Luft schnappt. «Brauchst du ein Glas Wasser?»

Tobias Funke kennt die Wirkung seiner Gewürze genau. Der Spitzenkoch füllt in seiner Manufaktur in Heiden 300 Gewürze und Mischungen ab, die im Kaufhaus «Globus» zu haben sind. Sie haben ein Aroma, das Funke bei Supermarkt-Gewürzen oft fehlt. Bei ihm werden nichts mit Zusatzstoffen, Antiklumpmitteln oder Geschmacksverstärkern versetzt; alles stamme pur aus der Natur. Er finde es schade, wenn jemand ein teures Stück Fleisch mit Billigware würzt. Während handelsüblicher Pfeffer oft als «grauer Staub» über die Speisen rieselt, arbeitet Funke mit fermentiertem Kampot-Pfeffer, Brombeerpfeffer oder Bhutan-Zitronenpfeffer mit zartem Mandarinengeschmack. Seine Bezugsquellen hält er geheim.

Nach Wikinger-Art geräuchert

Die Luft ist schwer vom Duft frisch gemahlener Körner und Kräuter. Funke schüttet längliche Pfefferkörner in eine silberne Schale und führt sie zur Mühle aus Zirbelholz. «Beim Mahlen entfalten sich die ätherischen Öle», sagt er, während er konzentriert eine BBQ-Dunkelfleisch-Gewürzmischung anröhrt. In dieser Werkstatt, die auch sein Rückzugsort ist, stapeln sich Tausende Schraubgläs-



Scharfmacher: Spitzenkoch Tobias Funke mischt in Heiden seine eigene Gewürzlinie.

Bild: Andrea Stalder

ser bis zur Decke. Mit Erlenrauchsöl, Orangenpulver, Bio-Kardamom aus Guatemala. Ein Bestseller ist das Druiden-Rauchsöl aus Dänemark für 20 Franken. Es wurde nach Wikinger-Art wochenlang über kaltem Wacholderrauch geräuchert und schmeckt intensiv nach Lagerfeuer.

Funke hält ein Töpfchen Chilipulver hoch. «Carolina Reaper», sagt er. «Der schärfste Chili der Welt.» Er beschreibt die Qualen, die dieser winzige Feuerball verursachen kann: «Es fühlt sich an, als hätte man

eine glühende Kohle verschluckt, die Hitze steigt direkt ins Gesicht, und der Schmerz bleibt wie Lava im Körper.» Doch für manche sei genau das der Reiz: «Man erlebt einen Adrenalinschub, eine Flut von Endorphinen – ein einzigartiges Gefühl, fast wie ein Rausch.» Funke mahlt solche Chilis nicht selbst, «zu gefährlich». Beim Abfüllen trägt er eine Maske, da schon kleinste Partikel in der Luft Lunge und Augen angreifen können. Für Funke sind Gewürze eine Reise ins Extreme: Sie reizen, berauschen, lassen Emo-

«Man erlebt einen Adrenalinschub, eine Flut von Endorphinen – ein einzigartiges Gefühl, fast wie ein Rausch»

tionen aufwallen. «Ohne Gewürze wäre das Leben nicht lebenswert», sagt der 43-Jährige, während er die nächste Ladung vorbereitet.

Auch Gewürze können schlecht werden

Er öffnet die Vorratsbehälter und prüft den Zustand seiner Schätze. Er riecht an einem Eimer mit orangenem Pulver und schüttelt den Kopf. «Muffig. Wie der Staub hinter einem alten Schrank», murmelt er. Ein ganzes Kilo Piment d’Espelette muss entsorgt werden. Eine

teure Chilisorte aus den Pyrenäen, die in der Spitzengastronomie gern verwendet wird. Auch Gewürze können schlecht werden.

Doch das ist Teil des Handwerks, und Funke sieht Gewürze nicht nur als Zutaten, sondern als Teil einer Geschichte, die Jahrhunderte zurückreicht. Gewürze haben die Welt verändert. Sie erzählen von Verführung, Mythologie, sogar Blutvergiessen. Vanille, Zimt, Muskat – Gewürze mit einer aphrodisierenden Wirkung, die ein Essen zum Erlebnis machen können. Er lächelt: «Natürlich braucht es mehr als eine Kugel Vanilleglace, um jemanden zu verführen. Aber das Spiel mit den Aromen – das ist Magie.»

Sein Motto: «Fucking perfect»

Tobias Funke ist nicht nur Gewürzkenner, sondern auch Gastronom. Seit einem Jahr leitet er das Restaurant Multertor in St. Gallen, das sieben Tage die Woche geöffnet hat. Ein anspruchsvolles Unterfangen. Funke ist Perfektionist – der Rotwein muss genau 18 Grad haben, der Kaffee spätestens vier Minuten nach Eingang der Bestellung auf dem Tisch stehen. Jeder Mitarbeitende muss die Speisekarte auswendig kennen. Jedes Detail muss stimmen. Diese Haltung spiegelt sich auch im Tattoo auf seinem Unterarm wider: «Fucking perfect.» «Ich verlange viel von mir und meinem Team», sagt er. Viele haben das «Multertor» bereits verlassen, weil sie diesen Erwartungen nicht gerecht wurden.

Die Samstage sind besonders streng. Bis zu 800 Gäste besuchen dann das Lokal. Funke kommt spät nach Mitternacht heim, schaut fern und isst ein Stück Brot und Käse, um herunterzukommen. Umso mehr schätzt er den Montag: «Mein Gewürztag.» Dann geniesst er die Ruhe und den Duft der Gewürze, während er die nächste Mischung entwickelt.

Gaby Hafner führt seit 30 Jahren das Bahnhofbuffet Schwendi

Die noch einzige Wirtschaft ausserhalb des Dorfkerns von Heiden ist das Restaurant Station im Weiler Schwendi.

Peter Eggenberger

Heiden Die Wirtschaft Station ist zugleich Bahnhofbuffet, befindet sich doch die Haltestelle der Rorschach-Heiden-Bergbahn unmittelbar vor der Haustür. Geführt wird die rustikale Gaststätte seit 30 Jahren von Eigentümerin Gaby Hafner-Graf.

Ein Dutzend Restaurants weg in 30 Jahren

Seit der Übernahme der «Station» durch Gaby Hafner im Herbst 1994 sind folgende zwölf Restaurants allein in Heiden verschwunden: Waldegg, Schützengarten, Schweizerbund,



Wirtin Gaby Hafner-Graf wird tatkräftig unterstützt von Lebenspartner Walter Edelmann.

Bild: Peter Eggenberger

ling als «Amtsälteste» seit 28 Jahren zum Team gehört. Dank der guten Auslastung konnten verschiedene Neuerungen im Säli, der Nebenstube, in der Gartenwirtschaft und im Parkplatzbereich verwirklicht werden, sodass die «Station» gut dasteht», freut sich die jubilierende Wirtin.

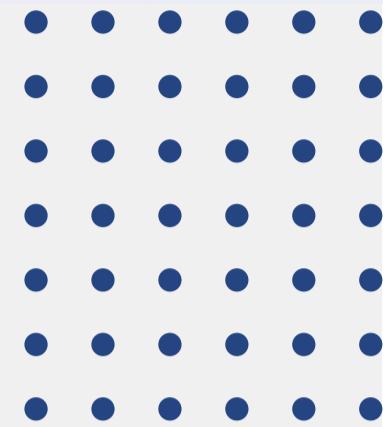
Ideal für Wanderer, dank des Bahnhanschlusses

Sie hat seinerzeit die Servicefachausbildung im Hotel Kurhaus-Bad, Walzenhausen, sowie die Wirtefachschule absolviert und im Laufe der Jahre verschiedene berufsspezifische Weiterbildungskurse absolviert. Auch

für Ausflügler liegt der auch ein Raucherstübli aufweisende Treffpunkt «Station» ideal, zumal nach einer Wanderung von Heiden in die Schwendi für den Rückweg die Bahn zur Verfügung steht. Diese Dienstleistung, die Bahn in die Routenplanung aufzunehmen zu können, wissen auch Spaziergänger aus dem Raum Wienacht, Rorschach und Rorschacherberg zu schätzen. Geöffnet ist die «Station» Montag, Donnerstag und Freitag ab 14 Uhr sowie Samstag und Sonntag ab 10 Uhr. Für Gruppen ist das Restaurant bei Voranmeldung auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten zugänglich.



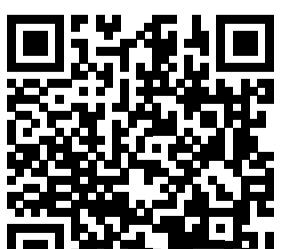
DIE BESTE APP FÜRS RHEINTAL



schnell informiert

**viele Bilder
und Videos**

Service für alle



Jetzt App herunterladen



FSG Montlingen sucht wieder den «Scharfschütz»

Schiessen Der Vorstand der Montlinger Feldschützen bereitet sich seit einiger Zeit auf das traditionelle Chlausschiessen vor, das am Samstag, 7. Dezember, von 13.30 bis 16 Uhr in der Oberrieter Schiessanlage Blatten stattfindet.

Die Bevölkerung ist zu diesem Plauschanlass eingeladen und kann mit geliehenen Langgewehren oder Karabinern schiessen. Auch dieses Jahr besteht die Möglichkeit, dass alle einen Schuss mit dem Scharfschützenkarabiner 31/55 der Schweizer Armee abfeuern können. Wegen des grossen Mündungsdämpfers fällt der Rückstoss sehr gering aus. Der Vorstand hat keine Mühen gescheut, diese seltenen Waffen aufzutreiben.

Nach dem Essen werden Preise verlost

Nach dem Schiessen erhalten alle Schützinnen und Schützen einen Chlausack, einen Imbiss sowie Erdnüssli und Mandarinen. Der beste Scharfschütze bekommt einen grossen Chlausack – und den Titel «Scharfschütz 2024». Ebenso werden nach dem Essen unter den anwesenden Schützinnen und Schützen Preise verlost. Musikalische Unterhaltung bringt Beat mit seiner Handorgel; die Besucherinnen und Besucher können sich auch am Nagelbock versuchen. (WiW)

Richtig

Der Hinkampf der Ringerstaffel Kriessern um die Bronzemaille in der Premium League in Einsiedeln findet nicht am kommenden Samstag, sondern am Sonntag (um 15 Uhr) statt.

Starke Auftritte der Rheno-Teams

Mit drei Siegen – zwei davon sind als Überraschung zu werten – blicken Rhenos Teams auf eine gelungene Heimrunde zurück. Von den Aktivteams mussten sich nur die 4.-Liga-Männer dem starken Leader geschlagen geben.

Volleyball Die Rheno-Frauen gingen zwar als Aussenseiterinnen gegen das ehemalige Zweitliga-Team von Uzwil ins Rennen, wussten aber um ihre Heimstärke und rechneten sich daher einiges aus.

Rheno-Frauen setzen sich im Spitzenspiel durch

Mit einem fulminanten Start kauften die Rheintalerinnen den Gästen gleich mal den Schneid ab. Rheno glückte alles und es holte sich den Startdurchgang mit 25:8. Uzwil zeigte sich aber nicht allzu geschockt, fand zurück ins Spiel und sicherte sich die nächsten beiden Durchgänge, unterstützt durch viele Rheno-Fehler.

Nun war die Reihe aber wieder an den Einheimischen. Im Gegensatz zum Gästeteam verfügt Rheno über ein grosses und vor allem ausgeglichenes Kader, was sich in diesem Spiel entscheidend auswirkte. Nach dem erneuten Ausgleich folgte die Entscheidung im Tiebreak, hier liessen die Gastgeberinnen nichts anbrennen und verbesserten sich in der Tabelle auf den starken dritten Rang.

Auch zweites Frauenteam besiegt den Leader

In der letzten Partie des Tages setzten die 4.-Liga-Frauen ihren Höhenflug fort. Die Tabellensührerinnen aus Arbon stellten aber die bisher grösste Herausforderung dar. Im ersten Satz setzten die Gäste ein Ausrufezeichen und sicherten sich einen deutlichen Teilerfolg. Zu Beginn des zweiten Durchgangs dominierte aber Rheno und ging deutlich in Führung. Auch ein



Kerstin Axthelm von Rhenos 3.-Liga-Frauen lässt sich vom gegnerischen Block nicht stoppen. Bild: pd

kurzes Tief gegen Satzende verhinderte den Ausgleich nicht mehr. In den Sätzen drei und vier zeigten beide Teams einen hochstehenden und ausgeglichenen Match mit je einem Satzgewinn. Arbon ging in Führung,

Rheno kontrerte mit dem erneuten Satzausgleich. So musste ein Tiebreak die Partie entscheiden. Rheno ging zu Beginn mit vier Punkten in Führung und gab diese nicht mehr her. Vor allem mental zeigten die jungen

Rheintalerinnen eine Glanzleistung und bleiben auch nach drei Partien ungeschlagen.

Die zweite Männermannschaft stand mit den Absteigern aus Appenzell vor einer schwierigen Aufgabe. Die Gäste wur-

den ihrer Favoritenrolle gerecht und sicherten sich den Sieg in drei deutlichen Sätzen.

Wenig Spannung bei den Männern

Noch deutlicher verlief die Partie der 3.-Liga-Männer, diesmal aber zugunsten der Rheintaler: Gegen das weiterhin punktlose Schlusslicht aus Kreuzlingen gaben sie sich keine Blöße. Trotz wenig Mithilfe der Gäste schafften sie es, das Tempo und die Stimmung auf dem Feld hochzuhalten. Dabei konnte Coach Manzano sämtlichen Spielern ähnlich viel Einsatzzeit gewähren. Mit dem 3:0-Sieg setzen sich die Rheintaler knapp vor Audax und Goldach (mit einem Spiel mehr) an die Tabellenspitze.

Frauen, 3. Liga

Rheno – Uzwil I 3:2 (25:8, 13:25, 17:25, 25:14, 15:9 in 100 Minuten)

Rheno: Yvonne Scherrer, Alexandra Biello, Christina Letsch, Isabella Hutter, Karin Niederer, Kerstin Axthelm, Ladina Zanetti, Pascale Bürki, Simona Machácková, Tania Desio, Nadine Oesch. Coach: Manfred Simon

Rangliste: 1. Appenzell III 5/4, 2. Uzwil II 5/10, 3. Rheno 5/9, 4. Uzwil I 5/9, 5. Wittenbach II 5/8, 6. Andwil-Arnegg II 5/6, 7. Goldach II 5/4, 8. STV St. Gallen III 5/0.

Männer, 3. Liga

Rheno – Kreuzlingen III 3:0 (25:9, 25:12, 25:15 in 64 Minuten).

Rangliste: 1. Rheno 4/10, 2. Audax 4/10, 3. Goldach 5/10, 4. Andwil-Arnegg II 4/9, 5. Andwil-Arnegg III 5/6, 6. St. Gallen III 4/0, 7. Kreuzlingen III 4/0.

Frauen, 4. Liga

Rheno II – Arbon 3:2 (12:25, 25:18, 19:25, 25:21, 15:10 in 105 Minuten).

Männer, 4. Liga

Rheno II – Appenzeller Bären II 0:3 (12:25, 20:25, 12:25 in 70 Minuten).

Juniorinnen U20

Rheno – Arbon 1:3 (25:17, 21:25, 16:25, 11:25 in 75 Minuten).

Tinio Ritter siegt souverän am Bodensee-Cup

Das Altstätter Nachwuchstalent vom RC Oberriet-Grabs dominierte die Konkurrenz in der Kategorie U20 bis 61kg.

Bereits in den Gruppenkämpfen liess Ritter keine Zweifel an seiner Überlegenheit aufkommen: Gegen Magomed Mutsulkhanov aus Frankreich siegte er mit 12:2 und technischer Überlegenheit vorzeitig, ebenso gegen den deutschen Kontrahenten Darius Tai, den Ritter mit 10:0 bezwang. Im Final traf der RCOG-Ringer auf

den Deutschen Kai Schwalbe und holte mit einem weiteren Sieg durch technische Überlegenheit die Goldmedaille. Insgesamt erkämpfte sich Tinio Ritter 34 Punkte und gab lediglich vier Zähler ab. «Obwohl ich am Samstagabend noch in der Premium League (Auf-/Abstiegskampf) gegen Sense, d. Red.) kämpfte, war ich am Sonntag schon wieder super in Form und konnte alle Kämpfe klar gewinnen», freute er sich nach dem Wettkampf. (dos)



Tinio Ritter freut sich mit seinen Eltern Sepp und Daniela über den überlegenen Sieg am Bodensee-Cup.

Ausgeglichene Bilanz der Kriessner Ringer

Vier Nachwuchsathleten der RS Kriessern traten am Bodensee-Cup in Radolfzell an.

Am internationalen Nachwuchsturnier im deutschen Radolfzell war auch eine kleine Delegation der Ringerstaffel Kriessern am Start. Die Rheintaler schlugen sich im 294-köpfigen Starterfeld aus vier Nationen achtbar.

69 Vereine nahmen am Grossanlass teil

69 Vereine trafen sich in Radolfzell zu diesem Grossanlass und entsprechend war das Niveau auch beachtlich. Alle Kriessner Ringer starteten in der Kategorie U17 und konnten jeweils eine ausgeglichene Bilanz präsentieren. Bis 42kg traten die Gebrüder Streck an, obwohl sie nur 38kg auf die Waage brachten. Tristan erkämpfte sich zwei Siege und musste sich ebenfalls zweimal geschlagen geben. Das reichte zu Rang fünf, einen Platz vor seinem Bruder Luka Steck.

Bei 51kg trat Matyas Kercsanin an. Auch er konnte zwei Siege verbuchen, musste aber auch zweimal als Verlierer von der Matte. Er verpasste die Bronze-



Die kleine Kriessner Delegation freut sich über einen gelungenen Auftritt in einem starken Feld. Bild: pd

medaille nach einem spannenden Kampf nur knapp und wurde Vierter. Bertold Öri schliess-

lich belegte bis 60kg als Jüngster im 21-köpfigen Starterfeld mit Rang zehn einen Platz im Mittel-

feld. Coach Gerszon Öri zeigte sich zufrieden mit dem Auftritt seiner Schützlinge. (dip)



Der Rotary Club Flawil hat die traurige Pflicht, Sie vom Hinschied seines langjährigen Mitglieds

Franz Koller-Fust

5. Januar 1950 – 18. November 2024

in Kenntnis zu setzen.

Wir verlieren mit «Franz» einen allseits sehr geschätzten, treuen und engagierten Rotarier. Wir erinnern uns dankbar an seine inspirierende Persönlichkeit, seine Hilfsbereitschaft und die vielen wertvollen Beiträge, die er leistete.

Wir werden diesen wunderbaren Menschen sehr vermissen und ihn dankbar in Erinnerung behalten.

Flawil, 25. November 2024

Rotary Club Flawil

Die Trauerfeier findet am 3. Dezember 2024 um 10.30 Uhr in der Kreuzkirche in Kirchberg SG statt.

Bestattungen

Gossau

Gestorben am 15. November:

Schefer Martin, geboren am 10. Juli 1942, wohnhaft gewesen in Gossau SG, Haldenstrasse 10a. Die Beerdigung hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

St.Gallen

Gestorben am 15. November:

De Nardin Claudio Antonio, geboren am 5. Juli 1936, wohnhaft gewesen in 9014 St. Gallen, Eisbahnstrasse 15a. Die Abdankung fand im engsten Familienkreis statt.

St.Gallen

Gestorben am 19. November:

Loher geb. Schnetzer Ines Elisabeth, geboren am 17. Januar 1935, wohnhaft gewesen in 9016 St. Gallen, Rorschacher Strasse 258. Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt.

St.Gallen

Gestorben am 19. November:

Wegmann Silvia, geboren am 13. Juli 1954, wohnhaft gewesen in 9000 St. Gallen, Lindenstrasse 72. Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt.

Eggersriet

Gestorben am 21. November:

Sabathy Rita, von Glarus Nord GL, geboren am 5. Oktober 1936, wohnhaft gewesen in 9034 Eggersriet, mit Aufenthalt in 9034 Eggersriet, Heidenerstrasse 9, Gesundheits- und Seniorenzentrum Eggersriet. Die Abdankung findet am Freitag, 29. November 2024 um 10.00 Uhr auf dem Friedhof Eggersriet statt, mit anschliessender Urnenbeisetzung ins Gemeinschaftsgrab im engsten Familienkreis.

St.Gallen

Gestorben am 21. November:

Müller René Ernst, geboren am 17. April 1935, wohnhaft gewesen in 9000 St. Gallen, Rorschacher Strasse 92. Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

St.Gallen

Gestorben am 22. November:

Eggmann Emil, geboren am 24. November 1921, wohnhaft gewesen in 9000 St. Gallen, Moosbruggstrasse 1. Die Abdankung findet am Freitag, 29. November 2024 um 11.00 Uhr in der Friedhofskapelle auf dem Ostfriedhof statt.

Goldach

Gestorben am 24. November:

Massimiano Bartolomeo, von Heiden AR, geboren am 13. Oktober 1939, wohnhaft gewesen in 9403 Goldach SG, Mühlegutstrasse 8. Die Abdankung findet am Freitag, 29. November 2024 um 14.30 Uhr in der katholischen Kirche Goldach statt.

St.Gallen

Gestorben am 24. November:

Inauen geb. Striedinger Marianne, geboren am 22. Januar 1936, wohnhaft gewesen in 9015 St. Gallen, Sturzeneggstrasse 21. Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

WIR DANKEN VON HERZEN

Für die grosse Anteilnahme und die liebevollen Zeichen der Verbundenheit und Freundschaft, die wir beim Abschied von unserer lieben Mutter, Oma und Schwiegermutter

Rita Moser-Jung

erfahren durften!

Unser besonderer Dank gilt:

- Dir, lieber Erwin für die wunderbare Zeit, die unsere Mutter mit dir verbringen durfte.
- Dir, liebe Leonie von der Pro Senectute für deine liebevolle Begleitung in den letzten Jahren.
- Euch, liebe Nachbarn im Haus für eure immer unterstützende Hilfe.
- Allen Jasserinnen und Turnerinnen, die Mama in den letzten Jahren mitgetragen haben.
- Pfarreileiter Herrn Corenelli Keller für die würdevolle und einfühlsame Gestaltung des Abschiedsgottesdienstes.

Herzlichen Dank für alle Zeichen der Liebe, Freundschaft und Verbundenheit, die liebevollen Worte, die vielen Spenden, den wunderschönen Kranz- und Blumenschmuck, die wortlosen Umarmungen und allen denen, die unsere Mutter Rita auf ihrem Weg begleitet haben.

Arnegg, im November 2024

Die Trauerfamilie

Paulus schreibt: Brüder und Schwestern, freut euch, lass euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.

2. Korinther 13, 11

GEDENKZEIT.CH

ALTNAU
Trionfini Satz Druck Verlag AG
Kaffeegasse 3, 8595 Altnau
Telefon 071 695 18 13, info@trionfini.ch

AMRISWIL
SWISSXPRINT AG
Bahnhofstrasse 11, 8580 Amriswil
Telefon 071 414 14 64, box@swissxprint.ch

ARBON
Weibel Druck & Design AG
Metzgergasse 2, 9320 Arbon
Telefon 071 446 80 55, info@weibel-druck.ch

APPENZELLER HINTERLAND
Appenzeller Druckerei AG
Kasernenstrasse 64, 9100 Herisau
Telefon 071 354 64 64, info@adag.ch

APPENZELLER VORDERLAND
Publica-Press Heiden AG
Im Bad 8, 9410 Heiden
Telefon 071 898 80 10, trauerzirkulare@pph.ch

BISCHOFSZELL
Artis Druck AG
Bahnhofstrasse 1, 9220 Bischofszell
Telefon 071 422 15 20, info@artis-druck.ch

BUCHS
Buchs Medien AG
Bahnhofstrasse 4, 9471 Buchs
Telefon 081 750 02 01, inserate@wundo.ch

FRAUENFELD
CH Regionalmedien AG
Postfach, Schmidgasse 7, 8501 Frauenfeld
Telefon 052 728 32 16
inserate@thurgauerzeitung.ch

GENIUS MEDIA AG
Zürcherstrasse 180, 8500 Frauenfeld
Telefon 052 723 60 70, leid@geniusmedia.ch

GOLDACH
Schmid-Fehr AG
Hauptstrasse 20, 9403 Goldach
Telefon 071 844 03 03, info@schmid-fehr.ch

GOSSAU
Gutenberg Buchhandlung
Kirchstrasse 5, 9200 Gossau
Telefon 071 383 20 00, kontakt@gutbuch.ch

KREUZLINGEN
Boden AG, Druckerei und Verlag
Zelgstrasse 1, 8280 Kreuzlingen
Telefon 071 686 52 52, info@boden-ag.ch

PERSÖNLICHE BERATUNG

Von Montag bis Freitag:

Annahmeschluss 13.30 Uhr für Erscheinung am Folgetag. Für die Ausgabe vom Montag ist der Anzeigenschluss am Freitag, 13.30 Uhr.

Wir bitten Sie, Ihren Besuch im Vorfeld telefonisch anzumelden.

TRAUERANZEIGE ONLINE ERFASEN AUF GEDENKZEIT.CH

Erfassen Sie Ihre Todesanzeige oder Danksagung in Ruhe von zu Hause aus. Es stehen Ihnen Muster, Hintergründe und Bilder zur Verfügung. Mit der Suchfunktion finden Sie in unserer Zeitung erschienene Traueranzeigen zum Ausdrucken oder Weiterleiten.

ROMANSHORN
Ströbele Kommunikation
Alleestrasse 35, 8590 Romanshorn
Telefon 071 466 70 50, info@stroebele.ch

RORSCHACH
Nänni AG, Signalstrasse 16, 9400 Rorschach
Telefon 071 841 27 57, info@naenni.ch

ST. GALLEN
St. Galler Tagblatt / CH Regionalmedien AG
Postfach, Fürstenlandstrasse 122,
9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77
inserate-tagblatt@chmedia.ch

NIEDERMANN DRUCK AG
Letzistrasse 37, Postfach, 9015 St. Gallen
Telefon 071 282 48 80
gallus@niedermanndruck.ch

LISA WELLENZOHN
Altmannweg 5, 9012 St. Gallen
Telefon 079 702 07 92
info@lisawellenzohn.ch

SULGEN
medienwerkstatt ag, Neuer Anzeiger
Steinackerstrasse 8, 8583 Sulgen
Telefon 071 644 91 91, info@neueranzeiger.ch
service@medienwerkstatt-ag.ch

TÜBACH

Weibel Druck & Design AG
Wiesenstrasse 13, 9327 Tübach
Telefon 071 841 90 44, info@weibel-druck.ch

WATTWIL
Toggenburger Druckerei
Rietwissstrasse 10, 9630 Wattwil
Telefon 071 987 48 50
info@togenburgerdruckerei.ch

WEINFELDEN

Thurgauer Tagblatt AG,
Druck und Digitale Medien
Schützenstrasse 15, 8570 Weinfelden
Telefon 071 626 58 58, info@ttw-ag.ch

WIL
Meyerhans Druck AG
Dufourstrasse 26, 9500 Wil
Telefon 071 911 11 66
daten@meyerhans-druck.ch

Entrissen, doch nicht gebrochen

Jahrzehntelang haben Schweizer Behörden die Lebensweise der Jenischen unterdrückt. So erging es auch Robert Huber in der Ostschweiz.

Mark Schoder

Das Dokumentationszentrum der Jenischen versteckte sich hinter der kühlen Fassade eines Gewerbezentrums in Zürich-Alstetten. Der Himmel ist grau, es ist kalt. Spätestens als Daniel Huber die Tür im zweiten Stock öffnet, schlägt die Stimmung um. Es folgen: ein fester Händedruck, das «Duzis»-Angebot und ein Schluck schwarzer Kaffee – ein herzlicher Empfang.

An der Flagge vorbei, auf der ein aufrecht stehender Igel prangt, setzen sich Daniel Huber und Willi Wottreng auf Metallstühle. Huber präsidiert der Dachorganisation der schweizerischen Jenischen und Sinti, der Radgenossenschaft der Landstrasse. Wottreng ist ihr Geschäftsführer und schrieb die Biografie über Daniels Vater, Robert Huber. Der stachelbewehrte Igel, sagen sie, symbolisiert die Wehrhaftigkeit ihrer Gemeinschaft. Schnell wird klar: Die Jenischen verstecken sich nicht mehr. Im Gegenteil. Sie kämpfen um ihre Würde und tragen ihre jenische Identität selbstbewusst nach aussen.

Pro Juventute zerstörte jenische Familien

Daniel Huber holt tief Luft. Die braucht er, für ein dunkles Kapitel der Schweizer Geschichte. Und für den langen Atem, den der Kampf um Anerkennung erfordert. Bis in die 1970er-Jahre nahm Pro Juventute die Kinder der Jenischen weg und «versorgte» sie in Heimen und Gastfamilien. Systematisch sollten Hunderte Minderjährige ihre jenischen Wurzeln verlieren. Allein im Kanton St. Gallen sind die Fälle von 94 Kindern aktenkundig. Auf dem Nachhauseweg abgepasst und mitgenommen, kamen viele bei Thurgauer Bauern als Verdingkinder unter. Der Vorwand: «Kindeswohl». In Wahrheit handelte es sich um eine rassistische Aktion der Pro Juventute und ihr «Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse». Daniel Huber sagt: «Man hat die Kinder einfach abgeholt, geradezu weggeputzt.» Schweizer Behörden sterilisierten Frauen, hinderten junge Paare am Heiraten und internierten Männer in Anstalten.

Im Zweiten Weltkrieg schoben Schweizer Behörden zudem Jenische nach Nazideutschland ab. Drahtziehende Psychiater wie der St.Galler Ernst Rüdin legten dort am «Institut für Rassenhygiene» steile Karrieren hin. Die Behörden störten sich an der Ungebundenheit der Jenischen. Hinzu kam der Neid der Sesshaften. «Sie haben nur unsere schönen Wohnwagen gesehen, das Lagerfeuer und unser Gemeinschaftsgefühl», sagt Daniel Huber, der heute sesshaft ist, früher jedoch auch das fahrende Leben kennenernte. Er ergänzt: «Sie haben sich gefragt: Warum können wir nicht so frei sein?»

Kurz nach der Geburt beginnt die Leidenszeit

Robert Huber wurde 1933 in Bilten im Kanton Glarus geboren.

Roberts Eltern besaßen ein eigenes Haus, waren jedoch oft hausierend unterwegs. Als Kleinkind lebte er deswegen bei sesshaften Verwandten, Onkel und Tante. Als er ihnen weggenommen wird, ist er zweieinhalb Jahre alt. Ein Kind nach dem anderen brachte Pro Juventute in Heimen unter. Die hausierende Mutter könnte ihre Söhne und Töchter unmöglich allein versorgen.

Seinen Kindern hat Robert Huber nie von der eigenen Leidengeschichte erzählt. Zu schmerhaft, zu schambesetzt wäre dies gewesen. Auch Roberts Geschwister kamen sich nie mehr nah. Daniel Huber sagt: «Ich war bei drei Beerdigungen dabei. Bei meinem Vater und seinen Brüdern floss nie eine Träne. Er kannte seine Geschwister gar nicht richtig. Das hat mir noch mehr wehgetan.» Umso erstaunlicher sei es gewesen, dass er seine bis dato verborgene Geschichte nicht der Familie, sondern dem Journalisten Wottreng für eine Biografie anvertraut habe.

Kriminalisiert landet Huber im Gefängnis

Immer wieder schüttelt Huber wütend den Kopf. Dabei wackelt das goldene Dreieck an seinem linken Ohr – ein jenisches Erkennungszeichen. Ein Ort war schlimmer als der andere, erzählt Daniel Huber. 1947 fand Roberts traurige Heim- und Pflegefamilienkarriere ihren Tiefpunkt. In Quarten am Walensee wurde Robert als «rebellischer» Kerl psychiatrisch abgeklärt. Wottreng schnappt sich die digitale Akte und liest aus dem Gutachten: «Wollte man allein auf sein Verhalten während der Untersuchung, die Zahl der Antworten und deren Inhalt abstellen, wäre man versucht, ihn für einen torpiden Schwachsinnigen zu halten.» Wottrengs Stimme bekommt einen bitteren Unterton, als er weitere Passagen vorliest. Die Heimleitung, Jakob G. Blumenstrich, diagnostiziert bei Robert Huber «absolute Gedankenarmut». Jeglicher gesunder Bezug zur Umwelt fehle bei diesem «geistig nicht intakten Menschen». Mehr als 70 Jahre später sagt sein Sohn: «Für diese Leute blieb er unheilbar.» Wie alle Jenische sei sein Vater jedoch ein Überlebenskünstler, sagt Daniel Huber.

Roberts Leidensweg endete damit immer noch nicht. Nach einer Zechprallerei brachte ihn die Staatsgewalt in die Strafanstalt Bellechasse im Kanton Freiburg, wo er zeitweise im Zuchthaus mit Mehrfachmördern und anderen Schwerkriminellen untergebracht war. An viele Mitinsassen konnte sich Robert Huber im Nachhinein erinnern.

Mühsam lernt er seine jenischen Wurzeln kennen

In seiner Jugend wurde er in 14 verschiedenen Heimen oder bei Bauern versorgt, vor allem in der Ostschweiz. Mit 20 Jahren stieg er buchstäblich vom Traktor, verliess den Hof und streifte mithilfe gerichtlicher Eingaben



Der Jenische Robert Huber demonstriert, wie man Schirme flickt.

Quelle: Bildarchiv Radgenossenschaft

«Diejenischen Kinder haben die Wärme der Familie nicht bekommen. Das bleibt hängen.»

Daniel Huber
Präsident Radgenossenschaft der Landstrasse

seine Vormundschaft ab. Von da an lernte er von einem Bruder, wie ein Jenischer zu leben. Bald reiste Robert Huber nach St.Gallen, klingelte und sagte zu der Frau in der Tür: «Guten Tag. Ich bin Robert, ich bin ihr Sohn.» Mutter und Kind hatten jede Verbindung verloren, sie kannten sich nicht.

Manche Opfer der Pro Juventute wurden «lebende Leichen», sagt Daniel Huber: «Diejenischen Kinder haben die Wärme der Familie nicht bekommen. Das bleibt hängen.» Robert und die anderen Kinder hätten ihre Leidengeschichten in kleine Rucksäcke gestopft und sie an



Präsident und Geschäftsführer der Radgenossenschaft, Daniel Huber und Willi Wottreng, fordern die Anerkennung des jenischen Leids.

Bild: Niklas Thalmann

ihre Kinder weitergegeben. Die Kälte seines Vaters ergriff Daniel Huber nicht. «Du kannst das durchbrechen», sagt er. Wärme wagen, sozusagen. Exemplarisch schlingt er seine Arme um sich: «Wenn ich meine Kinder halte, habe ich sie lieb. Mein Vater hat uns nie in den Arm genommen, uns nie geküsset.»

Vom Geschäftsmann zum Aktivisten

Robert behauptet sich in den folgenden Jahren als erfolgreicher Geschäftsmann, verkauft erst Möbel, dann Altmetall. Ein altes jenisches Sprichwort besagt: «Ein richtiger Jenischer hat min-

destens zwanzig Berufe.» Ihn zog es bald darauf nach Graubünden, wo er die Frau kennenlernte, die Daniels Mutter wurde, und sich in einem Wohnwagen niederliess. «Ab dann fing er an, zu politisieren», sagt Daniel Huber. Sein Vater wollte weiteres Leid unter den Jenischen verhindern. 1984 besetzte er mit seinen Weggefährten das Zürcher Hagenholz-Areal und den «Lido», einen Strand in Luzern.

Er tat sich hervor als aktiver Kopf im Vorstand der Radgenossenschaft und wurde bereits nach einem Jahr deren Präsident. Wie seine Kinder führte er auch die Genossenschaft mit

straffen Zügen. 1985 verlangte er gegenüber Pro Juventute Auskunft über die Wegnahme von Kindern. Auf einer Pressekonferenz forderten Robert und seine Mitstreiter lautstark eine öffentliche Entschuldigung.

Ein drastischer Vorwurf steht im Raum

«Die Anerkennung des jenischen Leids wäre ein Minimum von Anstand für die wenigen Alten, die wir noch haben.» Bei jedem seiner Worte klopft Daniel Huber mit den Fingern auf den Tisch. Alles, was es aus seiner Sicht braucht, ist ein offizielles Eingeständnis: Das, was sein Vater erlebt hat, sei kein Einzelfall gewesen, sondern der systematische Versuch eines Staats, die jenische Kultur auszurotten. Huber und Wottreng sprechen von einem «kulturellen Völkermord» an den Jenischen. Sie verstehen ihren Kampf im Sinne Robert Hubers, der 2016 starb und seinem Sohn auf dem Sterbebett bat, Zeugnis über sein Leid abzulegen. Die Radgenossenschaft und andere jenische Organisationen haben einen offenen Brief an die Innenministerin geschrieben und rechnen im Frühjahr 2025 mit einer Antwort.

Kritik am Genozid-Begriff will Daniel Huber nicht aufkommen lassen: Wo fängt Völkermord an? Er spricht über die bis zu 600 Jenischen, die in der Schweiz «seelisch getötet» wurden. Über die Schweizer Politik, die über fünf Jahrzehnte zumindest wegschaute. Und über die Frauen, die zwangssterilisiert wurden.

Zu seiner Linken stapeln sich die Akten Hunderter Jenischer in einem Regal. Wie in dem Kessel über dem Feuer zur Rechten scheint es in ihm zu brodeln. Der Schein trügt: Daniel Huber tritt bestimmt auf, jedoch ohne Gram und Wut. Eine Konvention der Vereinten Nationen hält fest: «Wenn man die Kinder einer Gruppe gewaltsam in eine andere Gruppe überführt», handelt es sich um einen Völkermord. Außerdem bezieht sich die Radgenossenschaft auf die Juristin Nadja Capus. Sie sieht einen kulturellen Genozid, weil diejenischen Kinder von ihrer Identität gezielt entfremdet wurden.

Unerstüttlich wiederholen Huber und Wottreng, nicht nachlassen zu wollen, bis sie ihr Leid volumnäßig anerkannt sehen. Daniel Huber sagt: «Die Regierung soll sich unterstellen, eine Wischiwaschi-Antwort zu geben.»

Die Hoffnung liegt bei den Lebenden

Er sei zuversichtlich, sagt Huber: «Ich habe die besten Menschen hinter mir und wir können reden, wie uns das Maul gewachsen ist.» Heute leben 30'000 Jenische in der Schweiz. 3000 von ihnen reisen von Ort zu Ort.

Und sie outen sich als Jenische, ohne Scham. Der Lebensstil der Jenischen berge eben viel Strahlkraft, sagt Huber: «Ich habe nichts anderes gelernt, als zu überleben. Alles andere kann ich noch lernen.»

«Mitglieder sorgen sich um ihre Jobs»

Die Ostschweizer Industrie ist unter Druck. Nun werden auch hier Rufe nach Staatshilfe laut.

Kaspar Enz

«Ich sehe es bei unseren Mitgliedern in der Industrie», sagt Florian Kobler, Präsident des Gewerkschaftsbundes des Kantons St.Gallen. «Sie machen sich Sorgen um ihre Arbeitsplätze.» Nicht umsonst: In der Textilindustrie kam es mit der Ankündigung der Schoeller Textil in diesem Jahr schon zu zwei grösseren Schliessungen. Zu Stellenabbau kam es auch in der Ostschweizer Maschinen- und Metallindustrie, wenn auch eher schleichend. Hier fehlen vor allem Aufträge aus Deutschland.

«Und die Aussichten sind nicht rosig», sagt der Gossauer SP-Kantonsrat Kobler. Der Schweiz drohe eine weitere De-industrialisierungswelle. Gerade für die Ostschweiz, wo der Sektor wichtig sei, wäre das verheerend. In einem Vorstoss fragt Kobler die St.Galler Regierung deshalb, was diese tun könne, um Arbeitsplätze in der Industrie zu sichern.

Nachbarländer subventionieren Energie

Er spricht auch die Energiepreise an. Schweizer Firmen zahlen heute deutlich mehr für Strom als die Konkurrenz in den Nachbarländern. Diese halten die Energiepreise für Firmen mit Subventionen und anderen Massnahmen künstlich tief. Ähnliche Schritte müsste man sich wohl auch bei uns überlegen, meint Kobler. Dabei sähe er zwar am liebsten Subventionen für nachhaltige Projekte. Doch auch generelle Erleichterungen müssten hier diskutiert werden. «Aus Gewerkschaftssicht steht der Erhalt der Arbeitsplätze im Vordergrund.»

Gutjahr: Politik hat hohe Strompreise zu verantworten

Auf nationaler Ebene ist die Diskussion schon im Gange. Stahl Gerlingen ist von der Schliessung bedroht. Politiker fordern vom Bund Massnahmen, um das Stahlwerk zu retten. Eine entsprechende Motion



Energieintensive Branchen wie die Metall- und Textilindustrie leiden unter hohen Energiepreisen.

Bild: Trix Niederau

des SVP-Nationalrats Christian Imark haben nicht nur Solothurner Politiker mitunterzeichnet. Auch die Thurgauer Nationalräerin und Parteikollegin Diana Gutjahr hat sie unterstützt.

Denn für die Mitinhaber des Romanshorner Metallbaubetriebs Ernst Fischer AG sind Stahl Gerlingen und die ebenfalls kriselnde Swiss Steel ein Stück Versorgungssicherheit. Die Stahlwerke seien eine Basis-industrie. «Metallschrott fällt jeden Tag an», sagt Gutjahr. «Diese Werke machen daraus wieder den Stahl, den wir verbauen.» Das künftig im Ausland zu tun, sei auch ökologisch ein Unsinn.

Gutjahr: Politik hat hohe Strompreise zu verantworten

Doch sie sieht noch einen anderen Grund, weshalb der Staat hier eingreifen soll: «Die Politik ist auch verantwortlich dafür, dass es so weit gekommen ist», sagt Gutjahr. Und meint damit

die hohen Energiekosten, die nicht zuletzt Folge der neuen Energiestrategie seien – vor allem über die Netznutzungsgebühren. «Wir zahlen damit zum Beispiel die Reservekraftwerke in Birr, die noch kein Kilowatt Strom liefern haben.»

Tiefere Netzgebühren für die betroffenen Unternehmen gehören auch zum Massnahmenpaket, das auf Bundesebene nun auf dem Tisch liegt. Der Branchenverband Metal Suisse, den Gutjahr präsidiert, betont, dass es dabei nur um befristete Massnahmen für die Rettung der betroffenen Unternehmen gehe. Trotzdem hält Gutjahr die Senkung dieser Gebühren für angebracht – es wäre ein dringendes Zeichen, sagt sie: «Die Industrie hat keinen Wert mehr. Es scheint, wer sich die Hände schmutzig macht, ist nicht mehr wichtig.»

Ihre Partei ist in der Frage allerdings gespalten. «Ich war hin-

und hergerissen», sagt Michael Götte, SVP-Nationalrat und Gemeindepräsident von Tübach. Zumal dort mit der Zingg Recycling ein Unternehmen steht, das die Schweizer Stahlwerke mit Metallschrott beliebt. Dass die Lastwagen bald nach Deutschland fahren könnten, erscheine zwar wenig sinnvoll. Trotzdem solle der Staat die Unternehmen nicht mit Subventionen unterstützen, sondern mit guten Rahmenbedingungen wie dem Abbau der Bürokratie. «Wir hätten, gerade hier in der Ostschweiz, auch die Textilindustrie retten können», sagt Götte. «Das haben wir nicht getan.»

Und doch sei die Branche in der Ostschweiz immer noch präsent, wenn auch mit deutlich weniger Beschäftigten als zu Blütezeiten. «Trotzdem klagen wir nicht über Arbeitslosigkeit, sondern über Arbeitskräfteangel.» Ein Grund, um stolz zu sein auf die Schweizer Industrie.

«Probleme wie die Aufwertung des Frankens haben sie am Ende immer stärker gemacht. Ich bin mir sicher, dass dies auch jetzt der Fall sein wird.»

«Schweiz hat ein Infrastrukturproblem»

Auch der Grabser FDP-Kantonsrat Christian Lippuner setzt auf die Innovationskraft der Ostschweizer Industrie. Die Energiekosten sieht er allerdings auch als grosses Problem. «Die Strompreise drücken auf die Wettbewerbsfähigkeit und führen zu De-industrialisierung.» Wohin das führen könne, werde an den jüngsten Betriebs-schliessungen energieintensi-ver Unternehmen in der Ostschweiz sichtbar.

Und doch sieht er in Subventionen keine Lösung. Mit Vorstössen wie jenem von Florian Kobler habe er deshalb Mühe. «Man ruft in Einzelfällen nach dem Staat. Doch wo führt das

hin?», fragt Lippuner. Mit Subventionen mal hier, mal da betreibe man Pflasterlipolitik, die am Ende zu Planwirtschaft führe. «Und die hat noch nie funktioniert.» Die Lösung liege woanders: «Die Energieproduktion im Inland muss massiv ausgebaut werden.» Allerdings stünden Ausbauprojekten oft dieselben linksgrünen Kreise entgegen, die jetzt dann nach dem Staat riefen. «Die Schweiz hat ein Infrastrukturproblem.» Das habe auch die Abstimmung über den Autobahnausbau gezeigt.

Ständige Fitnesskur

Das sieht auch Markus Bänziger so, Direktor der IHK St.Gallen-Appenzell. «Unsere Energieversorgung lebt heute noch von den massiven Investitionen in den 1960er- bis 1980er-Jahren.» Nun seien ähnliche Investitionen nötig. Auch ein Strommarktabkommen mit der EU sei nötig, nicht aber Subventionen für die Industrie. Dass manche Regierungen so Industriepolitik betreiben, sei zu verurteilen. Mitmachen müsse die Schweiz dabei aber nicht. «Hier zuhalten, kann sich die Schweiz finanziell nicht leisten.»

Die Stärke der Schweizer Exportindustrie beruhe auf Innovationskraft und einem flexiblen Arbeitsmarkt. Der starke Franken und die höheren Kosten wirkten zudem wie eine Fitnesskur. «Sie zwingen die Schweizer Industrie dazu, innovativ zu bleiben», sagt Bänziger, und sie bleibe deshalb dynamisch – im Gegensatz zum subventionierten Industriestandort Deutschland.

Den betroffenen Betrieben helfen Pläne für neue Kraftwerke oder allfällige Verträge mit der EU heute aber nicht weiter, das weiss auch Bänziger. Einen Ansatzpunkt sieht auch er deshalb bei den Netzentgelten: «Es ist wichtig, dass diese unter Kontrolle bleiben.»

Anlagefonds

Erläuterungen

Reihenfolge Fondsinformationen:
Fondsname, Rechnungswährung, Konditionen Ausgabe / Rücknahme, Kursbesonderheiten, Inventarwert, (Ausgabepreis oder Börsenschlusskurs, Abweichungen siehe Besonderheiten), YTD-Performance in %

Konditionen bei der Ausgabe und Rücknahme von Anteilen:

- Keine Ausgabekommission und/oder Gebühren zugunsten des Fonds (Ausgabe erfolgt zum Inventarwert).
- Die zweite, kursiv gedruckte Ziffer weist auf die Konditionen bei der Rücknahme von Anteilen:

1. Keine Rücknahmekommission und/oder Gebühren zugunsten des Fonds (Rücknahme erfolgt zum Inventarwert).

Besonderheiten:

- wöchentliche Bewertung
- monatliche Bewertung
- quartalsweise Bewertung
- keine regelmässige Ausgabe und Rücknahme von Anteilen
- Vortagespreis
- frühere Bewertung
- Ausgabe von Anteilen vorübergehend eingestellt
- Ausgabe und Rücknahme von Anteilen vorübergehend eingestellt
- Preisindikation
- in Liquidation
- nach Ertrags- und/oder Kursgewinnausschüttung

NAV / Issue Price exclusive Kommissionen

Fondseinträge können bei CH Regionalmedien AG, 071 272 77 77 oder inserate-tagblatt@chmedia.ch disponiert werden.

Sponsor **six SWISS EXCHANGE**
www.six-swiss-exchange.com

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE

Vom Wechselgeld zum neuen Handy



Kaspar & acrevis
Meine App.
Meine Bank.

Jetzt 50 Franken Startguthaben sichern!

Erfülle dir deine Wünsche mit unserer genialen Anlage-App.
Jetzt herunterladen: acrevis.ch/wechselgeld

Neuer Plan für Verkehr in Uznach

Interpellation Die Uzner Bevölkerung hat sich am Sonntag gegen die Umfahrungsstrasse A15 Gaster ausgesprochen. Das Grossprojekt mit seinen Brücken, Tunnels und sechs neuen Strassenkilometern scheiterte klar. «Daraus zu schliessen, die Bevölkerung wäre mit der heutigen Situation zufrieden, wäre ein Fehlschluss», schreiben die Kantsratsmitglieder Andreas Bisig (GLP) und Susann Helbling (SP) in einer Medienmitteilung. Sie haben deshalb eine Interpellation verfasst, die sie in der Wintersession einreichen wollen. Sie möchten von der Regierung wissen, ob der Kanton die Gemeinde Uznach auch bei alternativen Lösungen unterstützt, wie der motorisierte Individualverkehr reduziert werden soll und wie Lärmemissionen im Dorfzentrum reduziert werden können. (ddm)

SVP strikt gegen «Extrawurst» für Stadt St. Gallen

Finanzausgleich Die SVP bleibt konsequent: Sie wird den zusätzlichen Ausgleich der Zentrumslasten der Stadt St. Gallen von 14,8 Millionen Franken auch in der zweiten Lesung in der Wintersession ablehnen. Sie betrachte diese Mittel angesichts der erheblichen Vorteile der Kantonshauptstadt als «nicht gerechtfertigt» und will gegebenenfalls das Volk entscheiden lassen, wie die Fraktion mitteilt.

Der Sonderlastenausgleich für die Zentrumslasten der Hauptstadt ist ein zentraler Bestandteil des fünften Nachtrags zum Finanzausgleichsgesetz. Die Regierung will den heutigen Ausgleichsbetrag von jährlich 17 Millionen Franken für die Stadt zwischen 2025 und 2028 auf rund 21 Millionen erhöhen.

SVP-Antrag in erster Lesung knapp abgelehnt

Die SVP wollte den zusätzlichen Zentrumslastenausgleich in der Septembersession streichen und scheiterte knapp mit 52 gegen 57 Stimmen. Unterstützung erhielt sie teils aus der FDP-Fraktion, etwa von Parteipräsident Raphael Frei und vom Rapperswiler Stadtpresident Martin Stöckling. Andere Freisinnige akzeptierten explizit «zähneknirschend» den Regierungsvorschlag, darunter Fraktionschef Christian Lippuner und der Oberrieter Gemeindepräsident Rolf Huber.

Vor der zweiten Lesung unterstreicht die SVP ihre Argumente gegen die «Extrawurst». So ignorieren das von der Stadt in Auftrag gegebene Gutachten die Vorteile St. Gallens als regionales Zentrum. Andere Städte im Kanton wie Rapperswil-Jona, Wil, Gossau oder Buchs erhielten keinen Sonderlastenausgleich für Zentrumslasten.

Die SVP wird daher erneut einen Streichungsantrag stellen. Sollte dieser nicht angenommen werden, behält sie sich vor, das Ratsreferendum zu ergreifen, wie sie schreibt. «Damit hätte die Stimmbevölkerung des Kantons die Möglichkeit, über diese unnötige finanzielle Sonderbehandlung der Stadt St. Gallen zu entscheiden.» (mel)

Abschlussarbeit dank ChatGPT

St. Galler Schulen erlauben KI-Programme – beim Umgang damit erhalten sie wenig Hilfestellung vom Kanton.

Christian Arnold

Die Nutzung künstlicher Intelligenz KI gehört heute zum schulischen Alltag. Der Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer LCH schreibt in einem aktuellen Positionspapier, es bedürfe einer «reflektierten und massvollen Integration». Auch an den St. Galler Berufs- und Kantonsschulen werden KI-Programme eingesetzt. Judith Mark, Rektorin der Kantonsschule Heerbrugg, sagt: «Schülerinnen und Schüler sollen sich mit den Vor- und Nachteilen der künstlichen Intelligenz auseinandersetzen, damit sie für die Zukunft gerüstet sind.» Michael Lütolf, Rektor an der Kantonsschule am Burggraben, erklärt, man habe Unterlagen für die Lehrpersonen erarbeitet. Diese zeigten auf, wie Schülerinnen und Schüler für den Umgang mit KI sensibilisiert werden können.

Doch nicht immer deklarieren Schülerinnen und Schüler die Verwendung von KI. Für die Abschlussarbeiten ergeben sich daraus zwangsläufig Probleme hinsichtlich Eigenständigkeit und Beurteilung. St. Galler Berufs- und Kantonsschulen haben Lösungen gefunden.

KI soll genutzt, aber auch deklariert werden

Die Rektorinnen und Rektoren im Kanton St. Gallen sind sich weitgehend einig: Die Lehrpersonen wissen, wie ihre Schülerinnen und Schüler schreiben, und können feststellen, wann sie Texte nicht selbst verfassen. Rolf Grunauer, Rektor des Berufs- und Weiterbildungszentrums Rorschach-Rheintal, sagt: «Es gibt bestimmte Lernende, die KI-Tools nutzen, ohne dies zu deklarieren. Bei einigen fällt es sehr deutlich auf. Andere sind schon ziemlich versiert.» Tom Kuster, Rektor des Berufs- und Weiterbildungszentrums für Gesundheit und Soziales BZGS in St. Gallen und Rheineck, hat dafür eine Lösung: «Neu erstellte Textabschnitte können wöchentlich abgespeichert und so protokolliert werden.»

Aufträge und Bewertungen werden angepasst

Die Schulen sind auch «präventiv» unterwegs. So sagt etwa Peter Keller, Prorektor am Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs: Entscheidend sei die Aufgabenstellung so anzupassen, dass KI möglichst bedeutungslos für das Ergebnis ist. Auf die Benotung wirkt sich das

Thema KI ebenfalls aus. An der Kantonsschule Wil ist dieser Tage eine Arbeitsgruppe damit beschäftigt, die Beurteilung der Maturaarbeit zu überarbeiten. An der Kantonsschule Heerbrugg liegt es im Ermessen der betreuenden Lehrperson, Vorgaben zum Umfang der Nutzung von KI zu machen und dies in die Bewertung miteinzubeziehen. Am BZGS gilt: Größtes Gewicht bei der Bewertung hat die Präsentation der Schlussarbeit samt Beantwortung der Anschlussfragen.

Ein Problem ist und bleibt, dass konventionelle Programme, die Plagiate aufdecken, an KI-Texten scheitern. Die Kantonsschule am Burggraben sucht schon länger nach einer Software, die auch das kann. Hermann Landolt, Leiter des Fachbereichs «Neues Lehren und Lernen» am BZR, bestätigt: «Es

stehen derzeit keine verlässlichen Programme zur Verfügung. Und somit ist der Nachweis, dass künstliche Intelligenz Texte erstellt hat, sehr schwierig zu erbringen.»

Wenig Führung durch die Ämter

Weder das Amt für Mittelschulen noch das Amt für Berufsschulen machen konkrete Vorgaben zur Nutzung von KI in Unterricht und Schlussarbeiten. Tina Cassidy, Leiterin des kantonalen Amtes für Mittelschulen, erklärt, dafür sei die Rektorenkonferenz zuständig. «Das Thema KI ist dort regelmäßig traktiert und es gibt eine Arbeitsgruppe. Derzeit werden an den sechs Kantonsschulen unterschiedliche Modelle getestet, die laufend angepasst werden müssen», so Cassidy. Wichtig sei der Austausch unter den Schulen.

Auch unter den Berufsschulen tausche man sich regelmäßig aus, um der raschen Entwicklung standzuhalten, so Samuel Heim, Berufsschulberater im kantonalen Amt für Berufsbildung. Das Amt arbeite eng mit den Schulen zusammen und es würden Synergien mit anderen Institutionen und Kantonen genutzt. Der technologische Wandel schreite rasant voran, führt Heim aus, und auch die Bedürfnisse der acht Berufsschulen und verschiedenen Berufsgruppen entwickelten sich dynamisch weiter.

Der nationale Lehrerverband LCH schliesst das eingangs zitierte Positionspapier mit der Forderung nach mehr Forschung und einem Monitoring ab. Die Schulen freilich müssen schon heute verbindliche Lösungen finden - und diese laufend anpassen.



Berufsschullehrer berät am BZGS Lernende aus Gesundheitsberufen.

Bild: zvg/BZGS

ANZEIGE

Uhrmacher Workshop

Möchten Sie einen Einblick in die spannende Welt der Uhrmacherei erhalten? Dann besuchen Sie einen unserer beliebten Workshops.

chronometrie.ch/workshops

LABHART

CHRONOMETRIE & GOLDSCHMIEDE

Neugasse 48 | 9000 Sankt Gallen
chronometrie.ch



unicef

für jedes Kind

Nie aufgeben.
Überleben
sichern.

Jetzt mit TWINT
spenden

QR-Code mit der
TWINT App scannen
Betrag und Spende
bestätigen



Auf den Nachbarn ist Verlass

Backa Topola ist morgen St. Gallens Gegner in der Conference League. Die Serben schreiben eine Erfolgsgeschichte – auch dank Ungarn.

Patricia Loher

Die Mannschaft aus Serbien ist nebst Larne der unbekannteste Gegner der St. Galler in der Conference League. Dabei hat der Klub aus der Kleinstadt mit nur 16'000 Einwohnerinnen und Einwohnern 2023 die Dominanz der Belgrader Giganten Roter Stern und Partizan durchbrochen. Der britische «Guardian» schrieb gar, der TSC Backa Topola sei eine der erstaunlichsten Erfolgsgeschichten des Kontinents. Der rasante Aufstieg ist eng verbunden mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Victor Orbán. Wir beantworten die wichtigsten Fragen.

Wie ist der Aufstieg des TSC Backa Topola verlaufen?

Der 1913 gegründete Klub hat sich siebenmal umbenannt, weil Backa Topola Teil verschiedener Staaten und Staatsformen war. Der TSC spielte aber lange keine bedeutende Rolle, Backa Topola gehörte meistens unteren Ligen an. 2003 war der Verein gar insolvent. Vor zehn Jahren begann aber der Aufstieg. 2017 war der TSC Backa Topola erstmals zweitklassig, 2019 stieg er in die höchste Liga auf und qualifizierte sich schon ein Jahr später für den Europacup. Die vergangene Saison beendeten die Nordserben auf Rang drei, die Meisterschaft davor gar als Zweite.

Was hat Ungarn mit dem serbischen Klub zu tun?

Backa Topola, nur 70 Kilometer von der Grenze entfernt, ist einer von mehreren ausländischen Vereinen, die von ungarischer Hilfe profitieren. Vor allem die Infrastruktur wurde durch den ungarischen Fussballverband wesentlich mitfinanziert. Der «Guardian» schrieb von einer Finanzspritzte von 30 Millionen Euro. 2018, als der Klub die Nachwuchssakademie einweichte, war Ungarns Ministerpräsident Orbán höchstpersönlich anwesend. Seit 2021 verfügt der Verein mit der 4500 Zuschauer fassenden TSC-Arena zudem über ein neues Stadion. Das Eröffnungsspiel bestritten sinnigerweise der TSC und Ferencvaros Budapest.

In der Region Vojvodina leben 185'000 ethnische Ungarn. Viele von ihnen verfügen über

die doppelte Staatsbürgerschaft und können an den Wahlen in Ungarn teilnehmen. TSC wird zudem vom ungarischen Öl- und Gasmulti MOL gesponsert.

«Obwohl wir eine serbische Sportrealität haben, hat uns die Regierung Orbán dank der in der Region lebenden ungarischen Gemeinschaft geholfen, das heutige Niveau zu erreichen», sagte TSC-Präsident Janos Zsemberi vor einem Jahr gegenüber dem «Guardian». Backa Topola gilt als gut geführter Verein. Zudem hat sich der Klub einen Namen gemacht mit der Ausbildung junger Spieler.

Wie hat TSC Backa Topola in der Conference League bisher abgeschnitten?

Nach drei Partien weisen die Serben dieselbe Zwischenbilanz aus wie die St. Galler: Zwei Spiele gingen verloren, eines wurde gewonnen. Zum Auftakt der Ligaphase unterlag Backa Topola in Astana mit 0:1, ehe die Mannschaft zu Hause gegen Legia Warschau 0:3 verlor. Ein Aus-

rufezeichen setzten die Serben vor drei Wochen, als sie im eigenen Stadion Lugano – in der Super League mit Basel Leader – 4:1 besiegt. Backa Topola ist damit einer der (vielen) Mitkandidaten des FC St. Gallen im Kampf um einen Platz unter den ersten 24 Teams. Während sich

die ersten Acht direkt für die K.-o.-Runde qualifizieren, werden auf den Rängen 9 bis 24 acht weitere Achtelfinal-Plätze ausgespielt.

Hier kommt der nächste Gegner des FCSG her



Wie hat sich Backa Topola für den europäischen Wettbewerb qualifiziert? Das Team bestritt schon im vergangenen Jahr die Europa-League-Gruppenphase, wobei es gegen Freiburg und West Ham chancenlos blieb. Qualifiziert hat sich TSC diesmal als Dritter der serbischen Liga, rutschte nach Niederlagen im Europa-League-Playoff gegen Maccabi Tel Aviv (0:3, 1:5) aber in die Conference League.

Wie wird der Marktwert eingeschätzt?

Backa Topola bewegt sich im Bereich des FC St. Gallen. Während Transfermarkt.ch die Serben mit etwas über 28 Millionen Euro bewertet, sind es bei den St. Gallern knapp 27 Millionen Euro. In der serbischen Liga belegt Backa Topola Rang zwei

hinter Roter Stern Belgrad, das mit 78,5 Millionen Marktwert enteilt ist. Partizan Belgrad weist nur etwas weniger Marktwert auf als Backa Topola.

Wer sind die wertvollsten Spieler?

Beim FC St. Gallen ist es Willem Geubbels mit vier Millionen Euro, bei Backa Topola Torhüter Veljko Ilic mit drei Millionen. Der 21-Jährige ist serbischer U21-Internationaler. Er gilt mit Flügelspieler Milos Pantovic als größtes Talent im Kader von TSC. Trainer ist der 42-jährige Jovan Damjanovic, dreifacher serbischer Internationaler.

Wie läuft es Backa Topola in der Meisterschaft?

Die Partie am Freitag bei FK IMT Belgrad musste wegen des schneebedeckten Terrains abgesagt werden. Damit verlor TSC zwei Plätze und belegt in der 16er Liga mit zwei Spielen weniger als die Konkurrenz Rang zehn. Die Mannschaft spielt zu Hause durchschnittlich vor 1600 Fans.

100 serbische Fans werden erwartet

Fussball Für St. Gallens Conference-League-Heimspiel von morgen Donnerstag gegen Backa Topola (18.45 Uhr) werden laut Dionys Widmer, Mediensprecher bei der Stadtpolizei, etwa 100 serbische Fans erwartet. Im Vergleich zum letzten Heimauftritt der St. Galler auf europäischer Bühne – Ende Oktober empfingen sie Fiorentina – dürfte es somit vor, nach und während dem Spiel gesitteter zu- und hergehen. Die 1000 Tifosi aus der Toskana verursachten vor einem Monat gehörigen Ärger: Unter anderem beschädigten sie Busse sowie den Gästesektor und warfen während des Spiels Fackeln auf den Platz. Nach der Partie kam es zwischen den beiden Fanlagern zudem zu Scharmützeln in der Innenstadt.

Der Wasserwerfer bleibt in Zürich

Da aus Serbien deutlich weniger Fans anreisen, wird die Stadt polizei gemäss Widmer ihr Dispositiv entsprechend anpassen. Das heisst unter anderem: Der Wasserwerfer kann dieses Mal in Zürich bleiben. Er stand der Stadt polizei St. Gallen zuletzt gegen Fiorentina und auch beim Gastauftritt des polnischen Teams Slask Wroclaw im Sommer zur Verfügung.

Wie bereits an den vergangenen Europacup-Heimspielen werden die Zuschauerinnen und Zuschauer gebeten, die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen. In der Shopping-Arena findet gleichzeitig der Abendverkauf statt, weshalb mit einem erhöhten Verkehrsaufkommen zu rechnen ist. Ein weiterer Grund, der für eine Anreise mit dem Bus oder Zug spricht: Wie schon beim Heimspiel gegen Fiorentina stehen dem FC St. Gallen auch morgen Donnerstag keine Parkplätze in der Tiefgarage der Shopping-Arena zur Verfügung. Fans, die dennoch mit dem Auto anreisen müssen oder wollen, können ihre Fahrzeuge aber in Gehdistanz abstellen. Eine entsprechende Beschilderung wird angebracht. (arc)

Hochrisikospiel für Fans – und den Ex-St. Galler Demirovic

Den VfB Stuttgart erwartet in Belgrad ein Hochrisikospiel – insbesondere für Exmedin Demirovic wird es brisant.

Thomas Niklaus

Der VfB Stuttgart steht in der Champions League gehörig unter Zugzwang – doch der sportliche Wert der richtungweisenden Partie bei Roten Stern Belgrad rückte bei den Schwaben angesichts der brisanten Umstände zunächst in den Hintergrund. Für die mitreisenden VfB-Fans, aber auch für Torjäger Exmedin Demirovic wird die Begegnung heute am frühen



Nemanja Petrovic und Petar Stanic von Backa Topola bejubeln den 4:1-Sieg gegen Lugano. Bild: Andrej Cukic/EPA (Backa Topola, 7. November 2024)

Abend gegen die Serben zum Hochrisikospiel.

Dem Bosnier droht im Stadion Rajko Mitic in der serbischen Hauptstadt ein Spiessrutenlauf. Die berüchtigte Atmosphäre im «Marakana» könnte «eklig» werden. Entweder es geht in die Richtung, dass sie sagen, bitte verzeiht den Ausdruck: Wir scheissen auf ihn. Oder sie sagen: Den machen wir fertig. Ich stelle mich auf beides ein», sagte der frühere St. Galler Stürmer.

Man empfehle «kein sichtbares Tragen von Fanartikeln am Spieltag und während des gesamten Aufenthalts», appell-

ierten die Stuttgarter eindringlich. Für die Anhänger gebe es einen organisierten Transport mit Polizeibegleitung zum Stadion, hieß es in einer Mitteilung. Zudem müsse mit einer Blocksperrre von gut zwei Stunden gerechnet werden.

Der VfB stehe «mit Roten Stern Belgrad, der Uefa, den zuständigen Sicherheitsbehörden in Serbien und Deutschland sowie dem Auswärtigen Amt in konstruktivem Austausch, um

mitreisenden VfB Fans einen sicheren und geordneten Spielbesuch zu ermöglichen.» Demirovic, in Hamburg geboren, zeigte sich von den heiklen Umständen jedoch wenig beeindruckt. «Das kann dich sogar motivieren», sagte er.

Stuttgart braucht die Punkte

Seine Tore werden gebraucht, um die Lage beim VfB in der Königsklasse zu verbessern. Mit

vier Punkten aus vier Spielen steht der Vizemeister nur auf Rang 27 – entsprechend wichtig ist ein Erfolg gegen die noch punktlosen Belgrader mit Blickrichtung Achtelfinal-Play-offs.

Verzichten muss Trainer Sebastian Hoeneß unter anderen auf Deniz Unday, Dan-Axel Zagadou und Jamie Leweling. Doch trotz aller Probleme sorgte der jüngste Ligasieg gegen Bochum für Selbstvertrauen beim VfB. (sid)

Stefan Wyss

In dieser Geschichte über Real Madrid geht es um Taylor Swift. Nicht nur, aber der US-Pop-superstar spielt eine Hauptrolle. Oder zumindest steht die Amerikanerin am Ursprung dessen, was für den königlichen Fussballklub zu einer Zerreißprobe zu werden droht.

Ende Mai gab Taylor Swift im Real-Stadion Santiago Bernabéu eines ihrer Mega-Konzerte. Dazu muss man wissen: Die Arena war zwischen 2019 und 2023 um- und ausgebaut worden. Für die Kleinigkeit von 1,15 Milliarden Euro.

Nun, das Bernabéu ist seit Fertigstellung der Bauarbeiten ein ultramodernes Stadion mit allem erdenklichen Schnickschnack. Mit einem schlüsselbaren Dach, mit einem die Arena umkreisenden Videoband oder mit einem in den Boden versenkbarer Rasen. Doch an eines haben die Planer und Architekten nicht gedacht: Dass der Lärm der Veranstaltungen nicht nahezu ungehindert durch die Lamellen der schicken, neuen Außenwand dringen sollte.

Und das ist nun ein Problem. Weil das Stadion im noblen Stadtteil Chamartín in unmittelbarer Nähe zu den Wohnblöcken steht, fühlte sich die bourgeoise Nachbarschaft durch das Konzert von Taylor Swift in ihrer Nachtruhe gestört. Die Lärmschutzbestimmungen wurden durch Taylor Swift und bei 17 weiteren Konzerten derart stark verletzt, dass sich eine Bürgerinitiative bildete, die für ein Verbot von Konzerten im Bernabéu kämpfte – und Erfolg hatte. Seit wenigen Wochen dürfen im Stadion bis auf weiteres keine Konzerte mehr stattfinden.

Damit verliert Real Madrid viel Geld. Denn das Bernabéu wurde renoviert und modernisiert, damit es mehr als nur rund 30 Mal pro Jahr für Fussballspiele genutzt werden kann. Real-Präsident Florentino Perez weiß, dass er seine teure Mannschaft nur finanzieren kann,

Taylor Swift, Kylian Mbappé und das Milliardengrab

Sie gehören zu den erfolgreichsten Superstars. Doch jeder auf seine Art bringt den grössten Fussballklub der Welt in Nöte. Was sie mit Real Madrids Sorgen zu tun haben.



Taylor Swift und Kylian Mbappé bringen Real Madrid in arge finanzielle Nöte.

Bilder: Keystone-SDA

wenn das Stadion mit Konzerten und weiteren Veranstaltungen wöchentlich gefüllt wird.

Kapitale Spiele gegen Liverpool und Atalanta

Weil Real ursprünglich mit Einnahmen von jährlich gegen 400 Millionen Euro aus dem Stadionbetrieb rechnete, kann man sich vorstellen, wie viel Geld durch das Konzertverbot gerade flöten geht. Ausserdem drohen auch rechtliche Konsequenzen

wegen des «Swift-GAU». Für die Vermarktung des Bernabéu ging Real nämlich mit der US-Investment-Firma «Sixth Street» und deren auf Sportveranstaltungen spezialisierten Tochtergesellschaft «Legends» einen 360 Millionen Euro schweren Deal mit einer Laufzeit von 20 Jahren ein. Ein Deal, an dessen Vereinbarungen sich Real wegen der auf viele Monate abgesagten Konzerte nicht halten kann.

Das alles bringt Real in eine schwierige finanzielle Lage. Denn in den nächsten Jahren müssen Kredite und Darlehen in Höhe von rund 1,1 Milliarden Euro zurückbezahlt werden. Diese werden fällig, weil der Stadionumbau auch für Real Madrid, das im letzten Geschäftsjahr als erster Fussballverein über eine Milliarde Euro umsetzte, nicht ohne Hilfe der Banken zu stemmen war. Die unsichere Finanzlage fällt gerade mit einer

unbefriedigenden sportlichen Situation zusammen. Real gewann zwar am letzten Sonntag sein Meisterschaftsspiel auswärts gegen Leganés 3:0, und vor der Länderspielpause gab es einen 4:0-Heimsieg gegen Osasuna. Aber das sind Pflichtübungen für die Real-Stars. Bei der Beurteilung fällt vielmehr ins Gewicht, dass der «Clásico» gegen den FC Barcelona im Bernabéu mit einem schmachvollen 0:4 endete und dass in der

Champions League das eigene Publikum gegen Milan mit einem 1:3 enttäuscht wurde.

Apropos die Champions League: Da steht Real als Titelverteidiger plötzlich unter erhöhtem Druck. Nach zwei Niederlagen aus vier Spielen droht im Februar der mühsame Gang durch die Playoffs. Zumal die nächsten beiden Gegner es in sich haben. Heute trifft Real auswärts auf den FC Liverpool, den souveränen Leader der Premier League, in zwei Wochen folgt das Duell auswärts gegen Atlanta Bergamo, das formstärkste Team der Serie A. Gibt es da keine Siege, reicht es kaum noch für die direkte Qualifikation für die Achtelfinals.

Kylian Mbappé enttäuscht – trotz sieben Liga-Toren

Dass es auf dem Platz nur schleppend vorangeht, hat viel mit Kylian Mbappé zu tun. Der französische Superstürmer ist trotz sieben Liga-Toren – erzielt gegen Hinterbänker wie Alavés, Celta Vigo oder Leganés – noch nicht angekommen im Real-Ensemble. Nicht wenige beginnen, die Nase zu rümpfen und zu mimen, das viele Geld – Handgeld, Lohn, Prämien und Versicherung summieren sich in den nächsten fünf Jahren auf weit über 300 Millionen Euro – wäre besser in einen starken Verteidiger und in einen Ersatz für den zurückgetretenen Mittelfeldstrategen Toni Kroos investiert worden.

Das spanische Fussball-Portal «Relevo» fasste die Lage rund um Real Madrid süffisant mit folgender Frage zusammen: «Schaufeln Taylor Swift und Kylian Mbappé ein Milliardengrab?» So schlimm wird es nicht kommen. Aber dass der Verein jede Einnahmequelle prüft, zeigt dies: Rund um die Jahresversammlung vom letzten Sonntag sickerte durch, Perez denkt darüber nach, die Mitgliederausweise der über 93'000 «Socios» in Aktien umzuwandeln. Ein Milliardengrab wird es nicht geben, aber wenn aus diesem Verein eine Aktiengesellschaft werden soll, ist die Not zumindest so gross, dass eine heilige Kuh zu Grabe getragen wird.

«Ich fühle mich wie ein Idiot»

Darum entschuldigte sich Musik-Superstar Ed Sheeran beim Coach von Manchester United.

Jannik Sauer (watson)

Die englischen Fussballclubs und ihre Edelfans. Gefühlt jeder Klub hat ein Promi-Maskottchen: Die Gallagher-Brüder unterstützen Manchester City, Prinz William ist Fan von Aston Villa, Elton John vom FC Watford, und Ed Sheeran feuert Aufsteiger Ipswich Town an.

Als Fan hat der 33-Jährige dieses Jahr viel Grund zum Feiern. Ed Sheerans Lieblingsclub ist in der aktuellen Saison zum ersten Mal seit 22 Jahren wieder in der Premier League vertreten, entsprechend frenetisch verfolgt die Ipswich-Anhängerschaft aktuell die Spiele ihrer Mannschaft. Jedes Heimspiel ist ein Happening, und auch Ed Sheeran lässt sich oft und gerne auf der Tribüne blicken. So auch am Sonntag.

Denn an der Portman Road war niemand Geringeres als Englands Rekordmeister Manchester United zu Gast. Die Red De-

vils haben mal wieder einen neuen Trainer – Ruben Amorim kam von Sporting Lissabon – und hatten sich gegen Aufsteiger Ipswich einen problemlosen Punktezuwachs erhofft.

Doch da hatten die Gäste die Rechnung ohne die Tractor Boys gemacht: Ipswich erkämpfte sich gegen Man United ein 1:1 und knüpfte damit an das überraschende 2:1 gegen Tottenham am Spieltag zuvor an.

Ed Sheeran crasht Interview mit Ruben Amorim

Im Interview mit dem TV-Sender Sky erklärte Amorim nach dem Spiel, wie das Ergebnis aus seiner Sicht zustande gekommen ist. Mitten in der Analyse wurde er jedoch von Ed Sheeran unterbrochen, der sich zu den Experten ans Sky-Pult gesellte.



Nicht mehr nur Edelfan: Musiker Ed Sheeran ist seit dieser Saison Miteigentümer von Ipswich Town.
Bild: Keystone

Der Musiker begrüsste vorab den TV-Experten Jamie Redknapp herzlich. Als die Moderatorin ihn mit ins Gespräch holte, entgegnete Ed Sheeran mit Blick auf den gegnerischen Trainer: «Ich glaube nicht, dass er mit mir reden will.» «Nein, das will ich nicht», sagte Amorim dann lachend.

Für die ungebettete Störung des Interviews erhielt Ed Sheeran im Anschluss viel Gegenwind. Viele nahmen sein Verhalten als unhöflich und aufdringlich wahr. Die Kritik wurde so laut, dass sich der Popstar genötigt sah, sich öffentlich zu seinem Auftritt zu äussern.

Ed Sheeran sagt «sorry» zum gegnerischen Coach

«Ich entschuldige mich, falls ich Amorim gestern verärgert haben sollte. Ich habe nicht mitbe-

kommen, dass er gerade interviewt wurde, und wollte nur Jamie «Hallo» und «Tschüss» sagen», schrieb Ed Sheeran auf Instagram und räumte dabei kleinlaut ein: «Natürlich fühle ich mich jetzt ein bisschen wie ein Idiot, aber das Leben geht weiter.»

Ipswich Town belegt aktuell mit neun Punkten den 18. Platz in der Premier League. Wenn es bis Saisonende dabei bleibt, würde der Klub aus dem Südosten Englands direkt wieder absteigen. Allerdings sind gerade mal ein Drittel der Spiele absolviert, genug Zeit also, um das Ruder noch herumzureissen.

Seit Sommer dieses Jahres ist Ed Sheeran Miteigentümer von Ipswich Town. Er hält 1,4 Prozent der Anteile des Vereins, dem er schon seit seiner Kindheit die Daumen drückt.

Tadesse Abrahams letzter Marathon

Leichtathletik Eine grosse Karriere steht vor ihrem Abschluss: Am Sonntag steht der Schweizer Rekordhalter Tadesse Abraham (LC Uster) als 42-Jähriger in Valencia zum letzten Mal als Profiläufer an der Startlinie eines Marathons.

Tadesse Abraham gehörte während mehr als zehn Jahren zu den Aushängeschildern der Schweizer Leichtathletik. An der Heim-EM 2014 in Zürich durfte der aus Eritrea stammende Läufer erstmals seine neue Heimat vertreten. Seither überzeugte er mit beeindruckenden Leistungen und verbesserte den Schweizer Rekord mehrmals. Seine aktuelle Bestmarke steht bei 2:05:01 Stunden, gelaufen im März dieses Jahres in Barcelona (ESP). Ein Karriere-Highlight erlebte er an der EM 2016 in Amsterdam, wo er im Einzel und mit dem Team Europameister im Halbmarathon wurde. (pd)

Verband droht Vereinen mit Bussen

Die Materie ist komplex, die Zeit drängt: Erste Lösungsvorschläge für die Nachwuchskrise im Schweizer Fussball.

Sebastian Wendel

Seit Mitte September ist die dramatische Entwicklung in den Schweizer Profiligen in aller Munde: Junge Einheimische erhalten in der Super und Challenge League immer weniger Einsatzzeit. Das wird, dreht die Kurve nicht wieder nach oben, in einigen Jahren negativ auf die A-Nationalmannschaft abfärbten. Sprich: Die regelmässige Teilnahme an Europa- und Weltmeisterschaften ist in Gefahr.

Besser geworden ist seit dem Alarmschlagen durch den Schweizerischen Fussballverband vor zwei Monaten nichts. Die Spielminuten für U21-Schweizer stagnieren auf bedenklich tiefem Niveau – im Schnitt gut 1000 Minuten pro Spieltag. Das sind nicht einmal zehn Prozent der maximal möglichen Spielzeit.

Vor allem der Blick in die Challenge League erstaunt. Weil dort seit diesem Jahr die Förderung von jungen Schweizern viel Geld einbringen kann – und das bei Klubs, von denen die Mehrheit jeden Franken umdrehen muss. Wer bis zum Saisonende 6000 Minuten lang U21-Schweizer spielen lässt, erhält 50'000 Franken. Die Summe wird beim Erreichen von 8000 Minuten verdoppelt. Was dann von der Million Franken im Topf übrig bleibt, teilen sich alle Teams mit mehr als 8000 Minuten auf.

Doch scheinbar ist die Aussicht auf mehrere hunderttausend Franken Zustupf ans Budget nicht lukrativ genug. Gemäss den aktuellen Zahlen werden Ende Saison nur drei von zehn Teams (Schaffhausen, Wil, Nyon) die 6000er-Marke erreichen. Wohlgernekt: Das sind 166 Minuten pro Match, dafür müssen nicht einmal zwei U21-Schweizer von An- bis Schlusspfiff durchspielen.

Nachwuchsförderung nur aus finanziellen Gründen

Die Nachfrage bei den Verantwortlichen mehrerer Challenge-League-Klubs ergibt zwei Erkenntnisse. Einerseits müsse aus der aktuellen U21- eine U23-Trophy gemacht werden. Denn wer das U21-Alter überschreitet, sei trotzdem noch jung und fähig, via Super League den Sprung in eine ausländische Topliga zu schaffen – und von dort auch in die Schweizer A-Nati. Und: Die aktuelle Praxis widerspreche dem vom SFV geäußerten Wunsch, den Spätzündern unter den Talenten länger als bisher die Tür in die Profiteams offen zu halten.

Aufschrecken müsste bei Liga und Verband die Aussage mehrerer Funktionäre, dass sie je nach Saisonverlauf mehr junge Schweizer einsetzen und sich den Zustupf aus dem Nachwuchsfonds sichern. Heisst: Erst wenn der Aufstiegzug realistischerweise abgefahren und der Klassenerhalt gesichert ist, kommt es – aus finanziellen Interessen – zur Nachwuchsförderung. In Kehraus-Partien ohne



Ausgerechnet junge Schweizer haben einen schweren Stand in der heimischen Liga. Für das Problem braucht es schnelle Lösungen.

Bild: Urs Lindt/Freshfocus

Resultatdruck. Realisten sagen dem «Leistungsprinzip», Pessimisten sehen darin ganz wenig Kredit für den einheimischen Nachwuchs, wenn nicht einmal Subventionen ihn attraktiv machen.

In der Super League wird Stand jetzt nur ein Klub (Luzern) die 6000 Spielminuten junger Schweizer erreichen. Wegen der Verknüpfung der Super League an den weltweiten Transfermarkt sind die international besetzten Kader naturgemäß. Aber gute Gründe, Schweizer Schaffen mehr zu fördern, gäbe

es durchaus: Auf ebendiesem Transfermarkt sind Schweizer Jungprofis äusserst gefragt, hinter den Topnationen stellt nur Kroatien mehr Söldner als die Schweiz.

Dass abgesehen vom FC Luzern die Schweizer Klubs, obwohl sie teilweise Millionenbeiträge in ihre Nachwuchsabteilungen pumpen, ihren Eigengewächsen kaum eine Plattform bieten, ist von aussen per se nur schwer nachvollziehbar. Und ist wohl auch dem geringen Gewicht der Nachwuchsverantwortlichen in den Entscheidungsgremien der Klubs geschuldet.

Anpassungen sind erst 2026/27 möglich

Kurz: Es gibt genug Gründe, schnell und viel zu ändern. Eine Gruppe aus Verbands- und Ligavertretern, ergänzt durch solche aus den Amateurligen, hat sich seit einigen Wochen der Lösung der Nachwuchskrise angenommen. Die Zeit drängt: Im kommenden Frühling sollen konkrete Vorschläge auf dem Tisch liegen, um sie auf die Saison 2026/27 hin einführen zu können. Früher sind Reglements- und Modusanpassungen, die von Verbands- und Ligaversammlungen abgesegnet werden müssen, nicht möglich.

Vom SFV Patrick Bruggmann, Marc Hottiger, Jean-Claude Donzé und Pierluigi Tami, von Klub- und Ligaseite David Degen, Sandro Burki und Silvano Lombardo – sie diskutieren und erarbeiten im ständigen Austausch mit ihren Ursprungsgremien mögliche Veränderungen. Der Fokus liegt, so viel scheint mittlerweile klar, auf der Challenge League. Diese zu ver-

grössern, ohne sie dabei niveaumäßig zu verwässern, ist die Herausforderung. Die Aufstockung auf 20 Teams mit Verteilung auf zwei Regionalgruppen, wie es Nati-Direktor Pierluigi Tami im Oktober vorschlug, ist dabei keine Option.

Wahrscheinlicher ist die Veränderung der Geldflüsse – nach dem Motto: Nur wer Swissness fördert, profitiert von Verbandsgeldern. Patrick Bruggmann, Direktor Entwicklung beim SFV, sagt: «Mehr Geld wird in Zukunft wohl kaum vorhanden sein, also müssen wir es anders verteilen.» Bislang mussten die Klubs die erforderliche Qualifikation des Personals und Infrastruktur nachweisen, um Gelder zu erhalten. Künftig soll finanziell unterstützt werden, wer dem Schweizer Nachwuchs Spielminuten auf Profineveau ermöglicht.

Bruggmann geht noch einen Schritt weiter und bringt ein Bussen-System ins Spiel: «Natürlich ist jedem Klub freigestellt, wie er sein Kader zusammenstellt. Aber vor allem die Challenge League, aber auch die Super League müssen ihrer Idee als Ausbildungsplattformen gerecht werden. Wer trotzdem lieber auf ausländische Spieler setzt, könnte seinen Beitrag für die Förderung des Schweizer Nachwuchses in finanzieller Form leisten.» Das könnte dann in Praxis so aussehen: GC, dessen amerikanischen Besitzern die Zukunft der Schweizer A-Nati egal sein dürfte, zahl dem FC Luzern einen Beitrag an die dortige Talentschmiede.

Mehr Spielminuten für junge Schweizer ermöglichen – das ist das Hauptanliegen auf Verbandsseite. Das ist ein Eingriff ins aktuelle Schaffen der

Klubs. Entsprechend abwehrend deren Haltung, zumindest wünschen sie sich, dass der Verband die Nachwuchskrise auch aus einer anderen Perspektive angeht. Nach der Frage: Ist es vielleicht eine Frage der Qualität der Schweizer Talente, dass ihre Einsatzzeit schwindet?

Sportchef-Reisli nach Spanien?

SFV-Mann Bruggmann versteht die Bedenken der Klubs. Und verweist darauf, dass auch verbandsintern die Ausbildungsstrategien hinterfragt werden. Eine zentrale Erkenntnis sei: Die Begleitung der Talente beim Übergang vom Junioren- in den Profibereich muss besser werden, ein individueller Entwicklungsplan Voraussetzung dafür. In diesem Bereich will der Verband die Klubs künftig unterstützen.

Zentral sei, so Bruggmann, dass die Nachwuchsförderung aus idealistischen, nicht aus monetären Gründen passiere. Das Vorbild sind die spanischen Topklubs Athletic Bilbao und Real Sociedad San Sebastian, die seit Jahrzehnten konsequent auf einheimisches, im Fall von Bilbao gar nur regionales Schaffen setzen. Mit Erfolg: Bilbao ist noch nie aus der Primera Division abgestiegen und Dauergast im Europacup.

Beim SFV hat man sich auch schon überlegt, die Sportchefs der Schweizer Profiklubs zur gemeinsamen Stippvisite bei den beiden Vereinen zu bewegen. Und vor Ort zu erfahren, was es braucht für mehr Swissness in den Schweizer Klubs: Mut und Durchhaltewillen, eine neue Strategie langfristig durchzuziehen.

YB verliert gegen Atalanta Bergamo mit 1:6

Fussball Die Young Boys bleiben auch nach der fünften von acht Partien in der Champions League ohne Punkte: YB geht gegen Atalanta Bergamo deutlich mit 1:6 (1:4) unter.

Die Heimpartie des amtierenden Schweizer Meisters im Stadion Wankdorf begann turbulent. Atalanta Bergamo, aktuell Tabellenzweiter in der Serie A, ging in der 9. Minute durch den italienischen Nationalstürmer Mateo Retegui in Führung. Doch die Bergamo-Führung hielt nur zwei Minuten. Nach einem Eckball durch Filip Ugrinic köpfelte YB-Stürmer Silvère Ganvoula aus kurzer Distanz den 1:1-Ausgleich.

Kurz vor Ablauf der ersten halben Stunde lagen die Italiener aber wieder in Führung: Charles de Ketelaere stand in der 28. Minute an der richtigen Stelle, wobei der Young-Boys-Torhüter den Ball noch ins eigene Tor lenkte. Schon in der 32. Minute dann die Vorentscheidung zu Gunsten von Atalanta: Sead Kolasinac markierte das 3:1. Und in der 39. Minute erhöhte Retegui sogar auf 4:1. Für das 5:1 und 6:1 sorgten nach der Pause De Ketelaere (56.) und Lazar Samardzic (90.).

Einmal mehr wurde deutlich: Die Young Boys sind diese Saison weit entfernt von der Champions-League-Tauglichkeit. (tbu.)

Service

Eishockey

National League	
Biel – Lausanne	6:1 (2:0, 3:1, 1:0)
Lugano – SCL Tigers	3:5 (1:1, 0:3, 2:1)
Rapperswil – ZSC Lions	1:4 (0:2, 1:0, 0:2)
Zug – Kloten	5:0 (3:0, 2:0, 0:0)

1. ZSC Lions	22	10	7	2	3	71:46	46
2. Davos	23	12	4	2	5	76:51	46
3. Lausanne	24	12	4	1	7	76:69	45
4. Zug	24	12	2	1	9	85:62	41
5. Bern	24	9	2	8	5	78:65	39
6. Kloten	24	9	5	1	9	62:63	38
7. Biel	24	9	3	4	8	56:53	37
8. Rapperswil	24	7	3	4	10	61:72	31
9. SCL Tigers	22	7	3	2	10	49:54	29
10. Ambri	22	4	5	6	7	60:73	28
11. Lugano	22	9	0	1	12	55:72	28
12. Fribourg	23	7	1	5	10	55:67	28
13. Servette	20	6	2	4	8	58:60	26
14. Ajoie	22	5	1	11	5	49:84	18

Swiss League	
Basel – Sierre	5:2 (1:0, 3:1, 1:1)
Chx-Fds – Chur	3:2 (0:1, 2:1, 0:0) n. P.
Visp – Bellinzona	4:2 (1:1, 1:0, 2:1)
Thurgau – Olten	7:4 (2:0, 2:2, 3:2)
GCK Lions – Winterthur	4:1 (0:1, 1:0, 2:1)

1. Chx-Fds	23	16	2	0	5	83:46	52
2. Thurgau	23	14	3	0	6	74:48	48
3. Basel	23	15	1	0	7	80:54	47
4. Visp	23	10	2	4	7	60:52	38
5. Sierre	23	10	2	3	8	82:70	37
6. GCK Lions	23	10	0	1	12	51:61	31
7. Winterthur	23	8	1	2	12	49:64	28
8. Olten	23	8	2	0	13	56:72	28
9. Chur	23	5	2	4	12	56:87	23
10. Bellinzona	23	4	0	11	8	45:82	13

Sport im TV

SRF zwei	
20.10	Fussball: Champions League, Aston Villa - Juventus Turin
23.00	Fussball: Champions League, Alle Spiele, alle Tore
RTS 2	
23.35	Eishockey: National League, Servette - Fribourg
ZDF	
23.00	Fussball: Champions League, Highlights, Analysen, Interviews



Patrick Bruggmann
Technischer Direktor SFV

Seitenblick**Verbesserungswahnsinn**

Naima Bühler

Bild: Archiv

Etwa dreimal im Jahr überfällt sie mich unerwartet. Vielleicht lugt sie vor der Haustür herum, wenn ich wieder einmal ohne Frühstück zur Arbeit gehe. Dabei ist mir sehr wohl bewusst, dass ich es nicht mehr rechtzeitig zur Sitzung schaffen werde. Manchmal wartet sie auch unter meinem Bürotisch und starrt mich mit gierigen Augen an, während ich über meine nicht vorhandene Sportroutine nachdenke. Sie ist heimtückisch und verlockend – die Enttäuschung schon vorprogrammiert.

Es ist die «Ich-verändere-jetzt-mein-Leben-und-erfinde-mich-von-Grund-auf-neu-Idee». Diese Art von Verbesserungswahn hat durchaus Vorteile. Doch in den meisten Fällen kann

ich die hochgesteckten Ziele von einem Tag auf den anderen unmöglich erreichen. Plötzlich will ich alles: Früh ins Bett, um am nächsten Tag wieder früh aufzustehen, Sport machen und neben all dem mein Millionen-Business aufzubauen, während ich an einem gesunden Frucht-Smoothie nippe. Der Haken: Es braucht machbare Ziele und vor allem Gewohnheit.

Das Perfide an der Idee ist nicht die Idee an sich – sondern ihre Begleiter, die sich mit ihr in meine Gedanken schleichen. Dazu gehört der Wunsch, alles aufzugeben und ein One-Way-Ticket nach Hawaii zu buchen, gemeinsam mit der kleinen Stimme in meinem Kopf: «Ich kann doch machen, was ich will.» Na klar, doch so einfach mit der Freiheit ist es nicht. So viel Motivation und Hippie-Träumereien die Idee auch mit sich bringt: Meist scheitert es dann an der Umsetzung. Eine Woche später ist der Verbesserungspuk wieder vorbei und wird vom Alltagstrott abgelöst: jeden zweiten Tag Pasta zum Mittagessen.

Leserbild: Ton in Ton

Markus Sturzenegger aus Wolfhalden fotografierte diesen Eisvogel am vergangenen Samstag am Alten Rhein. Sein farbiges Federkleid fügte sich perfekt in die Winterlandschaft ein.

**Was – Wann – Wo
Heute****Altstätten**

Kunst-Ausstellung «Ein Punkt in der Landschaft», 14–17 Uhr, Museum Prestegg

Berneck

Filmabend «Berneck - «Reben und Reb- leute 2014», ab 18 Uhr, Haus des Weins

Diepoldsau

Evangelisch Diepoldsau-Widnau-Kriessern: Seniorennachmittag zur Adventseinstimmung, 14 Uhr, KGH

Heerbrugg

Inspirationskaffee «Übergabe leicht gemacht: Erfolgreiche Nachfolgeregelung in KMU», 7–8.30 Uhr, Restaurant 's Madlen
«Niko – Reise zu den Polarlichtern», 14.30 Uhr; «Conclave», 17.30 Uhr;
«Hölde – die stillen Helden vom Säntis», 20.15 Uhr, Kinotheater Madlen

Heiden

Ausstellung «Dialog», 11–16 Uhr, Henry-Dunant-Museum
Kinderfilm «Niko – Reise zu den Polarlichtern», 15 Uhr, Kino Rosental

Marbach

Manga-Treff, 14–17 Uhr, Café Mäser, Staatsstrasse 53

Oberriet

Frauengemeinschaft: Kerzenziehen, 13.30–19 Uhr, Pfarreiheim

Rebstein

Adventslokal «Kafi Stock» offen, 14–20 Uhr, Restaurant Rebstock

Schaan

«Brenzlig», mit Simon Enzler, 19.30 Uhr, TAK, Reberastrasse 12

St. Margrethen

Bilderbuchvorstellung, Geschichte über Elefant Lio und Schmetterling Noelia, 14.30 Uhr, Bibliothek, Bahnhofplatz 1

Wolfhalden

Brockenstube offen, 13.30–16 Uhr, Kronenstrasse

«Das Gefühl ist furchtbar»

Die Diebe kamen zur Mittagszeit: Eine Rorschacherin erzählt vom Schock nach dem Einbruch in ihrer Wohnung.

Carina Majer

Schock, Angst, Wut, Trauer – wer schon einmal Opfer eines Einbruchs wurde, kennt diese Gefühlswelt. Die Emotionen fahren Achterbahn, und man wird ängstlicher: «Ich reagiere auf jedes kleinste Geräusch, das ich im Haus höre», sagt C.* aus Rorschach. Auch bei ihr wurde eingebrochen. Es geschah Anfang November.

Die 50-Jährige wohnt in einem Mehrfamilienhaus. «Ich kam nach Hause und schloss die Eingangstür auf», erzählt sie. Dann sei sie hoch in den ersten Stock und habe bei ihrer Wohnung aufgeschlossen wollen. «Die Tür war angelehnt. Das fand ich merkwürdig, denn ich war mir sicher, sie abgeschlossen zu haben», sagt die Rorschacherin. Das hatte sie auch. Einbrecher hatten sich gewalt-

sam Zutritt zu ihrer Wohnung verschafft. Das Holz der Tür war an mehreren Stellen gesplittet und abgebrochen, besonders um das Schliessblech. Die Frage, die C. in jenem Moment beschäftigte: Sind die Eindringlinge noch da?

Die Täter sind noch auf freiem Fuss

«Ich habe meine Tür dann weiter geöffnet und gesehen, dass meine Wohnung komplett verwüstet ist», sagt C. Von den Tätern keine Spur. Ihr erster Impuls war, die Nachbarn zu fragen, ob sie etwas bemerkt hätten. «Da habe ich gesehen, dass auch ihre Tür aufgebrochen war.» All dies geschah am helllichten Tag. Es war ein Samstag, und C. hatte ihre Wohnung über Mittag verlassen. Nach dem ersten Schock rief sie die Polizei an. «Es ging alles

ziemlich schnell. Die Polizei fertigte einen Bericht an, die Spurenicherung erledigte ihren Teil, und dann waren sie auch schon wieder weg», sagt C. Sie werde auf dem Laufenden gehalten, hiess es. Bis jetzt hat sie nichts gehört. «Die Ermittlungen zu beiden Einbrüchen laufen derzeit immer noch gegen Unbekannt», sagt Milo Frey, Mediensprecher der Kantonspolizei St.Gallen. Es ist auch noch offen, ob es sich bei der Täterschaft um eine oder mehrere Personen handelt.

Nachdem die Polizei gegangen war, blieb C. allein zurück. «Mir gingen viele Fragen durch den Kopf. Ich fragte mich, ob es jemand von aussen war oder vielleicht sogar jemand aus dem Haus.» C. lebt erst seit einem Jahr in der Wohnung, zusammen mit einem Bekannten, und kennt noch nicht alle Nachbarn. «War

es vielleicht jemand, der wusste, dass wir nicht zu Hause sind? Am allerschlimmsten sei gewesen, dass sie ihre defekte Tür nicht mehr richtig schliessen konnte. Die Hausverwaltung habe aber schnell reagiert und ein provisorisches Schloss montiert.

«Das Gefühl, dass jemand Fremdes in meinen Sachen gewühlt hat, ist furchtbar. Sie haben meine ganze Wäsche aus den Schränken gezerrt – Kleider, Unterwäsche, Schmuck». Doch der Schmuck war noch da, ebenso ein Handy, das auf dem Tisch lag. Es schien nichts zu fehlen. «Vielleicht habe ich sie überrascht», mutmasst C. Das sei möglich, sagt Polizeisprecher Frey. Doch er fügt an: «Handys haben eine Seriennummer, und Schmuck muss erst verkauft werden.» Das bedeutet Aufwand. Deshalb könne es gut

sein, dass die Einbrecher nur nach Bargeld gesucht hätten. Mittlerweile sind seit dem Einbruch einige Wochen vergangen. C. geht es noch immer nicht gut: «Der Schock sitzt tief. Ich überprüfe ständig meine Tür und gehe oft nach unten zum Hauseingang, um sicherzustellen, dass alles abgeschlossen ist.» Für sie steht fest, dass sie umziehen wird.

Das Misstrauen bleibt

Den Schock wird sie eines Tages überwinden, davon ist sie überzeugt. «Ich bin hart im Nehmen.» Doch was bleibt, sei das Misstrauen. «Wenn ich früher einen Fremden im Treppenhaus gesehen habe, habe ich ihn nicht gefragt, wohin er will oder was er macht.»

*Name der Redaktion bekannt



Einbrüche, Brandstiftung am öffentlichen Bücherskasten (Bild) und weitere Vorfälle: Rorschacherin C. ist überzeugt, so schlimm wie jetzt war es in der Hafenstadt noch nie.

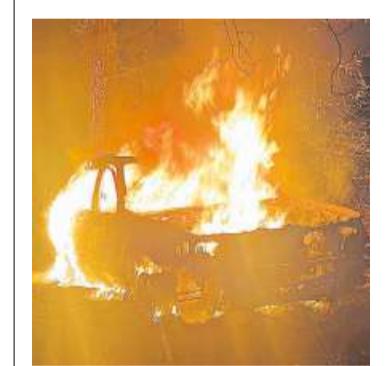
Bild: Carina Majer

Kriminalität im Raum Rorschach hat zugenommen

Die Vorstellung, dass Diebe erst bei Einbruch der Dämmerung operieren, ist mittlerweile überholt. «Die üblichen Zeiten gibt es nicht mehr. Einbrecher können grundsätzlich zu jeder Tageszeit zuschlagen», sagt Milo Frey, Mediensprecher der Kantonspolizei St. Gallen. In den Wintermonaten sei zwar nach wie vor mehr los als im Sommer, doch insgesamt sei die Kriminalität gestiegen. «Im Vergleich zu den beiden Jahren ist in der Region Rorschach tatsächlich ein Anstieg von Einbrüchen und Diebstählen festzustellen», sagt Frey.

Er empfiehlt die üblichen Vorsichtsmassnahmen, um Einbre-

chern möglichst wenig Gelegenheit zu bieten: Das Licht brennen lassen, auf gute Nachbarschaftspflege achten und wissen, wer im Haus wohnt. «Wenn ein Fremder gesehen wird, fällt das auf, und bei Verdacht kann eine Meldung an die Polizei erfolgen», sagt Frey. Zudem sei es wichtig, bei Mehrfamilienhäusern darauf zu achten, dass auch die untere Eingangstür verschlossen bleibt. «Oft ist das leider nicht der Fall.» Jede zusätzliche Hürde erschwert es den Tätern. Wertsachen sollten zudem nicht in der Wohnung aufbewahrt werden, und wenn doch, dann zum Beispiel in einem Safe. (cam)



Das Auto brannte vollständig aus.

Bild: Kantonspolizei Thurgau

Verhängnisvolle Pinkelpause

Gachnang In der Nacht auf Dienstag ist ein Auto rückwärts in einen Wald gerollt und fing an zu brennen, teilt die Kantonspolizei Thurgau mit. Ein 69-jähriger, alkoholisierte Autofahrer hielt auf der Lochlistrasse vor der Autobahnunterführung, um auf einem Abstellplatz zu urinieren. Währenddessen rollte sein Fahrzeug in den angrenzenden Wald. Beim erneuten Starten des Motors geriet das Auto in Brand. Die Feuerwehr Gachnang rückte rasch an und löschte die Flammen. Verletzt wurde niemand. (msc)